



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2003

**Einleitung und Kommentar zu Don Juan Manuel – Der Graf Lucanor.
Deutsche Fassung von Joseph Freiherr von Eichendorff**

Kabatek, Johannes

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-85899>
Book Section

Originally published at:

Kabatek, Johannes (2003). Einleitung und Kommentar zu Don Juan Manuel – Der Graf Lucanor. Deutsche Fassung von Joseph Freiherr von Eichendorff. In: Kosch, Wilhelm; Sauer, August; Kunisch, Hermann; Koopmann, Helmut. Sämtliche Werke von Joseph von Eichendorff. Historisch-Kritische Ausgabe. Tübingen: Niemeyer, 665-782.

SÄMTLICHE WERKE DES FREIHERRN

JOSEPH VON EICHENDORFF

HISTORISCH-KRITISCHE AUSGABE

BEGRÜNDET VON WILHELM KOSCH UND AUGUST SAUER

FORTGEFÜHRT UND HERAUSGEGEBEN

VON HERMANN KUNISCH (†)

UND HELMUT KOOPMANN

MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN

BAND XV/1

JOSEPH VON EICHENDORFF

ÜBERSETZUNGEN I:

DER GRAF LUCANOR
VON DON JUAN MANUEL

GEISTLICHE SCHAUSPIELE VON
DON PEDRO CALDERÓN DE LA BARCA
ERSTER TEIL

HERAUSGEGEBEN VON

HARRY FRÖHLICH

MIT KOMMENTAREN VON

JOHANNES KABATEK UND GERHARD POPPENBERG

UND EINER EINFÜHRUNG VON ANSGAR HILLACH

MAX NIEMEYER VERLAG TÜBINGEN

Der Graf Lucanor.

Sicherlich war der konkrete Anlaß für Eichendorffs Übersetzung von Juan Manuels „El Conde Lucanor“ das Erscheinen einer spanischen Ausgabe im Stuttgarter Verlag Imle und Liesching, besorgt von A. Keller, im Jahre 1839. Blickt man jedoch auf den umfassenderen rezeptionsgeschichtlichen Zusammenhang, so reiht sich sowohl die deutsche Übersetzung als auch die spanische Vorlage in zwei Traditionslinien ein, und zwar einerseits in das mehr als ein halbes Jahrhundert zuvor begonnene deutliche Interesse an spanischer Literatur in Deutschland – wobei gerade die Literatur des Mittelalters eine gewichtige Rolle spielt –, andererseits in eine in Spanien vor allem seit dem 16. Jahrhundert intensivierte, aber letztlich bis auf die Entstehungszeit des Werkes in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zurückgehende Beschäftigung mit dem spanischen Lucanor-Text, im Verlaufe derer sich die Sammlung von Exempla, die auf einem fiktiven Dialog zwischen dem Grafen Lucanor und seinem Ratgeber Patronius über Weisheiten des Lebens beruht, als zentrales Werk der spanischen Literatur mit weltliterarischer Bedeutung herauskristallisiert hat.

Die besondere Wirkung in Spanien läßt sich einerseits dadurch erklären, daß es sich um den wichtigsten Text eines bedeutenden und berühmten Verfassers, des 1282 in Escalona geborenen und 1348 in Murcia verstorbenen Don Juan Manuel, handelt. Er war Sohn von Beatrix von Savoyen und Don Manuel, dem Bruder König Alfons X. von Kastilien, und damit eine der wichtigsten spanischen Adelspersönlichkeiten seiner Zeit; andererseits aber liegt die Erklärung im Text selbst, der es vermag, eine Vielzahl von in der Zeit verfügbaren Traditionen durchaus kunstvoll zu einem eigenständigen Werk zusammenzuführen, das dann zum Bezugspunkt zahlloser Weiterverarbeitungen vor allem in der spanischen Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts wurde und von dort aus den Weg in andere Literaturen der Welt fand. Juan Manuels Verdienst besteht darin, sehr unterschiedliche literarische

Traditionen, vom indischen „Syntipas“ und „Pantschatantra“ über die Bibel bis hin zu zeitgenössischen Geschichten aus dominikanischen Kreisen und aus der kastilischen Volkstradition zu einer einheitlichen volkssprachlichen Form zu verschmelzen und dadurch den Zugang zu diesen Traditionen zu ebnen.

Was die deutsche Rezeption des „Conde Lucanor“ betrifft, so geht diese auf die Anfänge der deutschsprachigen Hispanistik im 18. Jahrhundert zurück. So erwähnt im Jahr 1769 Johann Andreas Dieze in seiner Übersetzung der „Geschichte der spanischen Dichtkunst“ von Luis José Velazquez, die weitaus ausführlicher und informativer ist als ihr spanisches Original, den „Conde Lucanor“ und sagt über Juan Manuel, er sei „auch einer der besten Dichter der damaligen Zeit“. Zehn Jahre später beginnt der Weimarer Buchhändler Friedrich Justin Bertuch mit der Herausgabe des „Magazins der spanischen und portugiesischen Literatur“, bei dessen Präsentation er vom „romantisch-traurigen Charakter der Nation“ spricht und dabei das Wort Romantik bewußt von den mittelalterlichen spanischen Romanzen ableitet, in denen der besondere literarische Ausdruck des Volkes gesucht wird. Bei Bertuch bahnt sich schon in großer Deutlichkeit jene typische deutsche Gegenposition zur französischen Aufklärung und zum jakobinischen Universalismus an, welche in vielerlei Hinsicht für die folgenden Jahrzehnte und deren Suche nach partikulärem und unverdorbenem Volksgeist prägend sein wird. In den folgenden Jahren erscheint eine Reihe von Anthologien der spanischen Literatur, und es wird wiederholt auf den Reichtum eines für die Deutschen noch zu bergenden Schatzes hingewiesen. Die erste umfangreiche Würdigung des „Conde Lucanor“, die dann auch Eichendorff sicherlich bekannt war, findet sich in der „Geschichte der Poesie und Beredsamkeit seit dem Ende des 13. Jahrhunderts“ des Göttinger Professors Friedrich Bouterwek, deren 1804 erschienener dritter Band die „Geschichte der spanischen und portugiesischen Poesie und Beredsamkeit“ nachzeichnet und den „Conde Lucanor“ als das „schönste Document der rhetorischen

Cultur der Spanier des vierzehnten Jahrhunderts“ bezeichnet (S. 36). Neben einigen kurzen Ausführungen zu dem Werk finden sich bei Bouterwek die Übersetzungen einzelner Moralverse sowie der komplette Abdruck des ersten Exempels nach der Ausgabe von Argote y Molina von 1575. Bouterwek gibt auch eine recht zutreffende literaturhistorische Einschätzung des Werkes ab, das er in seiner Schlichtheit lobt und dabei doch zugleich einschränkt, daß es eben noch am Anfang der spanischen Romanschriftstellerei stehe. Vielleicht durch Bouterwek angeregt, werden in der Folgezeit verschiedene Übersetzungen einzelner Fragmente publiziert, die von Hilda Schulhof („Spanische Prosadichtung“, S. 3 ff.) im einzelnen vorgestellt und kommentiert wurden. Im Jahre 1812 erscheint in dem Almanach „Aurora“ unter dem Titel „Der Wunderstoff. Schwank.“ eine freie Nachdichtung des 7. Exempels von dem Prager Schriftsteller August Franz Wenzel Griesel, in der Schulhof (ebd.) eine Satire auf den österreichischen Kaiser Franz I. sieht. Ebenfalls im Jahre 1812 publiziert die „Zeitschrift für die elegante Welt“ eine anonyme, wirkliche Übersetzung des 1. Kapitels, die wohl auf Bouterweks Wiedergabe des Textes zurückgeht. Gleich zwei Kapitel finden sich in der 1829 in Wien erscheinenden Anthologie von Anton Langerhans, „Blumenlese aus der classischen spanischen Literatur des Mittelalters“, und zwar die Kapitel 3 und 13. Die Ausgabe ist zweisprachig und stellt mit dem Kapitel 13, der Geschichte des Magiers Illan von Toledo, erstmals das berühmteste Beispiel aus dem „Conde Lucanor“ dem deutschen Publikum vor. Die umfangreichsten Übersetzungsbeispiele vor Eichendorff enthält das „Novellenbuch“ von Karl Eduard von Bülow, das 1834–1836 mit einem Vorwort von Ludwig Tieck erscheint. Darin finden sich die 5., die 6., die 7., die 45. und die 49. Geschichte. Darüber hinaus veröffentlicht von Bülow im Jahre 1838 in der Zeitschrift „Ost und West“ unter dem Titel „Scheu und frech“ noch eine Übersetzung des 11. Kapitels. Bereits auf der eingangs erwähnten Stuttgarter Ausgabe von Keller beruht die Übersetzung des 6. Kapitels von G. H. Rander, die

1838 in der Zeitschrift „Bohemia“ erscheint. Aus dieser geht hervor, daß Kellers Ausgabe bereits im Jahr vor dem gedruckten Erscheinungsdatum erschienen sein muß. Im Gegensatz zu allen diesen Teilübersetzungen ist Eichendorffs Fassung die erste komplette Übersetzung des ersten und wichtigsten Teils von Juan Manuels „Libro de Patronio“. Der „Conde Lucanor“ reiht sich nämlich als erster und umfangreichster von fünf Teilen in eine Gesamtanlage ein, bei der auf die jeweils von Sinnsprüchen abgeschlossenen Geschichten des ersten Teils als zweiter bis vierter Teil einige kürzere Sammlungen volkstümlicher und höfischer Sprichwörter folgen und die von einem religiös-moralischen Exkurs des Patronius als fünftem Teil abgeschlossen wird. Die Rezeption trennt meist den ersten Teil von den restlichen Texten ab, und so beschränkt sich auch die Ausgabe Kellers wie die meisten Folgeausgaben auf den ersten Teil, was übrigens auch schon bei der Mehrzahl der mittelalterlichen Manuskripte der Fall war. Kellers Ausgabe nun bezieht sich auf den in Sevilla 1575 erschienenen ersten Druck des Buches, der in Madrid 1642 erneut aufgelegt wurde und die Grundlage der umfassenden spanischen „Conde-Lucanor“-Rezeption im Goldenen Zeitalter bildet. Bis heute gibt es keine umfassende kritische Ausgabe des spanischen Textes, auch wenn es an Anregungen dazu nicht gefehlt hat. Diesem Projekt am nächsten kommt die 1900 postum erschienene Ausgabe von Hermann Knust, die wie im allgemeinen die neueren Ausgaben auf dem Manuskript Nr. 6376 der Spanischen Nationalbibliothek in Madrid beruht, welches die am besten erhaltene und genaueste Handschrift ist und alle Teile des „Libro de Patronio“ sowie fast alle anderen Werke Juan Manuels enthält. Knusts Ausgabe ist vor allem sehr reich kommentiert; seine Anmerkungen fließen an mehreren Stellen auch in unseren Kommentar ein.

Eichendorffs spanische Vorlage, die immerhin die erste moderne Ausgabe des Buches darstellt, ist völlig unkommentiert und nicht sehr sorgfältig bestellt; sie enthält zahlreiche Fehler und

Ungenauigkeiten, auf die im einzelnen in der Kommentierung eingegangen wird.

Wenn man nun von all den Problemen absieht, die durch die unzuverlässige Vorlage bereits vorgegeben waren, so überrascht die Genauigkeit und weitgehende Originaltreue der Eichendorffschen Fassung, die es sogar an mancher Stelle vermag, die Fehler der spanischen Vorlage auszubügeln. Insgesamt können wir mit einigen Einschränkungen die Gesamteinschätzung von Bodmer, „Eichendorffs Übertragung“, S. 333, durchaus teilen, wenn er sagt:

Genau wird wiedergegeben, was dasteht, nichts wird übertrieben, nichts untertrieben, und doch ist dieser deutsche Text keineswegs trocken, sondern er klingt und bezaubert als Sprache eines wirklichen Dichters. Wenn Eichendorff sich auch hie und da täuscht und wenn seine Vorlage nicht ganz zuverlässig war, so hat er uns doch mit seiner Übertragung sowohl eine besondere Kostbarkeit der spanischen Literatur vermittelt als auch ein Stück meisterhafter deutscher Prosa hinterlassen.

Wenn nun abschließend eine kurze Gesamtcharakterisierung des Eichendorffschen Textes vorgenommen werden soll, so deshalb, weil in der Einzelkommentierung unmöglich jedes Detail aufgeführt werden konnte und neben den zahlreichen einzelnen Bemerkungen eine Gesamtschau auf die Grundtendenzen von Eichendorffs Text sinnvoll erscheint.

Dabei ist zunächst darauf hinzuweisen, daß Eichendorff ausschließlich der Text von Keller als Vorlage zur Verfügung steht und es ihm folglich nicht möglich ist, bei unklaren Stellen auf andere Ausgaben zurückzugreifen. Dennoch greift er an manchen Stellen bei offensichtlichen Fehlern des spanischen Textes korrigierend ein (so z.B. in 13,2; 21,14; 37,1; 62,12; 131,8; 157,6f.; 163,10; 193,1). Da er aber tendenziell recht textgetreu übersetzt, werden an anderen Stellen auch Inkohärenzen der Vorlage über-

nommen, was an einigen Stellen sogar zu groben Mißverständnissen führt, wenn etwa in 154,7 aus den „coles del huerto“, den „Kohlköpfen des Gartens“, die sich in den zuverlässigeren spanischen Manuskripten finden, bei Keller die „cosas del hurto“ (Sachen des Raubes) werden, die Eichendorff mit *die Mordegeschichte* wiedergibt (weitere Stellen siehe Kommentar; u. a. 33,15; 43,15 f.; 124,16–18; 195,23). Der altspanische Text ist nicht immer leicht verständlich, und so ist es überraschend, mit welchem Gespür Eichendorff es immer wieder vermag, auch komplexe und mitunter etwas verwirrende Argumentationsstränge zu entschlüsseln. Dennoch finden sich auch einige eindeutige Fehler und Mißverständnisse, die zwar nicht so häufig zu groben, immer wieder aber zu leichten Sinnverschiebungen führen (so z. B. 17,24–28; 58,8 f.; 61,29; 93,30; 161,20 f.; 181,2).

Neben solchen offensichtlich nicht intendierten Lapsus wird bei der Kommentierung vor allem auf solche Unterschiede zwischen Vorlage und Übersetzung hingewiesen, die auf bewußten Eingriffen und Modifikationen des Übersetzers beruhen. Dabei geht es neben dem persönlichen Stil und den persönlichen Präferenzen Eichendorffs für gewisse Nuancen weniger um Probleme der kontrastiven Grammatik und Unterschiede zwischen den beiden Sprachen; eher kommt es auf den unterschiedlichen Ausbauzustand des Spanischen im 14. Jahrhundert im Vergleich zu Eichendorffs Deutsch an. Die spanische Prosa, die eigentlich im 13. Jahrhundert erst richtig zu existieren begann, steckt nämlich bei Juan Manuel noch in ihren Anfängen. Das heißt keinesfalls, daß das Kastilische im 14. Jahrhundert nicht als fähiges Instrument zum Ausdruck aller möglichen Inhalte dienen könnte, es heißt aber, daß die stilistische Differenzierung weit von der des Deutschen der Romantik entfernt ist. Die Diskurstraditionen, auf die Juan Manuel zurückgreift, sind am Hofe seines Onkels Alfons des Weisen erstmals in spanischer Sprache entstanden und umfassen zwar schon eine recht große Bandbreite von Möglichkeiten – juristische Texte, Chroniken, wissenschaftliche Prosa, Weisheits-

prosa etc. –, sie sind aber eben doch noch auf einige wenige Textsorten beschränkt. Das heißt, daß es sich um Sprachen recht unterschiedlichen 'Charakters' im humboldtschen Sinne handelt, und Eichendorffs Wahl zwischen zwei möglichen Wegen der Übersetzung – der versuchten Einblendung oder der gezielten Ausblendung der Eigenschaften des Originals – geht hier in Richtung einer zumindest partiellen Annäherung an die Vorlage, was aber nur eine Tendenz darstellt und nicht zu einem wirklichen Verlassen seiner eigenen textuellen Traditionen führt. Daß aber eine solche Annäherung zumindest versucht wird – der „Wille, die nationale Eigenart des fremden Werkes zu wahren“ (Schulhof, „Spanische Prosadichtung“, S. 18) –, zeigt sich etwa im Schwanke zwischen deutschen und spanischen Formen bei Eigennamen und Anreden, die bei anderen Übersetzungen aus dem Spanischen von Eichendorff gemeinhin eingedeutscht werden. Als vielleicht deutlichstes Feld für diese Suche nach einem Mittelweg kann die Verknüpfung von Sätzen, die Ordnung von Sachverhalten angesehen werden, die in der spanischen Vorlage größtenteils in monotoner Parataxe gestaltet wird, welche das Ordnungsverhältnis der einzelnen Abläufe zueinander meist implizit läßt, während der deutsche Text durch die Hinzufügung von Elementen, die die Art der Sachverhaltsverknüpfung verdeutlichen, sowohl die Monotonie abschwächt als auch den Gedankengang des Lesers eindeutiger steuert. Dies zeigt sich neben der äußeren Einfügung von Absätzen und der Aufteilung von Sätzen etwa in der Hinzufügung von Junktionselementen wie, um nur einige Beispiele zu nennen, *nämlich* (68,10; 107,15; 111,23; 185,9); *endlich* (13,4; 90,2; 127,4; 130,3; 164,20); *zwar* (94,22; 126,12); *doch* (6,12; 10,4; 12,27); *jedoch* (14,21); *ebenfalls* (132,22); *abermals* (25,22); *denn* (13,7); *obgleich* (14,5); *indeß* (14,23); *nur* (14,14); *daber* (17,11; 31,2); *aber* (17,23); *dagegen* (24,1); *vielmehr* (21,31–22,1); *als nämlich* (13,13); *endlich aber* (116,4); *zwar* (...) *aber* (24,17 f.). Der Tendenz zur Herstellung einer größeren Kohärenz des Textes und zur Vermeidung monotoner Reihungen entspricht ebenfalls ein gewisser Hang zur No-

minalisierung (75,8; 116,2f.; 203,23). Die höhere Explizitheit bei der Satzverknüpfung führt insgesamt zu einer größeren Breite an Variation, die den gesamten Text prägt. Diese zeigt sich auch in der Vermeidung der stetigen Wiederholung derselben Passagen und Wörter. So werden die in der Vorlage häufigen wortwörtlichen Wiederholungen dort, wo sie überflüssig erscheinen, getilgt, dort aber, wo sie dem Textfluß dienen, teilweise paraphrasierend wiedergegeben. Besonders auffällig ist dies im Falle der Verben, die Sprechakte darstellen, wo die Vorlage zahllose Male das immer gleiche „dijo“, (er sagte), wiederholt, während Eichendorff die Art und Weise des Sprechens häufig durch die Wahl des Verbs präzisiert: *zurief*, *erwiederte*, *entgegnete* (65,3–10); *erwiederten* (...) *versetzte* (71,2–4); *erzählte* (...) *entgegnete* (115,8f.); *zu erzählen* (...) *fuhr fort* (115,16f.); *erwiederte* (120,14); *rief ihm* (...) *zu* (173,16); *herausgeplatzt* (53,30).

Zur Tendenz größerer Präzision und Klarheit sind auch einige Fälle zu zählen, in denen bei Schilderungen von Handlungsabläufen oft nicht ganz eindeutig ist, um wen es bei den einzelnen Handlungen geht, und zwar insbesondere dann, wenn der Wechsel des Subjekts nicht klar markiert wird und nur indirekt aus dem Kontext erschlossen werden kann. Eichendorff greift hier in der deutschen Fassung mehrfach klärend ein (z. B. Hinzufügung von *seinerseits* in 35,31; *jener* in 58,3; *Der Dechant* in 76,9; *den Knaben* in 92,9).

Wenn aber alle diese Veränderungen aus der Unterschiedlichkeit der sprachlichen Traditionen erklärbar sind, so gibt es auch Bereiche, in denen Eichendorff über die rein notwendig scheinende sprachlich-stilistische Anpassung hinausgeht und dem Text ein persönliches Gepräge gibt, das von der Vorlage her nicht vorgegeben war. So weist der deutsche Text eine deutliche Tendenz zum Sprichwörtlichen, zu blumigen Ausdrücken, zur Volkstümlichkeit und Derbheit und zur Übertreibung auf: *ihr Glück*. (...) *blüht* (16,3f.); *der hocheufreute Einsiedler* (25,6); *Alles vergebens* (31,6); *jetzt war's aus* (37,21); *in die Erde sinken* (52,2f.); *fasernackt* (53,26); *unter*

dem Siegel der Verschwiegenheit (56,5); *gefoppt* (58,8); *Gluchsen* (68,4); *goldne Berge* (79,19); *wer zuerst kommt* (103,6); *Trulle* (132,4); *im Schilde führte* (146,17f.); *des armen Wurms* (172,8); *ehrllicher Tropf* (173,14); *bucklige Ungestalt* (197,8); Übertreibung: *Stichelrede* (10,19); *Habsucht* (46,9); *widerlich* (135,22).

Die Phraseologismen enthalten teilweise auch Anspielungen auf die Bibel, wobei Eichendorff den religiösen Duktus der Vorlage in einigen Fällen noch unterstreicht. Eine weitere Veränderung zeigt sich in den Versuchen, stärkere Unmittelbarkeit herzustellen, wenn er an zahlreichen Stellen die indirekten Redepassagen durch direkte Rede ersetzt oder gelegentlich bei Schilderungen aus der Vergangenheit ins Präsens springt, um diese stärker zu vergegenwärtigen (nur im Falle von 143,29 findet sich der Zeitsprung bereits in der Vorlage).

Insgesamt handelt es sich bei Eichendorffs „*Graf Lucanor*“ nicht nur um eine vergleichsweise textgetreue Übertragung, sondern um Ausdruck dessen, was er an der altspanischen Literatur als besonders faszinierend ansah: den volkstümlichen Ton, die Unmittelbarkeit des Geschehens, die von Religion geprägte, klare Weltordnung mit unzweifelhafter Zuordnung von Gutem und Bösem, die Reinheit des Ausdrucks, der noch nahe an der Mündlichkeit steht und freier ist vom Ballast der durch Jahrhunderte der literarischen Kultur befrachteten Texttraditionen des deutschen 19. Jahrhunderts.

Vorrede.

Dieser Vorrede ist im MS BN 6376 eine weitere Vorbemerkung vorangestellt, in der die Werke des Juan Manuel aufgezählt werden. – Keller, S. 1.

- 6,2–5 *Unter den vielen Seltsamkeiten* <...> *gleicht*] Diese Idee findet sich schon bei Plinius, „*Historia naturalis*“ VII, I, 8, wo es heißt, obwohl nur wenige Elemente das Gesicht ausmachen, sei doch keines dem anderen gleich. In einem Gleichnis der „*Legenda aurea*“ des Jakob von Viraggio heißt es, das wunderbarste, was Gott geschaffen habe, sei die „*Diversitas et excellentia facierum*“. Zu weiteren Quellen vgl. Knust, „*El libro*“, S. 297 f.
- 6,11 *hierin*] Die Vorlage wiederholt „*nin en la voluntad nin en la entencion*“ (weder was den Willen noch was die Neigung anbelangt), was Eichendorff aus Gründen der Redundanz kürzt.
- 6,12 *Doch*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 6,15 *ein Jeder auf seine Weise*] In der Vorlage heißt es „*unos le sirven en una manera y otros en otra*“ (einige dienen ihm auf eine Weise und andere auf eine andere).
- 6,27–29 *weshalb* <...> *angenehm macht*] Wie an vielen Stellen wird hier der etwas behäbige, von Wiederholungen geprägte Stil der Vorlage leicht modifiziert, wo es heißt, „*porque cada home aprende mejor aquello de que se mas paga, porende él, que alguna cosa quiere mostrar, dévelo mostrar en la manera que entendiere que será mas pagado el que lo ha de aprender*“ (denn jeder Mensch lernt besser das, was ihm am meisten gefällt, weshalb derjenige, der eine bestimmte Sache zeigen will, sie auf die Weise zeigen muß, von der er glaubt, daß derjenige, der sie lernen soll, am meisten erfreut sei).

- 7,7 *Statthalter der Marken*] Don Juan hatte die Verwaltung von Gebieten an der Grenze zu maurischem Territorium inne.
- 7,9 *Beispiele*] „ejemplos“. In der Tradition der Exempla-Literatur handelt es sich hierbei im allgemeinen um Gleichnisse.
- 7,10 *die Leser*] Das „*los que lo oyeren*“ (diejenigen, die es hören mögen) der Vorlage bezieht sich eigentlich auf die Performanzsituation des Vorlesens und ist als juristische Formel in altkastilischen Urkunden verbreitet.
- 7,14 *Arznei*] Der folgende Relativsatz „*que quieren melecinar el figado*“ (die die Leber heilen wollen) wird aus Gründen der Redundanz gestrichen.
- 7,15 f. *erträgt die Leber willig* <...> *Arznei*] Fehlerhafte Übersetzung für „*entirándola para sí lleva con ella la melecina*“ (indem sie es <das Süße> an sich zieht, nimmt sie die Medizin mit). Das Bild ist daher etwas unstimmig, was auch in den folgenden Sätzen so bleibt.
- 7,18 f. *welcher der Natur dieses Gliedes zusagt*] „*la aya de tirar para sí*“ eigtl. 'was es <=dieses Glied> an sich ziehen wird'.
- 7,23 *die solches Gute nicht zu würdigen wissen*] Änderung des Sinns: „*que tan bien no entendieren*“ (die nicht so gut verstehen).
- 7,28 *Süßigkeiten*] In der Vorlage allgemeiner: „*las cosas de que se ellos pagan*“ (die Dinge, die sie gerne haben).
- 8,3 f. *geschrieben*] „*lo dijo*“ (er sagte) evoziert eher die Situation des Diktats.
- 8,7 f. *Er ist es, von dem alle Weisheit kommt*] Änderung: „*él es por quien todos los buenos dichos se facen y se dicen*“ (er ist es, durch den alle guten Redensarten gemacht und gesagt werden).
- 8,9 *eines Buchs*] In der Vorlage heißt es sinnvollerweise „*del libro*“ (des Buches).
- 8,11 f. *ist* <...> *geheißen*] Eigtl. 'man nannte' („*decian*“).

Erstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XLI im MS BN 6376: „De lo que contesció a un rey de Córdoba quel dizían Alhaquem“ (Was einem König von Córdoba namens Alhaquem zustieß). – Keller, S. 5. – Nach Gayangos geht das Gleichnis auf eine arabische Anekdote um Al-Hakim II. zurück, die von dem Schriftsteller Al-Makkari überliefert wurde. Knust, „El Libro“, zitiert folgende lateinische Übersetzung eines arabischen Sprichwortes: „Quod si malum factum gessisti, fac ut laudabile sequatur quo illud deleatur.“

9,4–9 *Eines Tages* (...) *kannte*.] Juan Manuel bezeugt im „Libro de los Estados“, I, S. 77, er habe mit verschiedenen Erfindungen die Kriegswaffen verbessert.

9,4 *seinem Rathe*] Namensauslassung: „Patronio su consejero“ (Patronius, seinem Rat).

9,7 *Fußschellen*] In der Vorlage ist von „pigüelas“ die Rede; es handelt sich wohl um eine Art verzierende Lederriemen für die Krallen der Falken. Auf S. 11,14 wird der Begriff wiederholt; Eichendorff spricht dann von *Fesseln*.

9,8 *der Falken*] Hinzufügung Eichendorffs. In der Vorlage muß der Bezug aus dem Kontext erschlossen werden.

9,11 *Cid Ruy Diaz*] Der Cid (eigtl. Rodrigo Díaz de Vivar) ist der bedeutendste spanische Nationalheld, Symbol der Reconquista, der Eroberung der von den Mauren besetzten Gebiete und der kastilischen Unbändigkeit. Seine Eroberungen im 11. Jahrhundert werden ab dem 12. Jahrhundert im berühmtesten spanischen Nationalepos, dem „Poema de mio Cid“, sowie in zahlreichen Chroniken überliefert und insbesondere im 13. Jahrhundert zum Mythos ausgebaut.

9,11f. *Ferdinand Gonzalez*] Fernán González war im 10. Jahrhundert der erste Graf Kastiliens und wurde v.a. ab dem 13. Jahrhundert durch das Heldenepos „Poema de Fernán Gon-

zález“ und verschiedene Chroniken zur Symbolfigur für die kastilische Unabhängigkeit.

9,13 *Don Fernando*] König Ferdinand der Heilige ist der Vater Alfons' des Weisen und Großvater Juan Manuels. Unter seiner Herrschaft wurde ab 1212 Andalusien erobert, was einen wesentlichen Fortschritt der Reconquista bedeutete.

9,17f. *mir mehr zum Hohn als zum Lohn gereicht*] Änderung für „mas se me torna en denuesto, que en alabamiento“ (mir sich mehr zum Hohn als zum Lob wendet).

9,20 *erwiederte*] Für „dijo“ (er sagte).

9,26 *Alaquime*] Al-Hakim II. war von 961 bis 976 Kalif von Córdoba. Unter seiner Herrschaft gelangte das Kalifat zu großer kultureller Blüte, u.a. wurde die große Moschee ausgebaut.

9,29 *wie es* (...) *geziemt*] „lo que suelen y deven facer“ (was sie zu tun pflegen und tun müssen).

10,4 *Doch*] Hinzufügung Eichendorffs.

10,9 *Dudelsack*] Der „albogon“ ist tatsächlich ein dudelsackähnliches Instrument; „albogon“ ist aber auch ein erkennbar arabisches Wort (im Ggs. zu dem neutraleren „gaita“). Der arabische Bezug geht hier in der Übersetzung verloren.

10,17f. *Vahadezut Alaquime*] In der Vorlage steht „Vahadezut Alaquime“. In den verschiedenen Manuskripten finden sich unterschiedliche Versionen dieses Sprichwortes; es ist bei Keller jedenfalls fälschlich wiedergegeben. Blecua, „El conde“, S. 215, nennt die verschiedenen Varianten und transkribiert „Va. he de ziat Alaquim“.

10,19 *Stichelrede*] Erweiternd hinzugefügt für „palabra“ (Wort).

11,1–4 *jetzt* (...) *den Mauren entriß*] Ferdinand der Heilige eroberte Córdoba im Jahre 1236 und weihte die Moschee unmittelbar nach der Eroberung der Jungfrau Maria.

11,8 *so würde man es <...> thun*] Kürzung: „con razon del añadimiento que ficera en la mezquita de Córdoba“ (aus Gründen des Zusatzes, den er der Moschee von Córdoba hinzugefügt hatte).

11,13 *Sennor*] In der Übersetzung wird zuweilen die spanische Anrede belassen.

11,14 *Falken-*] Von Eichendorff hinzugefügt (s. o. 9,8).

11,14 *Feßeln*] Siehe Erläuterung zu 9,7.

Zweites Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XV im MS BN 6376: „De lo que contesçió a don Lorenzo Suárez sobre la çerca de Sevilla“ (Was Don Lorenzo Suarez bei der Belagerung Sevillas zustieß). – Keller, S. 8. – Lorenzo Suárez Gallinato und Pérez de Vargas werden in verschiedenen Chroniken in Zusammenhang mit der Belagerung Sevillas als Helden erwähnt und in verschiedenen Romanzen besungen. Knust, „El Libro“, S. 338, weist auf eine Stelle in der „Cronica del santo rey don Fernando“ hin, wo von einem Angriff dieser Ritter auf ein großes arabisches Heer die Rede ist. Giménez Soler, „Don Juan Manuel“, S. 202, sieht in der Geschichte auch deutliche autobiographische Bezüge.

12,4f. *Als einmal der Graf Lucanor <...> begriffen war*] Versuch, das spanische Gerundium „estando fablando“ getreu wiederzugeben.

12,6f. *Ich hatte <...> zum Feinde*] Juan Manuel spielt hier wohl auf seine Feindschaft mit König Alfons XI. an.

12,9f. *hütet <...> voll Mißtrauen*] Kürzung für „estamos sospechosos el uno del otro é asaz cuidadosos“ (wir mißtrauen einander und sind gegeneinander sehr vorsichtig).

12,11 *selbst*] Hinzufügung Eichendorffs.

12,13f. *wie man nur einen Vorwand suche*] Die Ausgabe Kellers nennt hier den Plural „quieren“, mit unklarem Bezug, die Manuskripte hingegen nennen alle den Singular „quiere“, d. h. 'wie er (=der König) einen Vorwand suche'.

12,24f. *wird Euch <...> suchen*] Fehlerhafte Wiedergabe der Vorlage „vos dirá siempre cosas para vos meter en sospecha“ (wird Euch stets Dinge sagen, die Euch argwöhnisch machen).

12,27 *doch*] Hinzufügung Eichendorffs.

13,2 *Eure Schlösser nicht in Stand setzen*] Eichendorff korrigiert hier mit Recht die fehlerhafte Vorlage Kellers, wo für „no“ (nicht) fälschlicherweise „lo“ (das) steht und der Satz in diesem Kontext keinen Sinn ergäbe.

13,4 *endlich*] Hinzufügung Eichendorffs.

13,5 *nicht*] Von Eichendorff hinzugefügt, da die Stelle sonst in diesem Zusammenhang keinen Sinn ergäbe.

13,7 *denn*] Hinzufügung Eichendorffs.

13,8 *in der That*] Hinzufügung Eichendorffs.

13,8f. *leicht <...> Untergangs*] In der Vorlage heißt es „muy gran comienzo de roido“ (großer Beginn des Untergangs).

13,13 *Als nämlich*] Hinzufügung Eichendorffs.

13,13 *glückliche*] In der Vorlage heißt es „bienaventurado“ (gesegnete / selige).

14,5 *obgleich*] Hinzufügung Eichendorffs.

14,9 *sie einholen würden*] „venian cerca de ellos“ eigtl. 'ihnen nahe-kamen'.

14,14 *nur*] Hinzufügung Eichendorffs.

14,15 *blieb still*] Auslassung: „y nunca fue a ellos“ (und ging solange nicht auf sie zu).

14,21 *jedoch*] Hinzufügung Eichendorffs.

14,23 *indeß*] Von Eichendorff hinzugefügt.

- 14,27 *auf's Spiel zu setzen*] „facer perder“ eigtl. 'dem Verlust preisgeben'.
- 16,3 f. *weil ihr Glück (...) blüht*] „ca non han bien sino en el mal“ (denn sie haben nur im Bösen Vorteil) – der bildhafte Ausdruck findet sich nicht in der Vorlage.
- 16,5 f. *will (...) Frieden*] In der Vorlage wird diese Stelle zweimal wiederholt; Eichendorff kürzt aus Gründen der Redundanzvermeidung.
- 16,23 *wer männlich weiß zu tragen*] In der Vorlage heißt es nur „quien sopo sufrir“ (wer zu leiden mußte). In den „Flores de Filosofía“ aus dem 13. Jahrhundert findet sich folgender Spruch (ley XV): „dicen que sofridores vencen“ (man sagt, die Leidenden gewinnen).

Drittes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XLIV im MS BN 6376: „De lo que contesçió a don Pero Núñez el Leal et a don Roy Gonzáles Çavallos et a do Gutier Royz de Blaguiello con el conde don Rodrigo el Franco“ (Was Don Pero Núñez dem Getreuen und Don Roy Gonzáles Çavallos und Don Gutier Royz von Blaguiello mit dem Grafen Rodrigo dem Franken zustieß). – Keller, S. 14.

- 17,2 *Don Rodrigo*] Von Graf Rodrigo de Lara wird gesagt, er habe unter Alfons VIII. in Toledo regiert, sei durch den Kampf gegen die Araber berühmt geworden und 1141 in Jerusalem gestorben. Knust, „El Libro“, S. 400, findet jedoch keinen Nachweis seiner Identität in den Chroniken.
- 17,4 *Patronius*] Auslassung: „su consejero, y díjole: Patronio“ (seinem Rat, und sagte ihm: Patronius), wegen der Wiederholung gestrichen.
- 17,7 f. *mit Wohlthaten überhäuft hatte*] „ficiera mucho bien“ eigtl. 'tat viel Gutes'.

- 17,11 *daber*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 17,12 *solchen Fällen*] Eigentlich 'hierbei' („en esto“). Eichendorff präzisiert den unklaren Bezug der Vorlage.
- 17,14 f. *Don Pero Nunnez (...) Langueruella*] Von Pero Nunnez wird gesagt, er habe den Beinamen „el Leal“ (der Getreue), weil er König Alfons VIII., als dieser noch ein Kind war, gerettet habe und mit ihm nach Soria geflohen sei. Ruy Gonzalez de Cevallos sei ein Cousin von Rodrigo dem Franken gewesen. Bei Gutierre Rodriguez scheint es sich ebenfalls um einen seiner Verwandten gehandelt zu haben (Blecua, „El conde“, S. 228).
- 17,21 *aus Franken*] „el Franco“ eigtl. 'der Franke'. So wird jemand bezeichnet, der aus Frankreich stammt.
- 17,23 *aber*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 17,24–28 *indem er seine Klage (...) vom Aussatz befallen*] Die gesamte Passage wurde von Eichendorff mißverstanden. Im Original wird das Subjekt nicht explizit genannt, der Bezug ist aber eindeutig: die Klagende ist die Frau, weshalb Steiger in seiner Ausgabe der Eichendorffschen Übersetzung (S. 188) den Passus korrigiert: „da beklagte sie sich und bat Gott“. Weiter unten wird der Subjektwechsel explizit ausgedrückt, Eichendorff gibt dann aber „el conde“ (der Graf) durch *er* wieder. Es müßte also heißen: 'kaum aber hatte sie ihren Vortrag beendet, so wurde der Graf wie durch ein Wunder...'.
- 17,28 *vom Aussatz befallen*] Knust, „El Libro“, S. 400 f., weist darauf hin, daß in den Gesetzen Alfons des Weisen der Aussatz nicht als Scheidungsgrund gilt, zitiert aber zugleich ein Gesetz von 757, in dem es heißt, eine aussätzige Person dürfe der Ehepartner verlassen.
- 18,3 *aber*] Auslassung wegen Redundanz: „siendo gafo“ (da er aussätzig war).
- 18,14 *Nacht*] „noche“. Es ist wohl eher der Abend gemeint.

18,16 *ausspucken*] In der Vorlage steht dreimal „escopir“ (spucken): „ovieron menester escopir, y escopian. Y cuando el conde vió que escopieron...“ (mußten sie spucken, und sie spuckten. Und als der Graf sah, daß sie spuckten...) Eichendorff glättet den hier etwas penetranten Text.

18,28 *verbrennen*] „cocer“ eigtl. 'kochen'.

18,31 *außer ihnen*] Hinzufügung Eichendorffs.

19,5 f. *Toulouse*] Eichendorff übernimmt sonst meist die spanischen Formen der Vorlage. Hier ersetzt er „Tolosa“ durch die französische Form.

19,8 *begleitete*] Das „llevavan“ (trugen) des Originals wird etwas euphemistisch wiedergegeben.

19,12 *brave*] „leal é de buena ventura“ eigtl. 'treu und selig'.

19,21 f. *unvermeidlich*] Eigtl. eher: 'am Ende wohl ein Unglück zustieße' („algún mal no le conteciese“).

20,6 *vorhergesagt*] Auslassung aufgrund von Wiederholung: „antes de que entrase en el campo“ (bevor er auf den Kampfplatz getreten war).

20,23 *wurde.*] Der Absatz ist eingefügt; im Original geht der sehr lange Satz weiter.

20,30 *genieße*] „comí“ eigtl. 'esse'.

21,5 *Hausfrau*] „dueña“ eigtl. eher 'Dame'.

21,14 *warf sich*] In der Vorlage ist der Bezug hier falsch, wenn es heißt „echóle“ (warf ihn), was auf den Mantel bezogen würde. Eichendorff korrigiert mit Recht.

21,17 *Betrübniß*] Auslassung wegen Redundanz: „porque facian escarnio por el ojo, que perdiera“ (da sie geekelt waren wegen des Auges, das er verloren hatte).

21,31–22,1 *vielmehr*] Hinzufügung Eichendorffs.

22,2 *desto treuer sind*] „vos sirvieron“ (waren Euch treu).

22,10 *Verse*] Auslassung: „que dicen así“ (die so lauten).

22,11 f. Der Bezug des Spruches ist leicht modifiziert. In der Vorlage heißt es: „Magüer que algunos te ayan errado, / Por eso no dejes facer aguisado.“ (Auch wenn einige gegen dich gefehlt haben, laß deshalb nicht davon ab, Recht zu tun.).

Viertes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. III im MS BN 6376: „Del salto que fizo el rey Richalte de Inglaterra en la mar contra los moros“ (Von dem Sprung ins Meer, den König Richard von England gegen die Mauren getan hat). – Keller, S. 20. – Die Geschichte bezieht sich auf den dritten Kreuzzug (1189–1192). Die verschiedenen Ausgaben geben keine genaue Angabe zu möglichen Quellen. In den Chroniken ist das Ereignis nicht überliefert. Das Kapitel, das einen besonderen autobiographischen Gehalt hat, weicht durch die Länge der Einleitung und des Schlusses von den anderen Exempeln ab.

23,5 *Ehre und Land*] „su honra é su estado“ müßte eigentlich mit 'Ehre und Stand' oder 'Verhältnisse' übersetzt werden. In 24,18 und in 28,20 f. wird die richtige Übersetzung gegeben.

23,7 *Richard von England*] Richard I., genannt Löwenherz (1157–1199), war zwischen 1189 und 1199 König von England.

23,10 *daß*] Auslassung: „lo que no entendieredes“ (was Ihr nicht verstündet).

23,14–24,9 *Es ist (...) erlangen.*] Autobiographische Züge tragendes Bekenntnis des alternden Juan Manuel.

23,21 *nicht Viele*] Die fehlerhafte Hinzufügung der Verneinung findet sich in der Vorlage nicht. Es müßte heißen: 'Viele'.

23,22 *Sünden*] „yerros que fice á nuestro señor Dios“ eigtl. 'der Fehler gegen unsern Herrn Gott'.

23,23 f. *Kein Mensch* [...] *sicher*] In der Vorlage heißt es „por ome del mundo non puedo un solo dia ser seguro de la muerte“ (weil ich ein Erdenmensch bin, kann ich nicht einen Tag vor dem Tode sicher sein). Eichendorff verallgemeinert den Bezug. Über die ganze Passage vertritt Schulhof, „Spanische Prosadichtung“, S. 23, die Ansicht, Eichendorff habe hier den Originalton deutlich verändert: „Diese ganze Stelle des 4. Kapitels, die die Bangigkeit, die Gewissensskrupeln Lucanors ausspricht, verschiebt sich in Eichendorffs strengerer Auffassung fast zur Mahnung, wenn auch die Form des Bekenntnisses beibehalten ist.“

24,1 *Dagegen*] Hinzufügung Eichendorffs.

24,15 f. *von dem ich Euch ein andermal erzähle*] In der Vorlage heißt es „el ejemplo que vos dije“ (in dem Beispiel, das ich Euch erzählt habe). Die Tatsache, daß sich in den vorherigen Beispielen der Bezug nicht findet, veranlaßt Eichendorff zur Korrektur. Es handelt sich bei Eichendorff um das 23. Kapitel. Der Bezug ist im MS BN 6376 richtig, da dort das hier 23. das erste Kapitel ist und das vorliegende Kapitel dem 3. Kapitel entspricht.

24,16 *Um so mehr*] Das „mas“ (aber) der Vorlage wird hier verstärkt.

24,17 f. *zwar* [...] *aber*] Die Konjunktionen sind hinzugefügt.

24,19 f. *wolltet Ihr* [...] *ergreifen*] Eichendorff schmückt hier den weniger bildhaften Wortschatz der Vorlage aus, wo es heißt: „si vos querédes dejar vuestro estado y tomar vida de órden ó de otro apartamiento“ (wenn Ihr Euren Stand lassen und ein Leben in einem Orden oder in einer anderen Abgeschiedenheit nehmen wollt).

25,2 *von sehr gottgefälligem Lebenswandel*] In der Vorlage heißt es schlichter: „de muy buena vida“ (von sehr guter Lebensweise).

25,6 f. *Der hocherfreute Einsiedler dankte Gott inbrünstig*] In der Vorlage steht schlichter: „El Ermitaño agradeció mucho esto á Dios“ (der Einsiedler bedankte sich hierfür sehr bei Gott). Schulhof, „Spanische Prosadichtung“, S. 22, meint zu der Ausschmückung dieser Passage, in ihr komme „die leidenschaftliche Gottverehrung Eichendorffs“ zum Ausdruck.

25,8 f. *daß Gott* [...] *sein solle*] Das Motiv des Einsiedlers, der fragt, wer ihm an Frömmigkeit ähnlich sei, findet sich in verschiedenen Quellen. Knust, „El libro“, S. 306, zitiert u. a. indische Quellen, verschiedene jüdische Autoren des 12. und 13. Jahrhunderts, Thomas von Aquin und die „Historia Monachorum“ des Rufinus Aquileiensis.

25,14 f. *Diese Botschaft behagte dem Eremiten gar sehr*] Eichendorff gibt den Text der Vorlage richtig wieder; in den verlässlichen Ausgaben und im MS BN 6376 heißt es jedoch „desta razón non plogo mucho el hermitaño“ – ‘diese Botschaft gefiel dem Eremiten nicht sehr’.

25,22 *abermals*] Hinzufügung Eichendorffs.

25,23 *diese Kunde*] „que fuese cierto“ (daß es stimme) in der Übersetzung getilgt.

25,28 *aber*] Die Konjunktion ist hinzugefügt, vielleicht auch als Anspielung auf den Bibelstil, der bei Eichendorff deutlicher zutage tritt als in der Vorlage (vgl. Schulhof, „Spanische Prosadichtung“, S. 38).

25,30 *meist*] Etwas eigenartige Hinzufügung Eichendorffs. In der Vorlage – und im Kontext des ganzen Exempels – geht es eindeutig um ein einmaliges, ganz bestimmtes Ereignis. Vielleicht handelt es sich um einen Druckfehler. In der Ausgabe von Klaiber, „Die Geschichten“, S. 17, wird korrigiert zu „einst“.

26,7 *Königs von Frankreich*] Es handelt sich um den König Philippe Auguste. Ein König von Navarra war am dritten Kreuz-

zug nicht beteiligt. Auch stimmt es historisch nicht, daß die Engländer und die Franzosen im Kreuzzug gemeinsam agiert hätten. Auch wenn sie beide 1190 ins Heilige Land aufbrachen, kamen sie dort dennoch nicht gemeinsam an: Richard Löwenherz eroberte zunächst Zypern, während die Franzosen direkt nach Ptolemais zogen (vgl. Knust, „El libro“, S. 306f.).

- 26,21 *sprang ins Meer*] Eine lateinische Geschichte „De saltu Templarii“ mit Kreuzfahrerhintergrund, in der das Motiv des Sprunges in ähnlicher Weise auftritt, ist aus dem Mittelalter überliefert (vgl. Knust, „El libro“, S. 307).
- 26,26 *Evangelium*] Die entsprechende Stelle findet sich nicht in den Evangelien, sondern im Alten Testament bei Ezechiel 33,11: „ich habe kein Gefallen am Tod des Schuldigen, sondern daß er auf seinem Weg umkehrt und am Leben bleibt“.
- 27,4 *Die Mobren aber*] Hinzufügung Eichendorffs. In der Vorlage ist der Subjektwechsel nicht eindeutig, so daß man denken könnte, es gehe noch immer um die Eroberer.
- 27,24 *äußere Macht*] „valía“ ist ein Rechtsbegriff, der sich auf den sozialen Status (bzw. die aus diesem erwachsende Autorität oder Macht) bezieht.
- 27,28 *wie verwüstet ihre Länder sind*] Sehr frei für „como son poblados los sus solares“ (auf welche Weise ihre Ländereien besiedelt sind).
- 28,1–18 *Thut was Ihr könnt* (...) *Hoffart der Welt.*] In der Vorlage ein langer Satz, der in der Übersetzung aus Gründen der Verständlichkeit aufgegliedert wird.
- 28,5 *für das Gute*] „de los bienes“ (für die Güter). Es geht hier wohl eigentlich um die Verdientheit der irdischen Güter. Die ganze Passage ist in der Vorlage etwas verwirrend und teilweise mißverständlich.

Fünftes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XXVII im MS BN 6376: „De lo que conegó a un emperador et a don Alvar Háfiez Minaya con sus mugeres“ (Was einem Kaiser und Don Alvar Háfiez Minaya mit ihren Frauen geschah). – Keller, S. 27. – Es ist nicht geklärt, ob es sich hier um Friedrich Barbarossa oder um Friedrich II. handelt. Alvarfáfiez gehört als heldenhafter Mitstreiter des Cid im spanischen Nationalepos zu den bekannten Repräsentanten der Reconquista-Mythifizierung. Im Epos wird er als Neffe des Cid bezeichnet; er war während der Herrschaft von Königin Urraca von 1109 bis zu seinem Tode im Jahre 1114 Gouverneur von Toledo.

- 29,13f. *unter einem Dache mit ihr einzukehren*] Erweiterung der Vorlage, in der es heißt: „entrar do ella sea“ (einzutreten, wo sie sei).
- 29,23 *dem Kaiser Friedrich und dem Don Alvarfannez*] Auslassung: „con sus mugeres“ (mit ihren Frauen).
- 29,29 *Kaiser Friedrich*] Auslassung der einleitenden Anrede „Señor conde Lucanor“.
- 30,2f. *ahnete nicht, was für Mucken er mit ihr erbeirathete*] „non supo ante que casase con ella las maneras que avia“ (er kannte vor der Heirat nicht die Eigenheiten, die sie hatte).
- 30,6 *widerhaarigste Wesen der Welt*] Eichendorff verändert für die Alliteration leicht den Inhalt der Vorlage, in der es heißt: „la mas revesada cosa del mundo“ (das störrischste Ding der Welt).
- 30,11–24 *sah jedoch gar bald ein* (...) *überzeugte sich*] Die viermalige Wiederholung von „vió“ (er sah) in der Vorlage wird variierend wiedergegeben: *sah jedoch gar bald ein* (30,11) – *bedachte* (30,15) – *So* (30,19) – *überzeugte sich* (30,24).
- 31,2 *daber*] Hinzufügung Eichendorffs.

- 31,3 *so gut er*] Eigentlich 'so gut er und alle, die mit ihm kamen' („él y cuantos con él venían“).
- 31,5 *Gewohnheit*] Ungenaue Wiedergabe von „intencion“ (Einstellung, Absicht).
- 31,6 *Alles vergebens*] Phraseologischen Wendung für „todo esto no tuvo pro“ (all dieses brachte kein Ergebnis).
- 31,14 *Hitzblatter oder irgend einer andern Wunde*] Kürzung: „en sarna ni en postilla ni en logar do saliese sangre“ (auf Krätze oder Wundkruste oder einen Ort, aus dem Blut tritt).
- 31,16 *andere sehr kräftige Wundsalbe*] „ungüento muy bueno é muy provechoso para cualquier llaga“ eigtl. 'sehr gute und sehr nützliche Salbe für jedwede Wunde'.
- 32,14 *Yscar*] Íscar ist noch heute ein kleiner Ort in der Provinz Valladolid, südlich der Hauptstadt gelegen.
- 32,14f. *das er erbaut*] Eichendorff vermeidet es, den gesamten Kontext der spanischen Reconquista zu erklären. Die Vorlage sagt, Alvarfáñez habe den Ort 'besiedelt' („pobló“), d. h. nicht unbedingt, daß er von ihm erbaut, sondern daß er nach der Eroberung von den Mauren von ihm besetzt wurde.
- 32,15 *Pedro Anzurez*] Pedro Anzurez ist wie Alvarfáñez als Held der Reconquista im spanischen Mittelalter bekannt.
- 32,19 *seinen Gast*] Die Vorlage ist hier nicht ganz eindeutig, da „preguntóle“ (er fragte ihn) sich auf beide beziehen könnte. Eichendorff expliziert.
- 32,29 *in der Sache*] Der Rechtsbegriff „pleito“ (Rechtssache) der Vorlage wird neutraler wiedergegeben.
- 33,6 *häufig Andre verwunde*] Die Übersetzung geht noch weiter als die Vorlage, wo es heißt „á las vegadas feria á los hombres“ (manchmal verletzte er die Leute).
- 33,8f. *widerführe ihm mancherlei, dem mehr Reinlichkeit eben nicht schaden könnte*] Eichendorff gibt die indirekte Andeutung

- der Vorlage („facia muchas cosas, que non empecerian mucho si fuesen mas limpias“ (pflegte er viele Dinge zu tun, die keinen großen Schaden anrichteten, wären sie denn reinlicher) noch vorsichtiger wieder.
- 33,15 *empfahl sich Don Alvarfannez*] Eichendorff gibt diese Stelle aufgrund eines Fehlers in der Vorlage mißverständlich wieder. Im MS BN 6376 (Blecua, „El conde“, S. 168) heißt es „partiósse de Don Alvar Háneiz“ (ging sie von Alvarfáñez weg), was hier mehr Sinn macht.
- 33,17f. *weil es ihr an dem nöthigen Witz gebrach*] Die Vorlage sagt „porque ella no fué de tan buen entendimiento como le era menester“ (da sie nicht so guten Verstandes war, wie es ihr notwendig gewesen wäre).
- 34,4 *um sich schlage*] Eigtl. 'die Leute verletze' („feria á las gentes“).
- 34,7 *Kurz:*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 34,26f. *unfehlbar sei.*] Kürzung: „nin lo podria otro ninguno mejorar“ (und kein anderer könnte ihn übertreffen).
- 34,27 *das Glück seines Lebens*] Etwas freie Wiedergabe der Vorlage („que era el mejor bien que podia ser“ – 'was das größtmögliche Gut war').
- 35,1 *denn sie riet ihm stets nur*] Die Vorlage ist hier mißverständlich und müßte eigentlich als 'und er riet ihr was ihrem Nutzen und ihrer Ehre diene' („y le consejava lo que era su pro y su honra“) interpretiert werden. In anderen Ausgaben des „Conde Lucanor“ ist der Subjektwechsel an der Stelle jedoch eindeutig. Eichendorff korrigiert also im Einklang mit dem Textsinn.
- 35,5 *Don Alvarfannez einmal*] Kürzung: „siendo don Alvarfáñez en su casa“ (als Don Alvarfáñez zu Hause war).
- 35,11 *erwiderte er*] Die Vorlage wiederholt hier nochmals „non fallava tacha que le poner“ (er fand keinen Makel an ihm).

- 35,20 *sprechen zu können*] Kürzung: „ni ovo tiempo, aunque lo quisieran facer“ (und es war keine Zeit, auch wenn sie es hätten tun wollen).
- 35,24 *Pferde*] In der Vorlage ist von „yeguas“, also ‘Stuten’ die Rede.
- 35,31 *seinerseits*] Von Eichendorff hinzugefügt. In solchen Beschreibungen sind die Bezüge in der Vorlage zuweilen nicht eindeutig; Eichendorff disambiguiert die Vorlage kontinuierlich.
- 36,28 *wer von ihnen Recht habe*] Kürzung der folgenden Passage: „que las, que ellos tenian por vacas, eran yeguas“ (daß die, die sie für Kühe hielten, Stuten waren).
- 37,1 *vorhin*] In der Vorlage steht hier das inexistente Wort „en-ciente“, das wohl auf einem Lesefehler Kellers beruht. Eichendorff interpretiert dem Textsinn gemäß. In den zuverlässigeren spanischen Ausgaben findet sich gemäß MS BN 6376 „ante“, also tatsächlich ‘vorhin’.
- 37,21 *Jetzt war's ganz aus*] Eigtl. ‘er hielt sich für verloren’ („se tuvo por perdido“).
- 38,10 *Aeußerung*] Kürzung: „que me davan las gentes por gran tacha, porque tanto facia por doña Vascuñana mi muger“ (was die Leute als meinen Makel ansähen, weil ich so viel für Doña Vascuñana, meine Frau, täte).
- 38,24–39,4 *Ich sage Euch (...) gefalle.*] In der Vorlage entspricht die ganze Passage einem einzigen Satz mit zahlreichen Wiederholungen. Eichendorff ordnet und reduziert.
- 39,25 *jene Beiden*] Kürzung: „de que vos he fablado“ (von denen ich Euch erzählt habe).
- 40,2f. *diese letztere*] Kürzung und Reduktion. Die Vorlage wiederholt aufzählend „todo bien y toda honra y todo buen talante y toda fianza que el marido pueda mostrar a su muger“ (alles

Gut und alle Ehre und alle gute Art und Weise und alles Vertrauen, das der Ehemann seiner Frau erweisen kann).

40,23 *die nötige Anweisung erteilen*] Eigtl. ‘raten’ („consejar“).

Sechstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XXV im MS BN 6376: „De lo que contesçió al conde de Provençia, cómo fue librado por el consejo que le dió Saladin“ (Was dem Grafen der Provence geschah und wie er durch den Rat, den ihm Saladin gab, befreit wurde). – Keller, S. 41. – Saladin (Salah-ed Din Yusuf Ibn Ayyub, 1138–1193; vgl. auch Kapitel 49), Begründer der ayubitischen Dynastie und Eroberer Jerusalems (1187) war Sultan von Ägypten und Syrien und galt im christlichen Mittelalter als beispielhaft weiser Herrscher. Er war als Zerstörer des christlichen Königreiches Jerusalem und mächtiger Herrscher Anlaß für die europäische Koalition, die zum dritten Kreuzzug führte. Um ihn spinnen sich zahlreiche Legenden, von denen sich zwei in Juan Manuels Sammlung finden (siehe auch Kap. 12). Die Geschichte vom Grafen der Provence und seiner Tochter findet sich mehrfach wieder in der spanischen Literatur des Goldenen Zeitalters, so bei Lope de Vega, „La pobreza estimada“, und in Calderóns „El conde Lucanor“.

41,11f. *daß Ihr in solchen Dingen erfahren seid*] Eigtl. ‘daß Ihr mehr von solchen Sachen wißt’ („que vos sabedes mas de tales cosas“).

41,26 *rüstete er viel Volk aus*] „tomó muy gran gente consigo y muy bien guisada“ – eigtl. ‘nahm er eine große Zahl gut gerüsteter Leute mit sich’.

42,9f. *unternahm nichts Wichtiges ohne seinen Rath*] Kürzung: „todos los grandes fechos que avia de facer, todos-los facia por su consejo, é tambien le consejava el conde“ (alle großen Taten, die er zu tun hatte, tat er nach dem Rat des Grafen, der ihm diesen auch gab).

- 43,6 *Ich kenne Alle*] Unklare Stelle, die auf einem Mißverständnis in der Vorlage beruht. Im Gegensatz zur Ausgabe Kellers geben die auf dem MS BN 6376 beruhenden Ausgaben (z. B. Blecua, „El conde“, S. 151): „Yo non conosco todos“ (ich kenne nicht alle) vor.
- 43,15 f. *der alle Edelleute* (...) *sehr wohl kenne*] Wegen der durch die fehlerhafte Vorlage mißverständlichen Wiedergabe in 43,6 wird diese Passage fehlerhaft übersetzt. Es müßte eigentlich heißen ‚daß er (d. h. der Graf) die Eigenschaften aller Edelleute in den verschiedenen umgebenden Landstrichen wissen wolle‘.
- 43,19 *benachbarte*] Mißverständliche Wiedergabe von „en todas las comarcas“ (in allen umgebenden Landstrichen).
- 43,26 *schickten Alles*] „embíaronlo todo contar“ eigtl. ‘sendeten es alles, daß es dem Grafen erzählt würde‘.
- 44,4 f. *rechtschaffenen, aber nicht sehr angesehenen Mannes*] In der Vorlage steht „de un rico hombre, que non era de muy gran poder“, d. h. eigentlich wertungsfrei ‘eines Adligen, der nicht allzu viel Macht hatte’, wobei hier der Kleinadel im Gegensatz zu den vorhergenannten Königen und Fürsten gemeint ist.
- 44,6 *Da*] Die mißverständliche Wiederholung „Y desde esto oyó el soldan“ (und nachdem der Sultan dies gehört hatte) wird in der Übersetzung getilgt.
- 44,16 *sogleich*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 44,20 f. *ihm jedes Weib getrost die Hand reichen dürfte*] „Que bien toda muger seria bien casada con él“ – ‘daß jede Frau sicherlich gut mit ihm verheiratet wäre‘.
- 44,22 *um dies zu hintertreiben*] Die Vorlage ist expliziter: „si lo decia para lo non facer“ (wenn er dies sagte, um es nicht zu tun).

- 44,29–31 *Saladin ihn* (...) *erweisen*] Der zweifache Bezug zu der Aussage in 43,11 (*einem Manne*) und damit ein Teil der Kohärenz des Textes werden hier in der Übersetzung verändert. In der Vorlage heißt es: „que pues Saladin lo escogiera por hombre y le ficiera á tan grande honra, que non seria él hombre si non ficiese en este fecho lo que le pertenecia“ (da nun Saladin ihn ausgewählt, weil er ein Mann sei, so wäre er kein Mann, wenn er hier nicht so handelte, wie ihm gebührte). Eichendorff stellt einen neuen Bezug zu den folgenden Passagen her und vermeidet die allzu häufige Wiederholung des in der Übersetzung gesperrten *Manne*, das in 45,18 und weiter unten wieder aufgenommen wird.
- 45,8 f. *rüstete er* (...) *hiß darauf seine Hochzeit*] In der Vorlage ist die Nennung der Galeere an dieser Stelle nicht in die sonstige Handlung eingebunden: „en gran poridad armó una galea y tuvo muy gran aver guardado“ (in großer Heimlichkeit ließ er eine Galeere ausrüsten und hielt einen großen Besitz aufbewahrt). Eichendorff verlegt den Ort der Hochzeit auf die Galeere und integriert die ansonsten hier merkwürdig wirkende Passage so in den Rest des Handlungsablaufes.
- 45,12 *Pallast*] Die Vorlage spricht schlicht von „casa“ (Haus).
- 45,13 *bevor man sich zu Bette legen sollte*] Die Übersetzung distanziert durch unpersönliches *man*. In der Vorlage heißt es „ante que se echasen en la cama“ (bevor sie sich ins Bett legten).
- 45,15 *kurz und gut*] Änderung: „en gran puridad“ (in großer Heimlichkeit).
- 45,30 *Falken*] Die Vorlage spricht allgemeiner von „aves“ (Vögel).
- 46,1 *den Seinigen*] Hinzugefügt. Die Vorlage läßt hier nur den Objektbezug „muchas buenas aves y muchos buenos canes“ (viele gute Vögel und viele gute Hunde) zu, was keinen Sinn ergibt. Eichendorff korrigiert mit Recht. Im MS BN 6376,

wo von einer großen Anzahl von Galeeren die Rede ist, ist der Bezug im Gegensatz zur Ausgabe von Keller klar.

46,9 *Habsucht*] Übertreibende Übersetzung. In der Vorlage heißt es nur „non viniera por tomar dél nada“ (er ist nicht gekommen, um von ihm etwas anzunehmen).

46,11 *Pallaste*] Wie in 45,12 heißt es auch hier in der Vorlage schlicht „casa“ (Haus).

46,31 *auf dem Platze*] „do los falcones estaban con la grua“ – ‘dort-hin; wo die Falken mit dem Kranich waren’.

47,6f. *als wollt' er ihn angreifen*] „dió á entender que lo queria ferir con ella“ – ‘und gab zu verstehen, daß er ihn damit verletzen wollte’.

47,14 *in Sicherheit*] Hinzufügung Eichendorffs.

47,28 *schleunig*] Hinzufügung Eichendorffs.

47,28f. *soweit die Blicke reichten*] „tanto que no los pudiesen ver ningunos que llegasen“ (so weit, daß niemand von den An-kommenden sie sehen könnte).

48,23 *Manne*] Eichendorffs Lösung für diesen Ausdruck ist nicht einheitlich; während zunächst (43,11) der gesperrte Druck als Hervorhebung gewählt wird, heißt es in 47,16 und in 49,23 *rechter Mann*; hier nun ist das Wort ganz unmarkiert.

49,11 *Gemüthsart*] „de cual el hombre en sí es“ eigtl. ‘daraus, was der Mensch in sich ist’.

49,19 *des Grafen Beifall*] „al conde plugo mucho“ (dem Graf gefiel sehr).

49,23f. *Ein rechter Mann (... zurück)*] „Quien ome es, faz todos los provechos; / É quien no lo es, mengua en los fechos.“ (Wer ein wirklicher Mann ist, tut alles zum Nutzen; wer nicht, vermindert sich durch die Taten.) Schulhof, „Spanische Pro-sadichtung“, S. 29, merkt zu der leichten Veränderung, die Eichendorff hier durch die Einführung des Wortes *erobert*

vornimmt, an, es entspreche auch der an anderen Stellen durchscheinenden Suche Eichendorffs nach „Beharrlichkeit in Lebenskämpfen“.

Siebentes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XXXII im MS BN 6376: „De lo que contenzció a un rey con los burladores que fizieron el paño“ (Was einem König mit den Schelmen geschah, die das Tuch machten). – Keller, S. 52. – Das Beispiel scheint arabischen Ursprungs zu sein. Die heutige weite Verbreitung des Motivs ist v. a. Andersens „Des Kaisers neue Kleider“ zu verdanken.

50,5 *neulich*] Hinzufügung Eichendorffs.

50,8f. *daß ich ihm unbedingt vertrauen*] Mißverständener Bezug; es müßte heißen: ‘niemandem, so sehr ich ihm auch vertraue’ („hombre del mundo por mucho que yo en él fie“).

50,18f. *drei Betrügern*] Auslassung: „que vinieron á él“ (die zu ihm gekommen sind).

50,23 *Teppich*] „paños“ sind eigtl. ‘Tuche’ ohne nähere Bestimmung. Wie in 53,8 ersichtlich, handelt es sich um Tuch für Kleidungsstücke. Eichendorff gibt dennoch durchgehend mit *Teppich* wieder.

51,3 *Pallast*] Die Bedeutung von „palacio“ kann im Altspanischen auch einfach ‘Haus’ oder ‘Hauptraum eines Hauses’ sein, was hier wohl eher dem Sinn des Textes entspricht.

51,25 *dasselbe berichteten*] Eigtl. ‘sagten, sie hätten das Tuch gesehen’ („dijeron que vieran el paño“).

52,2f. *wollte er in die Erde sinken*] „túvose por muerto“, wörtlich: ‘hielt er sich für tot’.

52,20 *tausendmal*] Hinzufügung Eichendorffs.

- 52,24f. *ich aber nicht*] Wechsel der Person. Die Vorlage bleibt bei der indirekten Beschreibung in der dritten Person.
- 53,13 *vollkommen*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 53,14f. *wie Ihr Euch wohl denken könnt*] Wörtlich: 'wie Ihr gehört habt' („como avedes oido“).
- 53,18f. *ein Bastard sei*] Eigtl.: 'nicht Sohn dessen war, den er für seinen Vater hielt' („non era fijo del padre, que cuidava“).
- 53,21 *eingestünde*] Eichendorff erweitert variierend das „dijese“ (sagte) der Vorlage.
- 53,26 *grade heraus*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 53,26f. *fasernackt*] Wörtlich: 'nackt' („desnudo“).
- 53,30 *damit herausgeplatzt*] In der Vorlage steht schlicht „dijo“ (er sagte).

Achtes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XX im MS BN 6376: „De lo que contenció a un rey con un omne que dixo quel faria alquimia“ (Was einem König mit einem Manne geschah, der ihm sagte, er werde ihm Alchemie machen). – Keller, S. 57. – Die Geschichte findet sich auch in dem altspanischen „Caballero Çifar“.

- 55,9 *Pfennig*] In der Vorlage heißt es „dinero“, was in der Zeit des Conde Lucanor eine silberne Münze bezeichnet.
- 55,11 *rathet mir, was hierbei zu thun sei*] Kürzung: „que me digades lo que vierdes que mas me cumple facer en ello“ (daß Ihr mir saget, was Ihr seht, was hierbei am besten zu tun sei).
- 55,14 *angeblichen Goldmacher*] „un hombre, que decia que sabia facer alquimia“ – wörtlich: 'einem Mann, der sagte, er wisse Alchemie zu machen'. Der Arabismus „alquimia“ (von gr. „χρυσία“, 'Mischung') wird im Altspanischen sowohl für die

- Chemie im allgemeinen als auch für die Transformationskunst verwendet.
- 55,16 *schwatzhafter Mann*] Etwas freie Übersetzung für „golhin“ (Vagabund).
- 55,17 *Noth*] „mala vida“ (schlechtes Leben) bezieht sich unmittelbar auf den in 55,16 genannten Vagabunden.
- 55,20 *hundert Dublonen*] Die „dobla“ war eine Goldmünze, die einer achte Unze entsprach.
- 55,22 *Klumpchen*] „pellas“ eigtl. 'Kügelchen'.
- 55,26 *ganz einfach*] Das „muy sosegados“ (eigtl. 'sehr ruhige') der Vorlage ist nicht eindeutig; Eichendorff entschließt sich, es als Metapher für einfache Kleider aufzufassen, was auch mit der abweichenden Wiedergabe desselben Adjektivs in 56,4 zu begründen wäre, wo es sich eindeutig auf ein unauffälliges Leben bezieht und mit *ganz still* übersetzt wird. Diese Lesart würde auch zum Schlußvers eher passen. Blecua, „El conde“, S. 127, dessen Vorlage „assessegados“ nennt, vermutet, es seien im Gegenteil besonders edle Kleider gemeint.
- 55,28f. *besonders aber zum Geldmachen*] Etwas freie Wiedergabe: „señaladamente que sin aquella cosa que non se podia facer en alquimia“ (daß man insbesondere ohne diese Sache keine Alchemie machen könne).
- 56,3 *Tabardit*] Das Wort ist ungeklärter Herkunft. Arnald Steiger, „Don Juan Manuel“, sieht einen Bezug zum Berberischen „aberdí“ (Lumpen, Fetzen); Blecua, „El conde“, S. 128, bezeichnet es als Erfindung Juan Manuels.
- 56,5 *unter dem Siegel der Verschwiegenheit*] Wörtlich: 'heimlich' („en manera de poridad“).
- 56,25–28 *Zauberer* (...) *Hexenmeister*] Das zweimalige „holguin“ der Vorlage bezeichnet eigentlich einen Faulpelz oder Nichtsnutz, was auch deutlicher im Kontrast zu der Fehleinschätzung des Königs steht. Eichendorff variiert bei der Be-

zeichnung des Betrügers, den er zunächst stets als *Schwätzer* (55,20) wiedergibt, im zweiten Teil des Exempels freier.

57,29 *was nicht wenig betrug*] „e montó grande aver“ eigtl. ‘und trug einen großen Besitz zusammen’.

57,30–58,1 *machte er sich aus dem Staube*] Etwas frei für „fuése su carrera“ (ging er davon).

58,3 *Jener*] Hinzufügung Eichendorffs.

58,8f. *gefoppt*] „engañado“ wörtlich ‘betrogen’.

58,12–29 *Einige Tage* (...) *hineinsetzen*.] Die ganze Passage wird von Eichendorff leicht modifiziert, indem die viermalige Nennung einer „Schrift“ getilgt wird und man in der deutschen Fassung den Eindruck hat, es gehe um eine Art Spottrede; in der Vorlage aber handelt es sich eindeutig um eine Spottschrift – vielleicht eine Anspielung auf einen zeitgenössischen Text. Außerdem geht aus der deutschen Fassung weniger deutlich als aus der Vorlage hervor, daß es bei dem „Spiel“ der Spötter um die Ersetzung bestimmter Eigenschaften durch Eigennamen geht. Im Kontext des Gesamtwerks handelt es sich um eine der seltenen Passagen, in denen der lineare Erzählablauf unterbrochen und eine Nebenhandlung eingeführt wird.

58,13 *Spaßvögel*] In der Vorlage ist nur von „unos hombres“ (einige Leute) die Rede.

58,20 *unklugen*] „de mal recaudo“ eigtl. ‘unvorsichtig’. In 58,31 übersetzt Eichendorff denselben Ausdruck mit *unüberlegt*.

59,8f. *Dein Gold* (...) *Geschwätze*.] „Non aventuras mucho tu riqueza / Por consejo del ome que ha pobreza“ – ‘Gefährde nicht zu sehr deinen Reichtum aufgrund des Rats eines armen Menschen’. – Eichendorff ist auch hier wegen des Reims wieder relativ frei, bewahrt aber genau den Textsinn. *Geschwätze* stellt eine in der Vorlage nicht gegebene Kohäsi-

on zu dem hier mehrheitlich als *Schwätzer* bezeichneten Betrüger her.

Neuntes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. IX im MS BN 6376: „De lo que contesçio a los dos cavallos con el león“ (Was den beiden Pferden mit dem Löwen zustieß). – Keller, S. 61. – Das Motiv der Geschichte findet sich in den „Gesta Romanorum“ (133), wobei es dort um zwei Hunde geht, die einem Wolf gegenüberstehen. Giménez Soler, „Don Juan Manuel“, S. 201, weist auf die autobiographischen Bezüge hin und gibt eine Lesart, bei der die Einleitung der Geschichte mit historischen Fakten aus dem Leben des Don Juan Manuel paraphrasiert wird.

60,2f. *Gefolge*] Wird im Original weiter unten wiederholt („vivian con“); Eichendorff variiert, vgl. 61,7f.: (*welche mit dem Infanten sich aufhielten*).

60,5 *Ich habe seit langer Zeit*] Im Original: „Patronio, gran tiempo ha“. Die Anrede wird von Eichendorff wegen der redundanten Wiederholung getilgt.

60,9 *Streitigkeiten*] Konkretisiert das „algunas cosas“ (einige Dinge) der Vorlage.

60,12 *um uns* (...) *zu vertheidigen*] Für „defender de aquel otro que quiere ser contra nos“ (gegen jenen anderen, der gegen uns sein will, zu verteidigen). Der Relativsatz wird von Eichendorff wegen der Redundanz getilgt.

60,15f. *den Einzelnen* (...) *vernichten*] Der im Altspanischen übliche Anakoluth der Vorlage („cualquier de nos quel quiera destruir aquel de quien nos recelamos“ (ein jeder von uns, der ihn zerstören wollte, jenen, dem er mißtraute) wird getilgt.

- 60,18f. *Demungeachtet bin ich noch*] Expliziert das vage „Y yo aora“ (Und ich nun) der Vorlage.
- 60,27f. *nicht* (...) *einander die Hände reichen*] Bildhafte Wiedergabe des „non fuéremos amigos“ (wir keine Freunde wären) der Vorlage.
- 60,28 *reichen*] Das im Original folgende „por la manera que ya vos he dicho“ (in der Weise, wie ich es Euch schon gesagt habe) wurde von Eichendorff nicht übersetzt.
- 61,6 *Und was war das?*] Die indirekte Redepassage des Originals wird von Eichendorff in direkter Rede wiedergegeben.
- 61,8 *Don Heinrich*] Der Infant Don Enrique, Juan Manuels Onkel, war Sohn von Ferdinand III. und Beatrix von Schwaben. Sein Exil in Tunis im Jahre 1272 als Folge einer Verschwörung gegen seinen Bruder, Alfons X., ist historisch belegt. Giménez Soler, „Don Juan Manuel“, S. 201, sieht in dem Gleichnis eine historische Anspielung auf die Belagerung von Gibraltar, anlässlich derer die verfeindeten Alfons XI. und Don Juan Manuel sich gegen den mächtigen Sultan von Marokko verbünden mußten.
- 61,17 *baten ihn*] Eigtl.: ‘baten ihn gnädig, er möge befehlen’ – die Passage wurde vereinfacht.
- 61,19 *Don Heinrich*] Für „Y don Enrique“ (Und Don Heinrich). Die im Altspanischen häufige satzinitiale Konjunktion wird wie hier von Eichendorff oft getilgt.
- 61,21 *gut bezahlt*] Die Interpretation von „pechados“ ist hier umstritten. Blecua, „El conde“, S. 90, vermutet, es bedeute in Ableitung von „pecho“ (Brust): ‘mit Brustschutz versehen’; die übliche Bedeutung von „pechar“ ist jedoch die hier gewählte: ‘bezahlen’.
- 61,23 *Behältniß*] Die Übersetzung variiert die dreimalige Wiederholung von „la casa“: *Behältniß – die Pforte* (61,25) – *dort* (...) *woher er gekommen war* (61,31f.).

- 61,29 *wie aus einem Stück*] Für „estuvieron asi una pieza“. Mißverständnis Eichendorffs; es müßte etwa heißen: ‘blieben sie einen Moment stehen’ („pieça“ findet sich in diesem Sinne im Altspanischen öfter, etwa: „A cabo de grand pieça levantose estordido“ – ‘Nach einem längeren Moment stand er benommen auf’, „Libro de Buen amor“. Vgl. hierzu den ausführlichen Kommentar von Bodmer, „Eichendorffs Übertragung“, S. 330–333).
- 62,2 *durchaus*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 62,8 *jenem Dritten*] Für „recelo de aquel otro, de que se recela“ (Mißtrauen gegenüber jenem anderen, dem er mißtraut): Kürzung, Ersetzung und Vermeidung von Redundanz.
- 62,10 *indem*] Der Relativsatz des Originals wird integriert.
- 62,11–15 *daß Ihr* (...) *sicher war*] Eichendorff stellt die Passage des Originals aus Gründen größerer Klarheit um. Dort heißt es: „asi como los cavallos poco á poco se fueron ayuntando en uno fasta que perdieron el recelo, é fueron bien seguros el uno del otro, que asi devedes vos poco á poco tomar fianza, e fiucia mente con aquel vuestro amigo“ (so, wie die Pferde sich Stück für Stück annäherten, bis sie den Argwohn verloren und recht sicher voreinander waren, so müßt auch Ihr Stück für Stück Vertrauen (s. die folgende Erl.) zu jenem Eurem Freund schöpfen).
- 62,12 *Vertrauen und ein Herz*] Eichendorffs Vorlage nennt hier die wohl auf einem Schreibfehler beruhenden Synonyme „fianza, é fiucia mente“ (etwa ‘vertrauend und getreu’); im MS BN 6376 steht „fianza et afazimiento“ (Treue und Austausch). Die Übersetzung korrigiert den Fehler der Vorlage.
- 62,27f. *aus dem Lande zu jagen*] Für „estrañar“, eigentlich als ‘meiden’ zu verstehen.
- 63,3 *die Worte und den Rath*] Der Nebensatz der Vorlage („al conde plugo mucho desto que Patronio dijo, y que le dava

muy buen consejo“ – ‘dem Grafen gefiel vieles von dem, was Patronio sagte und daß er ihm guten Rat gab’) wird integriert.

63,5 f. *nachstehenden Reim*] Tilgung des redundanten Relativsatzes („estos versos, que dicen así“ – ‘diese Verse, die so lauten’).

Zehntes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XL im MS. BN 6376: „De las razones porque perdió el alma un siniscal de Carcasona“ (Über die Gründe, aus denen ein Seneschal aus Carcassonne die Seele verlor). – Keller, S. 65.

64,2 *Seneschal*] oberster Diener des Königs; auch: Oberster der Adligen und deren Führer im Krieg (v. germ. ‘Siniskalk’). Die Stadt Carcassonne wurde von 1217 bis zur Französischen Revolution von einem Seneschall regiert.

64,2 *Carcasona*] Die Übersetzung erhält die spanische Form entgegen der heute im Deutschen üblicheren französischen Carcassonne.

64,4 f. *zu seinem Rathe Patronius*] „e díjole“ (und er sagte ihm) getilgt wegen Redundanz.

64,10 *Herr*] „Señor Conde“ (Herr Graf): Anrede reduziert.

64,16 *Was ist das gewesen?*] Ersetzung der indirekten durch direkte Rede.

64,18 *sein letztes Stündlein nabete*] Einfügung des Phraseologismus für „no podía escapar“, d. h. eigtl. ‘daß es kein Entweichen gab’.

64,21 *seinen letzten Willen*] Eigtl. ‘all das, was er befohlen’.

64,25 *Seligkeit*] Eigtl. ‘Seelenrettung’.

65,3–10 *zurief* (...) *entgegnete*] Die mehrfache Wiederholung von „dijo“ (sagte) wird in der Übersetzung variierend ersetzt: *zurief* (65,3), *erwiederten* (65,6), *entgegnete* (65,10).

65,28 *Gottes Lohn*] Sp. „galardon“ (v. germ. „Widarlon“: ‘Gegenleistung’, ‘Belohnung’) wird hier und in 66,11 mit *Gottes Lohn* übersetzt.

65,30 f. *Schaaß* (...) *Knochen*] Im Original „carnero (...) pies“, d. h. ‘Widder’ und ‘Füße’. Eichendorff scheint einen Phraseologismus oder eine kulturspezifische Wendung zu vermuten und vermeidet deren unmittelbare Übernahme.

65,31–66,1 *unrechtmäßiger Weise zu erobern und zu rauben*] Eigtl. ‘und es würde Euch wenig nützen, ungerechterweise viel geraubt und erzwungen zu haben’. Die direkte Anrede wird getilgt.

66,2 f. *Wohlthätigkeit eine Tugend sein*] Die Übersetzung vermeidet die Wiederholung der Vorlage ‘das Almosen gut sein’.

66,15 *erwähnten Weise*] Die häufigen wörtlichen Anaphern (im Altspanischen ein Anklang an die juristische Prosa) werden z. T. variiert oder gekürzt (hier eigtl. ‘auf die fünf erwähnten Arten’); vgl. auch 66,21 f.: *obgedachte fünf Regeln*.

66,20 *irdischen*] Eigtl. ‘zeitlichen’.

66,21 *Heil*] Kürzung: „salvamiento y aprovechamiento“ (Rettung und Nutzen) gekürzt zu *Heil*. Der redundante, da wiederholende Passus „y así todo lo bien (...) siempre es bueno“ (und so ist alles Gute (...) stets gut) wird gestrichen.

66,25 *dazu*] Eigtl. ‘in der Art, wie Patronius gesagt hatte’ (gekürzt).

Elftes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XLVII im MS BN 6376: „De lo que contesçió a un moro con una su hermana que dava a entender que era muy medrosa“ (Über das, was einem Mauren mit seiner Schwester geschah, die sehr ängstlich war). – Keller, S. 69. – Aufgrund des arabischen Kontextes und des arabischen Zitats wird in der Literatur gemeinhin arabische Herkunft angenommen, ohne daß eine genaue Quelle genannt würde. Gayangos sagt, Juan Manuel habe das Gleichnis von einem Granadinischen Mauren gehört. Knust zweifelt dies an und weist zudem darauf hin, daß das Gleichnis eigentlich zu dem vorgetragenen Problem insofern nicht passe, als die Maurin ihrem Bruder im Gegensatz zu dem Vergleichsfall tatsächlich beistehe. Devoto, „Introducción“, S. 453, meint, daß die zahlreichen zu dieser Geschichte angegebenen Quellen allesamt zweifelhaft seien. In einer neueren Arbeit („Salmá ...“) hat James T. Monroe versucht, Juan Manuels Kenntnis mündlicher arabischer Überlieferungen u. a. anhand dieses Beispiels zu belegen.

67,2 *Enthält*] Hinzufügung Eichendorffs.

67,10 *abstammt*] „somos fijos de“ (wir sind Söhne von).

67,16 *mit lüsternen Augen ansieht*] „ha ende codicia“ eigtl. ‘er ist deshalb neidisch’.

67,19 *beredet mir's so lange*] „estrañamelo tanto“ eigtl. ‘weicht er mir darüber so sehr aus’.

67,23 *daß er das Seinige ausführe*] eigtl. ‘damit ich tue, was ihm paßt’ („porque faga lo que á él cumple“).

67,24f. *bitte ich Euch um <...> soll*] Kürzung: „ruégovos que me consejedes lo que vierdes que yo devo facer en esto, é lo que mas cumple que yo faga“ (bitte ich Euch, daß Ihr mir ratet, was Ihr sehet, daß ich hierbei tun sollte und was zu tun meinerseits am angemessensten wäre).

67,28 *Was ist das?*] Indirekte Rede wird durch direkte Rede ersetzt.

68,1 *Ein Mohr*] Die Anrede „Señor conde“ (Herr Graf) wurde getilgt.

68,3 *sich entsetzte*] Eigtl. ‘nahm Anstoß und erschrak sich’ („tomava recelo y se espantava“).

68,4 *Gluchsen*] In der Vorlage wird hier und 68,28 umschrieben: „suena el agua cuando beven con ellas“ (tönt das Wasser, wenn man aus ihnen (= bestimmten Gefäßen) trinkt). Es handelt sich hier um ein aus der arabischen Literatur stammendes Motiv, das sich im Zejel 148 des Ibn Quzman findet (cf. Monroe, „Salmá...“).

68,7f. *den Menschen zu gar Manchem wider seinen Willen treibt*] „face al ome facer lo que non quiere“ (den Menschen das tun läßt, was er nicht will).

68,9 *verschaffen*] Streichung: „y fizolo asi“ (und so tat er es).

68,10 *nämlich*] Hinzufügung Eichendorffs.

68,19 *Leichenkleider*] Eigtl. ‘die edlen Kleider, mit denen er angezogen war’ („los paños muy preciados, que tenia vestidos“).

68,29 *in Ohnmacht fallen*] Die anschließende Anfügung „de aquel sueno que facia la terrazuela“ (jenes Geräusches, das das Trinkgefäß machte) wird wegen Redundanz getilgt.

68,30 *herzhaft*] „sin miedo“ eigtl. ‘ohne Angst’.

68,31f. *Kauderwälsch*] In der Vorlage steht „Algaravia“ (von ar. „al-‘arabi“ – ‘das Arabische’).

68,31–69,1 *A ha ya <...> fortubeni.*] Die Übersetzung übernimmt wortwörtlich den arabischen Text der Vorlage, was zeigt, daß Eichendorff keine anderen Vorlagen zur Verfügung standen, da der Spruch so eigentlich unverständlich ist. In den anderen Ausgaben und in den Manuskripten ist der Text jeweils so gestaltet, daß sein zentraler Gehalt als Mimesis

des Arabischen auch für Nicht-Arabischsprecher im Text einen Sinn macht. So heißt es etwa bei Gayangos: „A haya ohti, tasza min botu, botu, va liz tasza fotuh encu“. Erkennbar ist hier der im Spanischen verbreitete Arabismus „tasza“ („taza“) sowie das lautmalerische „botu, botu“, das in der im Text anschließenden spanischen Paraphrase mit „boc, boc“ wiedergegeben wird. Da in Eichendorffs Vorlage das zweifache „botu“ des arabischen Beispiels fehlt, ist er frei, mit dreifachem *Gluck, gluck, gluck* zu übersetzen.

69,6 *Herr Graf*] „Lucanor“ getilgt.

69,7 *Euch Noth thut*] „a vos cumple“ eigtl. 'für Euch gut ist'

69,7 *sich aus der Schlinge zieht*] „se escusa“ eigtl. 'sich herausreden'.
Hinzufügung der Metapher.

69,21 *treffend*] Für „muy bueno“ (sehr gut).

69,24f. *Wer in der (...) Gut.*] Verkürzte, elegante Lösung für den Spruch des Originals: „Quien non quisier lo que te cumpliere facer, / Non quieras tu por él lo tuyo perder.“ (Wer nicht das tun möge, was für Dich gut ist, für den sei nicht Willens, das Deinige zu verlieren.)

Zwölftes Kapitel.

Das Kapitel entspricht dem letzten Kapitel der Vorlage (Keller, S. 219) und wurde von Eichendorff hier eingefügt an die Stelle, *wo es seinem Inhalte nach offenbar hingehört* (Vorrede, 4,31–5,1). Es entspricht der Nr. XLV im MS BN 6376: „De lo que contesçió a un omne que se fizo amigo et vasallo del Diablo“ (Was einem Manne zustieß, der zum Freund und Untertan des Teufels wurde). – Es handelt sich hier um eines der frühen Zeugnisse der spanischen Literatur, das einen Teufelspakt zum Inhalt hat. Im 13. Jh. findet sich dieses Motiv bereits bei Gonzalo de Berceo in dessen „Marienwundern“ und etwa in der Johannes von Hoveden zugeschriebenen „Speculum laicorum“; zu Juan Manuels Zeit auch bei Ar-

cipreste de Hita, „Cantares“, Copla 1428–1453, vgl. Knust, „El Libro“, S. 404–406.

70,6f. *einem Manne*] Eigtl. 'des Bürgers' („del omne bueno“).

70,7f. *den der Teufel (...) gemacht*] Eigtl. 'der mit dem Teufel reich und danach arm wurde' („que fué fecho rico é despues pobre con el diablo“).

70,11 *ähnliche*] Hinzufügung Eichendorffs.

70,12 *die Zukunft*] „las cosas que son por venir“ (die Dinge, die kommen werden).

70,12 *erforschen*] Auslassung: „y como podré facer muchas arterias“ (und wie ich werde viele Kunstgriffe tun können).

70,18 *es Euch gebührt*] Eigtl. 'es Euch am meisten gebührt' („vos cumple mas“).

70,19f. *Und was war das?*] Indirekte Rede in der Vorlage wird mit direkter Rede wiedergegeben.

70,24f. *Ueberfluß (...) Glückswechsel*] In der Vorlage wird hier zweimal die Formulierung „ser ome mal andante él que suele ser bien andante“ wiederholt (ein schlecht bestellter Mann zu sein, der üblicherweise gut bestellt ist).

70,28 *Wald*] Das span. „monte“ hat sowohl die Bedeutung 'Berg', 'Erhebung' als auch 'nicht kultiviertes Land mit Bäumen', weshalb wohl sich Eichendorff hier für *Wald* entschieden hat.

71,2–4 *erwiederte (...) versetzte*] Die mehrfache Wiederholung von „dijo“ (er sagte) wird durch verschiedene partielle Synonyme wiedergegeben.

71,4 *in Allem*] Hinzufügung Eichendorffs.

71,7 *was ihn so betrübe*] Kürzung wegen Redundanz und anschließender Wiederholung: „en lo que venia cuidando y la razon porque estava tan triste“ (woran er denke und den Grund, weshalb er so traurig sei).

- 71,8 *wie ein alter Bekannter*] Eigtl. 'wie einer, der sie sehr gut kannte' („como aquel que la sabia muy bien“).
- 71,10 *wiederholten*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 71,24 *schlossen ihren Pakt*] „ficeron sus posturas en uno“ eigtl. 'kamen überein'.
- 71,25 *Darauf*] Auslassung der wiederholenden Passage „y desde las avenencias fueron fechas“ (und nachdem die Übereinkunft geschlossen war).
- 71,28 f. *dürfe er nur rufen*] Kürzung: „le llamase, é dijese“ (möge er ihn rufen und sagen).
- 71,30 *retten*] Auslassung: „de aquel peligro en que estuviese“ (aus jener Gefahr, in der er sich befände).
- 71,31 *hatten*] Auslassung: „partiéronse“ (brachen sie auf).
- 72,3 f. *andere*] Der Plural in der Vorlage wird mit Singular wiedergegeben.
- 72,4 *Schatz*] In der Vorlage steht der juristische Begriff „aver“ (Eigentum).
- 72,10 *bis sie ihn endlich ergriffen*] Kürzung: „fasta que fué preso, y luego que lo prendieron“ (bis er gefangen wurde, und nachdem sie ihn gefangen nahmen).
- 72,23 *Kerker*] „prision“ (Gefängnis).
- 72,26 *erst*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 73,1-4 *Nachdem (...) stand.*] Die Reihung kurzer Hauptsätze der Vorlage wird durch den integrierten Nebensatz ersetzt.
- 73,5 *ihm*] Die Vorlage nennt den Namen „Don Martin“.
- 73,7 *hier*] Von Eichendorff hinzugefügt.
- 73,7 f. *Maravedi's*] Währungseinheit (v. ar. „murābitī“).
- 73,9 *frei sein*] Auslassung: „y el ome lo fizo“ (und der Mann tat es).

- 73,11 *finden*] Auslassung: „para lo enforcar“ (um ihn aufzuhängen).
- 73,18 f. *um weiter zum Rechten zu sehen*] „y veremos mas en este fecho“ (und wir werden mehr über diesen Fall erfahren).
- 73,20 *Doch (...) nur*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 73,21 *durchschlüpfen zu lassen*] „le librar“ eigtl. 'ihn zu befreien'.
- 73,25 *darin.* –] Gedankenstrich und folgender Absatz hinzugefügt.
- 73,31 *weil er dem Teufel getraut*] Kürzung: „creyendo al diablo, é fiado en él“ (an den Teufel glaubend und ihm vertrauend).
- 74,6 f. *Alvar Nunnez und des Garcilaso*] Es handelt sich um zwei Zeitgenossen und Widersacher Juan Manuels, die beide zu dessen Lebzeiten getötet wurden. Von Garcilaso heißt es in der Chronik Alfons XI., er sei sehr abergläubisch gewesen und habe an Prophezeiungen geglaubt.
- 74,12 f. *auf daß Euch Gott helfe*] Eigtl. 'und Gott wird Euch helfen' („y Dios ayudarvosha“).
- 74,16 *schwärzeste Undankbarkeit*] „mayor desconocimiento“ eigtl. 'größte Undankbarkeit'.
- 74,21 *folgenden Vers*] Eigtl. 'diese Verse, die so lauten' („estos versos, que dicen así“).

Dreizehntes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XI im MS BN 6376: „De lo que conçeio a un Deán de Sanctiago con don Yllán, el grant maestro de Toledo“ (Was einem Dekan aus Santiago mit Don Yllán, dem großen Meister von Toledo, zustieß). – Keller, S. 86. – Es handelt sich hier um die berühmteste Geschichte aus dem „Conde Lucanor“. Sie findet sich in verschiedenen mittelalterlichen Quellen, so im „Promptuarium exemplorum“ des J. Hérolt, im „Speculum morale“ des Vinzenz von Beauvais, in der „Scala dei“ des J. Gobi

sowie in der „Summa praedicatorum“ des J. Bromyard. Knust, „El Libro“, S. 331f., zitiert außerdem verschiedene orientalische Quellen sowie eine italienische Novellensammlung, in der das Motiv des Lebensablaufs während eines Augenblicks auf den händewaschenden Friedrich II. bezogen wird. Bei Devoto, „Introducción“, S. 382–384, werden die Quellenangaben teilweise in Frage gestellt. Klaiber, „Die Geschichten“, S. 228, weist auf das Fortleben der Geschichte in der spanischen Literatur hin.

75,3f. *Don Illan in Toledo*] In der Vorlage heißt es, „que morava en Toledo“ (der in Toledo lebte), der Bezug der Ortsangabe wurde also geändert. Toledo galt im Mittelalter als Zentrum der schwarzen Magie, die auch als „arte toledana“, ‘toledanische Kunst’, bezeichnet wurde. Lida de Malkiel, „Estudios“, S. 96f., betont, daß es sich bei den Illanes um eine Familie in Toledo handelt, deren Existenz seit dem 11. Jh. belegt ist. Die Betonung ihrer Weisheit und Kenntnis der Magie ist in verschiedene Sprichwörter eingegangen.

75,8 *mit dem Versprechen*] Die Übersetzung nominalisiert das „y prometiome“ (und er versprach mir) der Vorlage.

75,9 *mein Bestes*] „mi pro y mi honra“ (mein Wohl und meine Ehre).

75,11 *Angelegenheit*] „pleito“ (Prozeß) ist einer der häufigen im spanischen Text auftauchenden juristischen Fachbegriffe.

75,11 *merkte er*] Mißverständliche Wiedergabe aufgrund des „entendió él“ (sah er) der Vorlage. Das MS BN 6376 hat „teniendo el“ (wie er glaubte), was zu der Passage weiter unten, 75,17f., *jene Angelegenheit aber ist bis heute noch nicht abgemacht*, weniger im Widerspruch steht.

75,19 *wenn ich sie nicht selbst ausfechte*] „si yo non quisiere“ – ‘wenn ich es nicht will’. Schulhof, „Spanische Prosadichtung“, S. 29, merkt hierzu an, bei dem Wort *ausfechten* handle es sich um eines der Lieblingswörter Eichendorffs, „der Spiegel

einer Beharrlichkeit in Lebenskämpfen, nach der der Dichter um diese Zeit zu ringen scheint, und die er auch für die anderen als Wunsch und als Forderung aufstellt.“

75,24f. *von Toledo*] „que morava en Toledo“: siehe oben, 75,3f.

75,27f. *große Lust zur Magie*] „gran voluntad de saber el arte de la nigromancia“ – ‘großen Wunsch, die Kunst der Schwarzen Magie zu erlernen’. Eichendorff ändert hier das Register.

76,3 *Dieser nahm ihn*] Kürzung: „y luego que llegó“ (nach seiner Ankunft). Eichendorff vermeidet die redundante Wiederholung.

76,9 *der Dechant*] In der Übersetzung hinzugefügt. Die Subjektwechsel bleiben im spanischen Text oft implizit. Die Übersetzung expliziert.

76,28 *nachdem er alle seine Leute fortgeschickt hatte*] „en apartándose de la otra gente“ (indem er sich von den anderen Leuten entfernte).

77,1f. *immer tiefer und tiefer*] Von Eichendorff hinzugefügt.

77,2f. *hörten sie den Strom des Tagus über sich rauschen*] „pasava el río Tajo sobre ellos“ (floß der Fluß Tajo über ihnen).

77,5 *die Werkstatt*] Im Spanischen Text schließt sich an das mit bestimmtem Artikel eingeführte Wort ein Relativsatz an. Der bestimmte Artikel mit implizit anaphorischer Funktion als Stilmittel wie hier ist in der alten Sprache nicht üblich.

77,9 *dem Dechanten*] Hinzugefügt zur größeren Klarheit. In der Vorlage ist nicht ersichtlich, ob der Brief für Illan oder den Dekan ist.

77,20 *Kapitel*] Die mehrfache Nennung von „iglesia“ (Kirche) in der Vorlage wird im deutschen Text (auch in 77,23: *Kathedrale*) variierend wiedergegeben.

77,24 *acht Tage*] Die Vorlage spricht merkwürdigerweise von ‘acht bis sieben Tagen’ („ocho o siete dias“).

77,30 *gute Zeitung*] Gute Neuigkeit.

78,11 *Bischof von Toulouse*] Knust, „El Libro“, S. 329 f., merkt hier an: „Der Verzicht auf das Erzbisthum Santiago zu Gunsten des Bisthums Tolosa erscheint, mindestens gesagt, auffallend.“ Nicht nur die Höherwertigkeit des Erzbisthums, auch die zentrale Bedeutung Santiago de Compostelas sprächen eigentlich für die gegenteilige Richtung.

79,7 *nach Rom*] Eichendorff gibt das wiederholte „la corte“ (den Hof) variierend wieder. Zur Zeit des Conde Lucanor befand sich der päpstliche Hof allerdings in Avignon.

79,11 *Da*] Kürzung: „Y estando así en la corte“ (Und als sie so am Hofe waren).

79,15 *aber*] Hinzufügung Eichendorffs.

79,19 *goldne Berge*] Die Übersetzung schmückt hier aus. In der Vorlage heißt es schlicht: „cuantas cosas“ (wie viele Dinge).

79,24 *wurde* <...> *ganz entrüstet*] „se quejó mucho“ (beklagte sich sehr).

80,3 f. *zur Nacht*] „aquella noche“ (in jener Nacht).

80,6 f. *nach wie vor*] „como lo era cuando hi vino“ (wie als er dorthin gekommen).

80,8–10 *Don Illan* <...> *getheilt hätte*.] Zunächst beginnt diese Passage mit einer Auslassung: „que fuese en buena ventura“ – ‘er möge glücklich weiterziehen’; dann wird der Text leicht abgewandelt: „que asaz avia provado lo que tenia en él, y que se tuviera por malaventurado si le huviera dado parte de las perdices“ – ‘er habe ihn zu genüge erprobt und wäre verärgert, wenn er ihm einen Teil der Rebhühner gegeben hätte’.

Vierzehntes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XXX im MS BN 6376: „De lo que contesció al rey Abenabet de Sevilla con Ramayquía, su muger“ (Was dem König Abenabet von Sevilla mit Ramayaquía, seiner Frau, zustieß). – Keller, S. 92. – Die Geschichte ist lt. Gayangos, „The History“, S. 299, von einer historischen Anekdote von Al-Mutámid aus Sevilla abgeleitet. Andere Kommentatoren sagen, ihr Ursprung läge im 12. Jahrhundert in einer Anekdote von Ibn Qasim, die dann von Almakari übernommen worden sei.

81,2 *Ben Avit*] Aben. Abed von Sevilla, d. h. Muhammad ibn al Mutamid ibn Abbad, geboren 1040, war ein berühmter König und Dichter in Sevilla, der von 1068 bis 1091 regierte und im Jahre 1095 verarmt im Exil starb, nachdem ihn die Almoraviden besiegt hatten.

81,3 *Romaxuia*] „Die schöne Sklavin Romaiquía, die Abenabet an den Ufern des Guadalquivir entdeckte, als sie ihm auf einen Vers eine treffende Antwort gab, erhob er zu seiner Gemahlin und hing zeitlebens mit großer Liebe an ihr. Die Zeitgenossen schildern sie als ebenso geistreich und anmutig wie launisch und verschwenderisch.“ (Klaiber, „Die Geschichten“, S. 233) Es ist unklar, was Eichendorff zur Veränderung der Schreibweise des Namens bewegt hat.

81,7 *ganz seltsam*] Eichendorff erweitert den Text der Vorlage, wo es nur heißt: „así“ (so).

81,21 *sehr viel Erbauliches*] In der Vorlage heißt es, „los Moros han della muy buenos ejemplos“, d. h. eigentlich konkreter, daß die Mauren von ihr solche Sprichwörter und Exempel bewahren, wie sie auch Grundlage der Sammlung des Juan Manuel sind.

81,23 *und Grillen*] Hinzufügung Eichendorffs.

81,25 *als eben Schnee fiel*] Der folgende Text erläutert zwar, daß es nicht gerade normal ist, wenn es in Córdoba schneit; an dieser Stelle wird diese Tatsache zunächst jedoch eher als beiläufig dargestellt. In der Vorlage heißt es, „acaeció, que (...) cayó una nieve“, was eher mit 'fiel plötzlich Schnee' wiedergegeben werden müßte.

81,28–82,4 *Nun ist aber (...) aussah.*] Die beiden Sätze sind gegenüber der Vorlage getauscht, um eine größere Logik der Abfolge herzustellen.

82,6 *das barfuß*] Kürzung: 'das nahe des Flusses barfuß' („descalza (...) cerca el río“).

82,12 *See*] Das spanische „albuhera“ bezeichnet eher eine Lagune.

82,13 f. *Myrrhen, Ambra, Moschus*] Bei dem Wort „espar“, das Eichendorff mit *Myrrhen* wiedergibt, handelt es sich wohl um einen Fehler. Im MS BN 6376 steht „espica“ (Narde); „alambar“ ist Bernstein; „algalia“ Moschus.

82,16 *hinlegen*] Das „poner“ der Vorlage ist hier wohl eher als 'pflanzen' zu verstehen.

82,17 *Koth*] Auch im folgenden wird span. „lodo“, 'Lehm', 'Schlamm', wiederholt mit *Koth* wiedergegeben, obwohl es schon weiter oben (82,6) richtig als *Lehm* erscheint.

82,18 *vollgepfropft*] „llena“ bedeutet einfach 'voll'.

82,21 *Doch schon*] Von Eichendorff hinzugefügt.

82,23–25 *wie sie nicht (...) thäte*] Die Argumentation ist hier gegenüber der Vorlage leicht modifiziert, wo es heißt: 'wenn sie nicht weinte, würde er nichts für sie tun' („como non llorara, que nunca ficiera el rey cosa por le facer placer“).

82,28 *ebu alenahac aten*] Im MS BN 6376 steht „v. a. le mahar aten“. Von Seiten der Arabisten wurden verschiedene Lesarten und Transkriptionen vorgeschlagen. Die arabischen Zitate stammen wohl einerseits aus dialektalen Quellen, anderer-

seits deutet die Varianz der Transkription in den Manuskripten darauf hin, daß die Kopisten des Arabischen wohl eher nicht mächtig waren. Es geht hier aber auch vordergründig, wie schon in 68,31–69,1, um Mimesis des Arabischen und nicht unbedingt um eine authentische Wiedergabe.

82,28 f. *und ist der Koth nichts?*] Im spanischen Text steht „y non el dia del lodo“ (und nicht den Tag des Schlammes); wohl als elliptischer Ausdruck für 'und vergiß nicht den Tag des Schlammes'.

83,4 *nicht weiter in Schaden zu setzen*] Leicht verkürzte Wiedergabe von „se vos torne en gran daño de vuestra hacienda y á vos“ (es Eurem Tun und Euch großen Schaden zufüge).

83,12 f. *Wo Undank (...) sparen.*] „Quien desconoce tu buen fecho, / Déjale por tu provecho“ (Wer deine gute Tat verkennt, von dem lasse ab zu deinem Nutzen).

Funfzehntes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XIV im MS BN 6376: „Del miraglo que fizo sancto Domingo quando predicó sobre el Logrero“ (Von dem Wunder, das der heilige Dominikus tat, als er über den Geldgierigen predigte). – Keller, S. 95.

84,2 *in Bologna mit einem Lombarden*] Bologna ist als Universität das juristische Zentrum in Europa und hat schon seit dem 12. Jahrhundert enge Kontakte zu Spanien. Vor allem zahlreiche spanische Geistliche haben in Bologna studiert. Die Lombarden hatten einen wesentlichen Teil der europäischen Geldgeschäfte in ihren Händen.

84,21 *gleichviel woher es kam*] „non catava si era de buena parte ó no“ – 'er sah nicht darauf, ob es von guter Seite kam oder nicht'.

- 84,21 *Dieser*] Die Vorlage wiederholt „el lombardo“, Eichendorff hingegen gibt variierend wieder:
- 84,24 *Dominikus, der damals in Bologna war*] Domingo de Guzmán, der Begründer der Dominikaner, wurde in Caleruega in der Provinz Burgos im Jahre 1170 geboren; er war mehrfach in Bologna und starb dort am 6. August 1221.
- 85,1f. *Herausgabe alles dessen, was auf seiner Seele lastete*] „que diese lo que avia por su alma“ – ‘er würde für seine Seele all seinen Besitz hergeben’.
- 85,6f. *da man sich zum Begräbniß rüstete*] In der Vorlage steht fälschlich „se llevavan á enterrar“ (sie trugen sich zum Begraben). Im MS BN 6376 heißt es „quando lo levaron a enterrar“ (als sie ihn zum Begraben trugen).
- 85,10 *den biblischen Spruch*] Matthäus 6,21: „Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“; Lukas 12,34: „Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.“
- 85,13 f. *untersucht*] Es müßte heißen: ‘sucht’ („faced catar“).
- 85,15 f. *sein Schatz liegt*] „tenia“: ‘er seinen Schatz aufbewahrte’.
- 85,19 *stank wie kein Aas auf Erden*] In der Vorlage heißt es schlicht „olia peor que ninguna cosa“ (noch schlechter als irgendeine Sache). Schulhof, „Spanische Prosadichtung“, S. 24, sieht hier ein typisches Beispiel für eine gewisse Derbheit des Ausdruckes, die Eichendorff zur Unterstützung des volkstümlichen Charakters der Geschichten einsetze.
- 85,21 *Schätze sammelt*] Auslassung von „como de susodicho“ (wie oben gesagt), einer typischen Wendung v. a. in juristischen Texten.
- 85,24 *Mammon*] Die Vorlage wiederholt „tesoro“ (Schatz).

Sechszehntes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XVI im MS BN 6376: „De la respuesta que dio el conde Ferrant Gonsáles a Muño Laynez su pariente“ (Von der Antwort, die der Graf Fernán González seinem Verwandten Nuño Láinez gab). – Keller, S. 98. – Der Graf Fernán González (siehe *Erstes Kapitel*) ist einer der Helden der spanischen Reconquista. Auf ihn geht die Gründung der Grafschaft Kastilien im 10. Jahrhundert und damit die Grundlegung der kastilischen Vormacht auf der Iberischen Halbinsel zurück. Im 13. Jahrhundert, der Zeit, als Kastilien tatsächlich vorherrschende Macht ist, wird Fernán González in zahlreichen Schriften verherrlicht und mythifiziert, so neben dem epischen „Poema de Fernán González“ auch in verschiedenen Chroniken. Die Geschichte geht denn auch auf eine Passage aus dem „Poema de Fernán González“ bzw. auf die „Primera Crónica General de España“ zurück. Nuño Láinez, ein Vorfahr des Cid, wird in den Chroniken als Weggefährte von Fernán González genannt.

87,9 *entschlagen*] Auslassung eines ganzen Satzes: „Y porque yo sé, que siempre me consejaredes lo mejor, ruégovos que me consejedes de lo que vieredes que me cale mas de facer.“ (Und da ich weiß, daß Ihr mir immer das Beste raten werdet, bitte ich Euch, mir zu raten, wovon Ihr seht, was zu tun mir am ehesten empfohlen ist.) Eichendorff folgt im allgemeinen recht treu der etwas monotonen und penetranten Parallelstruktur der einzelnen Geschichten, hier jedoch läßt er die stets sich wiederholende Formel weg.

87,25 *Freilich*] Hinzufügung Eichendorffs.

87,26 *mit schönen Falken*] Kürzung: „con buenas aves por Arlanza ayuso y arriba“ (mit guten, großen Vögeln den Arlanza hinauf und hinab). Die Übersetzung streicht den konkreten geographischen Bezug. Der Arlanza ist ein kleiner Fluß in Burgos. Das Epos von Fernán González wurde gegen Mitte

des 13. Jahrhunderts von einem anonymen Mönch aus San Pedro de Arlanza verfaßt.

87,27 *Land, Land sein lassen*] In der Vorlage heißt es weniger poetisch: „dejar de defender la tierra“ (aufhören, das Land zu verteidigen).

88,20–23 *Jag'st Du <...> Schmach.*] In der Vorlage findet sich ausnahmsweise die Reimform ABAB, die Eichendorff getreu reproduziert.

Siebzehntes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XVIII im MS BN 6376: „De lo que contesçió a don Pero Meléndez de Valdés quando se le quebró la pierna“ (Was Don Pero Meléndez Valdés zustieß, als er sich das Bein brach). – Keller, S. 100. – In verschiedenen Ausgaben des „Conde Lucanor“ wird gesagt, ein Pero Meléndez Valdés sei tatsächlich ein hoher Beamter in León gewesen. Blecua, „El conde“, S. 119, widerspricht dem und stellt fest, daß es keinerlei historische Belege dafür gebe und es sich um eine alte Geschichte aus talmudischer Tradition handle, die sich in verschiedenen mittelalterlichen Sammlungen finde, so u. a. in der „Summa praedicatorum“ des Johannes von Bromyard. Die Geschichte scheint auch auf die Feindschaft zwischen Juan Manuel und König Alfons XI. und dessen Mordpläne gegen Juan Manuel anzuspelen.

89,4 *Es ist Euch nicht unbekannt*] In der Vorlage heißt es „vos bien sabedes“ (Ihr wißt ganz genau).

89,6f. *ein und dieselbe Stadt*] Im spanischen Text heißt es vage „ir á una villa“ (in eine Stadt) zu gehen. Eichendorff gibt klärend wieder.

89,8f. *mein ganzes Kriegsvolk*] Eichendorff übersetzt „toda mi gente“ (alle meine Leute) explizierend.

89,23 *Patronius sagte*] Auslassung: „Señor conde Lucanor, dijo Patronio“ (Herr Graf Lucanor, sagte Patronius).

90,2 *endlich*] Hinzufügung Eichendorffs.

90,11f. *was Gott thut, das ist wohlgethan*] Eichendorff gibt den Text des Originals: „lo que Dios face, esto es lo mejor“ (was Gott tut, ist das Beste) mit dem bekannten Kirchenliedtext wieder.

90,31–91,1 *er ließ <...> vor Gericht stellen*] „facer muy gran justicia ante él“ (vor ihm ordentlich zu richten).

91,5 *Aufenthalt*] Im Sinne von 'Verhinderung'.

91,6 *daß es Gott so am besten eingerichtet hat*] Die Vorlage wiederholt hier nochmals den gleichen Spruch, der schon in 90,11f. und in 91,3 vorkam. Eichendorff variiert in der Übersetzung und gibt den Text der Vorlage an dieser Stelle wörtlicher wieder.

91,9f. *die, wo der Mensch noch Rath weiß, und solche, wo er das nicht vermag*] Gekürzt: „la una es, si viene á hombre algun embargo en que se puede poner consejo; la otra es, si viene á hombre algun embargo en que se non puede poner consejo alguno“ (die eine ist, wenn einem Menschen etwas widerfährt, wogegen es Abhilfe gibt, die andere, wenn einem Menschen etwas widerfährt, wogegen es keine Abhilfe gibt). Wie an vielen Stellen wird auch hier die Monotonie der Vorlage und deren schwerfällige Umständlichkeit abgemildert.

91,29 *Er lenkt's zum Heil Dir, wann er will*] Schulhof, „Spanische Prosadichtung“, S. 27, meint, dieses alte Sprichwort sei „ein Lieblingswort Eichendorffs“, das einen Spiegel des „religiösen Fatalismus“ darstelle, wie er im Alterswerk des Dichters besonders häufig zum Ausdruck komme.

Achtzehntes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XXI im MS BN 6376: „De lo que contesgió a un rey moço con un muy grant philósopho a qui lo acomendara su padre“ (Was einem jungen König mit einem sehr großen Philosophen, dem ihn sein Vater anvertraut hatte, geschah). – Keller, S. 103. – Das Exempel basiert auf einem orientalischen Stoff; die Quelle findet sich nach Devoto, „Introducción“, S. 407, im „Pantschatantra“ sowie im „Buch der 40 Wesire“. Die Frage der Prinzerziehung ist im 12. und 13. Jahrhundert auch in Kastilien Inhalt zahlreicher Schriften in der Tradition der Fürstenspiegel. Es ist insgesamt auffällig, daß Eichendorff hier freier übersetzt als in anderen Kapiteln. Giménez Soler, „Don Juan Manuel“, S. 203, sieht in dem Exempel eine Anspielung auf das Verhältnis von Juan Manuel und König Alfons XI.

92,4 *Patronius*] Kürzung: „Patronio, su consejero“ (Patronius, seinem Ratgeber).

92,5 *Ich hatte einen Verwandten*] Kürzung: „Patronio, asi acaeció, que yo avia pariente“ (Patronius, es trug sich so zu, daß ich einen Verwandten hatte).

92,6f. *Dieses erziehe ich jetzt*] In der Vorlage steht die Verbform in der Vergangenheit: „este mozo criélo yo“ (diesen Jungen habe ich aufgezogen).

92,9f. *den Knaben*] Eichendorff expliziert das Pronomen „lo“ (ihn).

92,11 *ein tüchtiger Mann*] In der Vorlage ist schlicht von einem 'sehr guten Mann' („muy buen hombre“) die Rede.

92,12f. *Da aber die Jugend [...] ausgesetzt ist*] Eichendorff verändert hier leicht die Perspektive. In der Vorlage heißt es „porque la mocedad engaña muchas veces á los mozos“ (da die Jugend oft die Jungen betrügt). Zudem streicht er das folgende „y non les deja facer todo que les cumple“ (und läßt sie nicht all das tun, was ihnen gebühre).

92,23 *Doch*] Von Eichendorff hinzugefügt.

92,26f. *ging er an [...] in den Wind zu schlagen*] Hier wird, wie an so vielen Stellen, ausgeschmückt. In der Vorlage heißt es schlicht: „comenzó á despreciar el consejo de aquel que lo criara“ (begann er, den Rat dessen, der ihn erzogen hatte, geringzuschätzen).

93,4 *zu Grunde richte*] In der Vorlage steht „perdia“ (verlor).

93,4 *der Philosoph*] Auslassung: 'der den König erzogen hatte' („que criara al rey“).

93,11 f. *folgendes Mittel*] „esta manera que aora oiredes“ (diese Art, von der ihr jetzt hören werdet).

93,13 *nemlich*] Hinzufügung Eichendorffs.

93,14 *auszusprengen, als sei er*] „decir que“ (zu sagen, er sei).

93,16 *und dieser*] Kürzung wegen Redundanz: „y desde que lo supo el rey“ (und als es der König erfuhr).

93,19 *gab es aber endlich zu*] „pero al cabo díjole, que era verdad“ (doch endlich sagte er ihm, daß es die Wahrheit sei).

93,23 *seine Kunst ausüben zu sehen*] „ver como catava los agüeros el filosofo“ (zu sehen, wie er die Zeichen deutete).

93,30 *Trümmer*] Eichendorff mißversteht hier – im Unterschied zu anderen Stellen – das Wort „pieza“ (eine Weile, eine Menge) der Vorlage und interpretiert es aufgrund des Neuspanischen als 'Stücke', weshalb er hier *Trümmer* wiedergibt. Es geht aber hier um „pieza de aldeas“ (einige Dörfer).

93,31 *erblickten sie eine Krähe*] Die Krähe links oder rechts des Wegs als Unglücks- oder Glücksbote ist im spanischen Mittelalter ein bekanntes, weit verbreitetes Symbol. Im Volksepos „Poema de mio Cid“ (2) heißt es etwa: „A la exida de Bivar, / ovieron la corneja diestra, e entrando a Burgos / ovieronla siniestra.“ – 'Beim Auszug aus Bivar war die Krähe zur rechten Seite, als sie nach Burgos kamen, war sie linker Hand

(was Unheil verheißt). Der Aberglaube war so weit verbreitet, daß Alfons der Weise im 13. Jahrhundert Gesetze dagegen erließ (vgl. auch Knust, „El Libro“, S. 352).

94,2 *ihre Sprache*] Hinzufügung Eichendorffs.

94,3 *Jetzt*] Hinzufügung Eichendorffs.

94,3 *dem andern*] Es müßte eigentlich 'einem anderen' heißen. Eichendorff mißdeutet hier vielleicht die artikellose Verwendung von „otro“ in der Vorlage.

94,7 *dann aber*] Von Eichendorff hinzugefügt.

94,8 *zerriß sich die Kleider*] Das Zerreißen der Kleider war im spanischen Mittelalter (und ist in der jüdischen Tradition bis heute) eine übliche Symbolhandlung zum Ausdruck großer Trauer.

94,8f. *übermäßigen Schmerz*] „mayor duelo del mundo“ (den größten Schmerz der Welt).

94,16 *lächerlich*] „despreciado“ – eigtl.: 'heruntergekommen'.

94,17–95,5 *Wie denn das [...] abzuschließen.*] Der ganze Abschnitt steht in der Vorlage in indirekter Rede.

94,19 *Da*] Hinzufügung Eichendorffs.

94,22 *zwar*] Hinzufügung Eichendorffs.

94,26 *Skorpionen*] In der Vorlage ist von „sapos“ (Kröten) die Rede.

94,29 *Darauf*] Kürzung: „y cuando la otra corneja esto oyó“ (und als die andere Krähe dies hörte).

Neunzehntes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XXIV im MS BN 6376: „De lo que contesçió a un rey que quería probar a tres sus hijos“ (Was einem König geschah, der seine drei Söhne auf die Probe stellen wollte). – Keller, S. 108. – Die Geschichte ist verwandt mit der Erzählung vom König und seinen drei Söhnen aus „1001 Nacht“. Sie findet sich schon im indischen „Syntipas“, der als „Sendebär“ im 13. Jahrhundert über das Arabische ins Spanische übersetzt worden war (Klaiber, „Die Geschichten“, S. 231). Auch in verschiedenen mittelalterlichen Geschichten findet sich das Motiv der Prüfung der Infanten.

97,8f. *nach Eurer besten Einsicht*] Leicht geändert: „por el gran entendimiento, que vos avedes“ (wegen Eures großen Wissens).

97,18 *Körpergestalt*] Die Vorstellung, daß der Körper Spiegel des Geistes sei, ist seit der Antike geläufig. Knust, „El Libro“, S. 354, zitiert den Spruch: „Corporis figura tacita qualis homo sit indicat.“

97,25f. *wie sein Anstand, so der Mann*] Etwas freie Wiedergabe von „segun son estas señales, asi recuden las obras“ (so, wie diese Zeichen sind, so sind entsprechend auch die Werke).

97,26 *noch*] Hinzufügung Eichendorffs.

97,27 *der Blick*] In der Vorlage ist von den 'Augen' („los ojos“) die Rede.

98,7 *unzuverlässig*] Veränderung und Kürzung. Statt *unzuverlässig* steht in der Vorlage „cosa no cierta“ (unsichere Sache), und es wird erklärend und in Anspielung auf die Dinglichkeit des Zeichenbegriffs hinzugefügt: „ca la señal siempre es cosa“ (denn das Zeichen ist stets ein Ding).

98,18 *dort*] Hinzugefügt. Eichendorff hält wohl diesen Hinweis für nötig, der den Kontrast zwischen der geläufigen europäi-

schen Tradition des Thronfolgerechts des Erstgeborenen und der hier beschriebenen freien Prinzenwahl erläutert.

99,1 *Wamms*] Es handelt sich beim arabischen Wort „aljuba“ (von ar. „al-yubba“) der Vorlage um ein unter der arabischen Bevölkerung in Spanien verbreitetes und auch von den Christen getragenes geknöpftes Gewand mit Ärmeln und Rock bis zu den Knien. Eichendorff entfernt in der Übersetzung den orientalischen Anklang.

99,8 *ankleidete*] In der Vorlage ist ständig von „vestir“ und „calzar“, d. h. von ‘ankleiden’ und ‘stiefeln’ die Rede, was aber im Deutschen als Überdetermination empfunden werden könnte und somit verkürzt wird.

99,9 *fertig*] „vestido e calzado“ (gekleidet und gestieft).

99,10 *Stallmeister*] „el que los guardava“ (der, der sie hütete).

99,28 *dem Andern*] „al infante mayor su hermano“ – ‘dem älteren Infanten, seinem Bruder’. Eichendorff vermeidet die allzu große Tendenz der Vorlage zur Redundanz.

100,14 *allem Zubehör*] „todas las cosas que eran menester para cavalgar“ (allen Dingen, die zum Reiten nötig waren). Der folgende Passus der Vorlage, „é quien queria que cavalgase con él, é asi por todo como cumplia“ (und von wem er sich wünsche, daß er mit ihm reiten solle, und so nach allem, wie es sich gehörte), wird in der Übersetzung nicht wiedergegeben.

100,31 *als*] Hinzufügung Eichendorffs.

101,1 *wenn er ihn nicht zu erzürnen fürchte*] „si á él non pesase“ (wenn es ihm nichts ausmache).

101,6f. *der großen Macht an Land und Leuten*] Zusammenfügung von „tan buena gente y tan gran poder y tan gran aver“ (so gute Leute und so große Macht und so viel Besitz).

101,23f. *Des Knaben (...) Mann.*] „Por maneras y obras podrás conocer / Cuales los mozos han mejores ser“ (Durch Verhalten und Werke wirst du wissen können, welche der Jungen die besten sein werden).

Zwanzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XXXI im MS BN 6376: „Del juyzio que dio un cardenal entre los clérigos de París et los frayres menores“ (Von dem Urteil, das ein Kardinal zwischen den Mönchen von Paris und den Minoriten fällt). – Keller, S. 114. – Die Geschichte ist nach Lida de Malkiel, „Estudios“, S. 96, dominikanischer Herkunft.

102,15 *Das Domkapitel*] Eichendorff variiert; die Vorlage wiederholt „los de la iglesia“ (die Leute der Kirche).

102,19 *exemt*] Die Orden wie der Minoritenorden unterstanden direkt dem Papst und waren damit der lokalen Gerichtsbarkeit entzogen.

102,22 *einen Haufen Geld*] „muy grande aver“ (großen Besitz).

102,23 *Handel*] In der Vorlage wird der juristische Fachterminus „pleito“ (Verhandlung) verwendet.

102,28f. *Verhandlungen*] „escrituras“ (Schriften).

103,5 *ich will euch nicht noch mehre machen*] In der Vorlage heißt es: „ya non vos quiero traer á pleito“ (ich will euch nicht zum Prozeß führen). Diese etwas unklare Aussage wird von Eichendorff korrigiert.

103,6 *wer zuerst kommt*] Eichendorff übersetzt in Anlehnung an das deutsche Sprichwort. Die Vorlage sagt schlicht: „él, que antes despertare“ (wer zuerst aufwacht).

103,7 *Unternehmen*] Die mehrfache Wiederholung des im Altspanischen polysemen „pleito“ wird hier variiert (und gleichzeitig zutreffend) wiedergegeben, da es sich sowohl auf einen

konkreten Rechtsfall als auch auf eine alltägliche Begebenheit beziehen kann.

103,9f. *aufgeschoben ist oft aufgehoben*] Auch in der Vorlage findet sich hier ein Reim („ca muchas veces se pierden las cosas que se podrian acabar, por les dar vagar“ – ‘denn oft gehen die Dinge verloren, die beendet werden könnten, weil ihnen Zeit gelassen wird’), den Eichendorff in Anlehnung an das bekannte deutsche Sprichwort wiedergibt.

103,10f. *so ist's vielleicht zu spät*] „ó se puede facer ó no“ (kann man es entweder tun oder nicht).

103,14 *ließ es in dieses Buch niederschreiben*] An dieser Stelle fügt Eichendorff diesen Passus, der in der Vorlage fehlt, aber ansonsten in fast allen Kapiteln vorkommt, eigenständig hinzu.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XXXIII im MS BN 6376: „De lo que contesçió a un falcón sacre del infante don Manuel con una águila et con una garça“ (Was einem Sakerfalken des Infanten Don Manuel mit einem Adler und einem Kranich zustieß). – Keller, S. 116. – Wie bereits im ersten Exempel ist auch hier die Falknerei Thema, von der Juan Manuel begeistert war. Beim Infanten Don Manuel handelt es sich um den Vater von Juan Manuel, den Bruder Alfons' des Weisen. Das Hauptmotiv der Geschichte scheint traditionell zu sein.

104,4 *isländischen Falken*] In der Vorlage heißt es „falcon sacre“ (Sakerfalke); eine von Juan Manuel auch im „Libro de la caza“, dem 'Jagdbuch', beschriebene Falkenart, die vom Balkan stammend nach Spanien gelangt war.

104,19 *Ascalon*] Escalona, südwestlich von Madrid gelegen, ist die Geburtsstadt Juan Manuels. Die Stadt wurde seinem Vater

Manuel von dessen Vater, Ferdinand dem Heiligen, überlassen.

104,23 *ihn*] Etwas zweideutiger Objektbezug. In der Vorlage wird „el falcon“ (den Falken) wiederholt.

105,3f. *den Reiber durchaus nicht gönnen wollte*] Etwas freie Wiedergabe von „non le queria dejar matar la garça“ (ihn den Reiber nicht töten lassen wollte).

105,5 *hackte nach ihm*] Im spanischen Text steht unpräziser „vino á ella“ (er kam gegen ihn).

105,8f. *kam auch der Adler schon wieder auf ihn los*] „luego venia la águila por lo matar“ (kam sogleich der Adler, um ihn zu töten).

105,20f. *nirgend Gott besser <...> mit den Mohren*] Der Glaube, die kriegerische Verbreitung des christlichen Glaubens in den maurischen Gebieten sei die wichtigste Aufgabe der Christen, ist für die spanische Reconquista prägend. Die kriegerische Mission wird als gottgewollt angesehen. Santiago, der heilige Jakobus, führt als Schutzpatron der Christen und 'Maurentöter' die christlichen Truppen mit dem Schwert an.

106,5 *des dritten Beispiels*] Es handelt sich in Wahrheit in dieser Ausgabe um das vierte Beispiel.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XXXVII im MS BN 6376: „De la respuesta que dio el conde Ferrant Gonsáles a sus gentes depués que ovo vencçido la batalla de Façinas“ (Was der Graf Fernán González seinen Leuten nach seinem Sieg in der Schlacht von Façinas antwortete). – Keller, S. 119. – Wie bereits im 1. und im 16. Kapitel geht es auch hier um den Grafen Fernán González von Kastilien. Im spanischen Text des MS BN 6376 und in Kellers Ausgabe wird konkret die Schlacht von Façinas in der ersten Hälfte

re des 10. Jahrhunderts als Bezug dieser Geschichte genannt. Diese Schlacht wird im „Poema de Fernán González“ (484–565), einem kastilischen Heldengedicht aus dem 13. Jahrhundert, sowie u. a. in der alfonsinischen „Primera Crónica General“, primera parte, cap. XIX, beschrieben. Es heißt, hier habe Fernán González den berüchtigten maurischen Führer Almanzor besiegt, wobei ihm der heilige Jakobus, der heilige Emilianus und der heilige Pelagius zur Seite gestanden seien. Almanzor lebte in Wirklichkeit erst in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts. Bei der Mythenbildung um kastilische Helden sind solche historischen Ungenauigkeiten mehrfach zu beobachten.

- 107,6 *aus einem Kriege*] „de una hueste“ bedeutet eigentlich ‘aus einer Schlacht’. Da die Reconquista als Dauerkrieg im spanischen Mittelalter grundsätzlich Kontext ist, muß dieser Krieg nicht erwähnt werden.
- 107,7f. *Nachricht*] „mandado muy apresurado“ (sehr eilige Nachricht).
- 107,15 *nämlich*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 107,15f. *hatte Almanzor besiegt*] Auslassung: „en Hacinas“ (in Hacinas).
- 107,16 *erschlagen*] In der Vorlage wird zurückhaltender gesagt, sie seien ‘gestorben’ („murieron“).
- 107,17 *fast*] Von Eichendorff hinzugefügt.
- 107,27 *brannte ihn die Ehre heißer als seine Wunden*] „sintióse mas de la honra que del cuerpo“ (war es ihm mehr um die Ehre als um den Körper).
- 108,4 *gewann die Schlacht*] Kürzung: „y fué muy bien andante“ (und es ging ihm sehr gut).
- 108,14f. *Ehr' und Ruhe (...)* *Gesellen.*] Elegante Nachdichtung des eher behäbigen spanischen Spruchs: „Tened esto por cierto, ca es verdad provada, / Que honra y vicio grande non han

una morada.“ (Dessen seid sicher, denn es ist geprüfte Wahrheit, daß Ehre und großes Laster nicht an einem Ort leben.).

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. I im MS BN 6376: „De lo que contesçió a un rey con su privado“ (Was einem König mit seinem Günstling zustieß). – Keller, S. 121. – Die Geschichte findet sich im „Barlaam und Josaphat“, einer vor allem seit der lateinischen Übersetzung im 12. Jahrhundert weit verbreiteten Legende buddhistischen Ursprungs. Vincent von Beauvais nimmt sie im 13. Jahrhundert in sein „Speculum Historiale“ auf; sie findet sich auch gekürzt in der „Legenda aurea“ des Dominikanermönchs Jakob von Viraggio aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Klaiber, „Die Geschichten“, S. 226, meint, Juan Manuel habe die Geschichte wohl aus hebräischen oder arabischen Quellen gekannt. Sie scheint aber gerade in dominikanischen Kreisen recht verbreitet gewesen zu sein, so daß für einen Rückgriff auf nichtlateinische Quellen keine Notwendigkeit bestand. Die Geschichte kann außerdem als Anspielung auf die Frage der Vormundschaft Alfons XI. von Kastilien verstanden werden.

- 109,5 *sagte er zu ihm*] Kürzung des folgenden einleitenden Passus: „Patronio, á mí acaeció“ (Patronius, mir geschah).
- 109,11f. *durch Kauf oder zu Lehen (...)* *überlassen*] Die Stelle ist gegenüber der fehlerhaften Vorlage leicht verändert: „me queria dejar toda su tierra, lo uno vendido, y lo á él encomendado“ (er wollte mir all sein Land geben, einen Teil verkauft, und das ihm geliehene). Im MS BN 6376 steht sinnvoller: „lo uno vendido, et lo al, comendado“ (einen Teil verkauft, den Rest zum Lehen). Es geht also nicht um die Schenkung dessen, was dem mächtigen Mann Dritte verkauft und geliehen haben, sondern darum, daß er dem Gra-

fen Lucanor seinen Besitz verkaufen und zum Lehen geben will.

110,5 *um sein kleines Söhnchen in seine Gewalt zu bekommen*] In der Vorlage wird keine finale Beziehung zwischen der Absicht, den König zu töten und dem Wunsch, Gewalt über das Kind zu bekommen, hergestellt – was sinnvoller ist: „se trabajaba de guisar porque él muriese, y que un fijo pequeño que el rey avia, que fincase en su poder“ (er bemühte sich, zu erreichen, daß er sterbe und daß ein kleiner Sohn, den der König hatte, in seine Macht falle). Es kann hierin auch eine Anspielung auf das Gleichnis von den bösen Weingärtnern (Lukas 20,9–19) gesehen werden, wo es heißt: „Als die Winzer den Sohn sahen, überlegten sie und sagten zueinander: Das ist der Erbe; damit das Erbgut uns gehört!“ (Lk 20,14f.).

110,9–11 *nicht über's Herz bringen, einiges Mißtrauen zu fassen*] Mißverständliche Übersetzung; richtiger wäre 'kein' statt *einiges*.

110,15 *nichts merken lassen*] Es müßte heißen: 'nichts unternehmen' („non se quiso mover“).

110,20f. *den Anschlag auszuführen*] „de lo facer“ (es zu tun); anschließend Kürzung: „é fizolo“ (und er tat es).

110,23f. *daß ihn das Leben dieser Welt anekle*] „se despagava mucho de la vida deste mundo“ (daß er mit dem Leben dieser Welt sehr unzufrieden sei).

110,25 *noch*] Hinzufügung Eichendorffs.

110,26f. *vertrauliches*] Von Eichendorff hinzugefügt.

111,6 *einen öden und abgelegenen Aufenthalt*] „algun lugar extraño y muy apartado“ (irgendeinen fremden und weit entfernten Ort).

111,7f. *um dort durch Bußübungen Verzeihung seiner Sünden*] gekürzt: „en que ficiese penitencia de sus pecados. Y por aquella manera pensava, que Dios le avria merced de sus

pecados“ (wo er seine Sünden büßen könnte. Und so dachte er, daß Gott ihm seine Sünden verzeihen würde).

111,23 *nämlich*] Hinzufügung Eichendorffs.

112,3 *dessen Erbe*] In der Vorlage ist von „su reino“ (seinem Königreich) die Rede.

112,13f. *den er bei allen seinen Unternehmungen zu Rathe zog*] Kürzung: „todas las cosas que aquel privado del rey avia de facer y los consejos que él avia de dar, todo lo facia por consejo de aquel su cautivo que tenia en casa“ (alle die Dinge, die jener Günstling des Königs zu tun hatte und alle Ratschläge, die er zu geben hatte, übte er nach dem Rat jenes Gefangenen, den er in seinem Hause hatte, aus). Es ist interessant, zu sehen, wie hier mehrere analoge Ebenen literarisch gestaltet werden, wenn die Fragender-Berater-Konstellation der Gesamthandlung sich hier als Binnenhandlung gespiegelt findet.

112,19 *den Vorgang*] Komprimierte Wiedergabe von „todo lo que havia pasado con el rey“ (alles, was mit dem König geschehen war).

112,31 *dieser*] Verkürzte Wiedergabe von „aquel sabio, que tenia en su casa“ (jener Weise, den er in seinem Hause hatte).

113,1 *folgende List*] „una manera“ (eine Art, zu handeln).

113,7 *Dublonen*] Spanische Münze.

113,26 *so viel*] „tanto aver“ (so viel Besitz bzw. Geld).

114,16f. *das Beispiel*] Es ist hier in der Vorlage von „exemplos“ (Beispielen) im Plural die Rede, da hier erstmals und ausnahmsweise zwei verschiedene Probleme thematisiert werden: die Frage der Probe und die Bedeutung des freundschaftlichen Rates. Letzteres hat neben dem konkreten Bezug auf diese Geschichte zugleich eine umfassendere Dimension, da es für das ganze Buch zutrifft.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. II im MS BN 6376: „De lo que contesçió a un omne bueno con su fijo“ (Was einem Bürger mit seinem Sohn zustieß). – Keller, S. 128. – Die Geschichte basiert auf einer traditionellen Fabel orientalischen Ursprungs, die in Europa vor allem in der Fassung des Äsop bekannt wurde. Devoto, „Introducción“, S. 361–364, gibt zahlreiche bibliographische Angaben zu ihrer Verbreitung in der europäischen Literatur.

115,2 *Bauer*] In der Vorlage steht nur „hombre bueno“, was einen Angehörigen des niederen Standes bezeichnet. Eichendorff macht bereits hier deutlich, daß es sich um einen Bauern handelt, was in der Vorlage erst später erfolgt.

115,3 *Ein andermal*] Kürzung des anschließenden „acaeció, quel“ (trug es sich zu, daß).

115,4f. *in großer Noth und Sorgen stehe*] Eichendorff komprimiert: „estava en gran cuita, y en gran queja“ (er war in großer Sorge und in großer Not).

115,8f. *Er erzählte ihm (...) entgegnete*] Eichendorff variiert. In der Vorlage wird das Verb „dijo“ (er sagte) wiederholt.

115,14 *Und*] Kürzung: „Señor conde Lucanor, dijo Patronio“ (Herr Graf Lucanor, sagte Patronius).

115,16f. *sie ihm zu erzählen, und Patronius fuhr fort*] Auch hier steht in der Vorlage wie bereits weiter oben (115,8f.) zweimal das Verb „decir“ (sagen).

115,18 *Ein Bauer*] Wie bereits in 115,3 sowie an anderen Stellen wird auch hier der Satz im spanischen Text mit der Formel „acaeció que“ (es geschah, daß) eingeleitet. Eichendorff tilgt diese wohl als überflüssig oder als der spanischen Sprache eigen angesehenen Floskeln.

115,26–29 *sich tüchtig zu verfahren (...) Verstöße*] In der Vorlage ist wiederholt von „yerros“ (Irrtümern) die Rede; Eichendorff übersetzt auch hier variierend.

116,2f. *Spitzfindigkeit und praktische Ungeschicklichkeit*] Die Nominalisierungen verkürzen etwas den umständlichen Stil der Vorlage: „la sutileza que avia del entendimiento, y que le menguava la manera de saber facer la obra cumplidamente“ (die Genauigkeit des Verstandes, die er hatte, und daß ihm die Art fehlte, die Sache angemessen auszuführen).

116,4 *endlich aber*] Hinzufügung Eichendorffs.

116,7 *die Zukunft*] „las cosas que le acaeciesen adelante“ (die Dinge, die ihm später zustößen würden).

116,9 *sogleich*] Im spanischen Text steht: „aquí“ (hier).

116,11 *eben*] Von Eichendorff hinzugefügt.

116,13f. *Zu diesem Behufe*] Von Eichendorff hinzugefügt.

116,14 *Esel*] In der Vorlage ist durchgehend von „bestia“ die Rede, was allgemein ein 'Huftier' bezeichnet. Eichendorff präzisiert.

116,15 *So*] Hinzufügung Eichendorffs.

116,16 *die aus derselben Stadt kamen*] Kürzung: „do ellos iban“ (wohin sie gingen).

116,20 *einen ledigen Esel*] „la bestia descargada“ (einen unbeladenen Esel).

116,20 *nebenher*] Hinzufügung Eichendorffs.

116,21 *dazu*] Kürzung: „que decian aquellos omes“ (was jene Männer sagten).

116,25 *so des Weges*] Kürzung: „en la bestia“ (auf dem Tier).

116,27 *rennt*] In der Vorlage steht: „iba“ (er ging).

116,27 *zu Fuß*] Kürzung: „que era viejo y cansado“ (der alt und müde war).

- 117,3 *der Bauer*] Siehe die Erl. zu 115,2.
- 117,4 *nochmals*] Von Eichendorff hinzugefügt.
- 117,9 *fortschleppen*] „andar bien“ (gut gehen).
- 117,19 *jedoch*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 117,26 *abermals*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 117,27 *in aller Welt*] Von Eichendorff hinzugefügt.
- 117,31–118,2 *ich zu Esel (...) gemacht*] Im Gegensatz zur Vorlage wählt Eichendorff hier eine Art stenographischen Stil, um zu große Monotonie zu vermeiden.
- 118,5 *Nun wisse aber*] Von Eichendorff hinzugefügt.
- 118,20 *Ihr mögt es nun ausführen oder nicht*] Eichendorff komprimiert hier zwei Aussagen in einer.
- 118,24f. *hütet Euch aber, daß Euch die Begierde nicht täusche*] Dieser Sinnspruch hat eine lange Tradition in der spanischen Weisheitsprosa, er findet sich im lateinischen „Secretum secretorum“, in dessen spanischer Übersetzung „Poridad de poridades“ sowie in den „Flores de filosofía“, im „Libro de los cien capítulos“ und in den „Bocados de oro“.
- 118,28f. *vier und zwanzig Stunden*] In der Vorlage steht: „un dia y una noche“ (einen Tag und eine Nacht).
- 118,29f. *denn ist (...) was thun ist, und*] Die gesamte Passage ist von Eichendorff hinzugefügt.
- 119,6–9 *Um der Menschen (...) plaudern.*] Hier ist der Sinnspruch ausnahmsweise ein Vierzeiler. Juan Manuel selbst zitiert diese Verse im „Libro infinido“, S. 734 (zitiert nach Blecua, „El conde“, S. 67), und bezieht sie auf seine eigene schriftstellerische Tätigkeit: „como quier que yo se que algunos profaçon de mi porque fago libros, digovos que por eso non lo dexare, ca quiero crer al exiemplo que yo pus en el libro que yo fiz de Patronio, en que dize que ‘Por dicho de las gentes...’ Et pues en los libros que yo fago ay en ellos pro e ver-

dad e non danno, por ende non lo quiero dexar por dicho de ninguno“ (obwohl ich weiß, daß mich einige verspotten, weil ich Bücher mache, sage ich euch, daß ich es deshalb nicht lassen werde, denn ich möchte an das Beispiel glauben, das ich in das Buch aufgenommen habe, das ich von Patronius gemacht, wo es heißt: ‘Nach dem Reden der Leute...’ – Und in den Büchern, die ich mache, gibt es Nützliches und Wahrheiten und nicht Schaden, und deshalb will ich es nicht lassen wegen der Nachrede von irgendwem).

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. IV im MS BN 6376: „De lo que dixo un genovés a su alma, quando se ovo de morir“ (Was ein Genueser zu seiner Seele sagte, als er im Sterben lag). – Keller, S. 133. – Diese Geschichte findet sich auch in der „Summa prae-dicantium“ von Johannes von Bromyard.

120,2 *Wie ein Genueser (...) angeredet.*] Der Titel ist in der Übersetzung leicht geändert. In der Vorlage heißt es: „De lo que conteció á un Ginoves que fablava con su alma“ (Was einem Genueser zustieß, der mit seiner Seele sprach). Schon im Mittelalter wurden die Stadt Genua und ihre Bewohner mit Reichtum und Handel verbunden.

120,14 *erwiederte*] In der Vorlage steht einfach „dijo“ (er sagte).

121,9 *dort leuchten sie durch die Fenster herauf*] Eichendorff schmückt hier etwas aus. In der Vorlage steht: „parecen destas finiestras“ (sie erscheinen in den Fenstern).

121,16f. *so fabre denn hin in Gottes Namen*] Eichendorff schmückt hier aus, vielleicht in Anlehnung an das bekannte Kirchenlied „Laß fahren dahin, sie haben's kein'n Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben“. In der Vorlage steht schlicht: „véte con Dios“ (geh mit Gott).

- 121,21 *was sie Euch anrathen*] Kürzung: „decides que vos consejan“ (was ihr sagt, daß sie Euch anraten).
- 121,23 f. *nach ihrer Pfeife tanzen*] Im spanischen Text heißt es schlichter: „facen lo que ellos quisieren“ (tun, was sie wollen)
- 121,28 *von seiner Seele*] Es heißt eigentlich 'zu seiner Seele' („a su alma“).
- 121,31 *gefiel der Rath*] Kürzung: „que Patronio le dava“ (den Patronius ihm gab).
- 122,2 f. *hatte aber keine Lust* (...) *blos einen Spruch bei*] An dieser auffälligen, ausgesprochen 'modernen' Stelle, an der die Persönlichkeit des Erzählers sich selbst gegen die Monotonie der immer wiederkehrenden Formeln auflehnt, zeigt Juan Manuel seine Vorliebe für Volkstümliches und zitiert ausnahmsweise eine ungereimte Volksweisheit. Auch im „Caballero Çifar“ findet sich dieser Spruch: „quien bien see non se lieva“. Das Sprichwort scheint im mittelalterlichen Kastilien allgemein verbreitet gewesen zu sein.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. V im MS BN 6376: „De lo que contesçió a un raposo con un cuervo que teníe un pedaço de queso en el pico“ (Was einem Fuchs mit einem Raben zustieß, der ein Stück Käse im Schnabel hatte). – Keller, S. 136. – Diese bekannte äsopische Fabel findet sich in zahlreichen mittelalterlichen Fassungen und erinnert u. a. an den „Roman de Renart“ oder an Marie de France. Sie ist für uns heute vor allem durch La Fontaine bekannt. Knust, „El libro“, S. 309–313, zitiert eine große Anzahl von Versionen und Variationen.

- 123,23 *Da ging*] Eichendorff kürzt hier: „en cuanto el cuervo asi estava“ (wie der Rabe sich so befand).
- 123,25 *mit dem Raben*] Die explizite Nennung ist hinzugefügt.

- 123,26 *Herr Rabe*] In der Übersetzung geht hier die noch größere Übertreibung der spanischen Fassung etwas verloren, wo der Rabe als „Don cuervo“ angeredet wird, also als Adliger.
- 124,12 *in's Blaue*] Die spanische Fassung spricht von „Indio“ (Indigo), einer der Regenbogenfarben.
- 124,16–18 *das Eigentümliche* (...) *auszeichnet*] Die Übersetzung verändert hier den Text der spanischen Vorlage. Zunächst heißt es dort: „la propiedad del ojo non es sinon ver“ (die Eigentümlichkeit des Auges ist gerade das Sehen). Die folgende Passage ist durch einen Lesefehler bei Keller fehlerhaft wiedergegeben, wo es heißt: „toda cosa prieta conoce á el viso“ (jede dunkle Sache kennt zu dem Blick), was keinen Sinn macht. Im MS BN 6376 heißt es: „porque toda cosa prieta conorta el viso“ (denn alles Schwarze besänftigt den Blick).
- 124,19 *Augen der Gazelle*] Knust, „El libro“, S. 309, stellt fest, daß die arabische Poesie diesen Vergleich kennt und vermutet anhand dieser Stelle einen hohen Vertrautheitsgrad Juan Manuels mit arabischer Dichtung. Da jedoch an vielen anderen Stellen der arabische Einfluß auch über mittelalterliche Quellen vermittelt worden sein kann, ist fraglich, ob Juan Manuel hier direkt auf die arabischen Quellen zurückgreift.
- 124,23 f. *daß Ihr den Sturm* (...) *durchschneidet*] In der spanischen Vorlage heißt es etwas prosaischer: 'daß der Wind Euch nicht hindert, gegen ihn zu fliegen, wie stark er auch sei' („que vos non embarga el viento de ir contra él, por recio que sea“).
- 124,25 *wenn*] Es müßte eigentlich heißen: 'da ja' („pues“).
- 124,27 f. *die in Kurzem* (...) *andenten*] In der Vorlage findet sich hier eine Wiederholung und eine ausführlichere Floskel: „entiende abreviadamente la entencion é todo el ejemplo“ (versteh gekürzt den Sinn und das ganze Exempel).
- 125,14 *Kaum aber*] „Y desque“ (und als).

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. VI im MS BN 6376: „De lo que contesció a la golondrina con las otras aves quando vio sembrar el lino“ (Was der Schwalbe mit den anderen Vögeln zustieß, als sie sah, wie Leinen gesät wurde). – Keller, S. 140. – Die Geschichte findet sich in ähnlicher Form bei Äsop. Knust, „El libro“, S. 316, weist auch auf einen Zusammenhang dieser Fabel mit einer Geschichte aus dem „Pantschatantra“ hin, in der ein Schwan Protagonist ist.

126,5 *gegen ihn verbunden hätten*] Im Sinne des Originals müßte es genauer heißen: ‘gegen ihn verbinden würden’ („se ajuntasen“).

126,10 *sich mit einander verbunden haben*] Wie bereits in der Überschrift ist der Sinn der Vorlage eher der, daß es sich um ein Vorhaben handelt; es müßte also heißen: ‘dabei sind, sich zusammenzutun’ („andan ayuntando“).

126,12 *zwar*] Hinzufügung Eichendorffs.

126,28 *bevor er Wurzel faßte*] „antes quel lino naciese“ (bevor der Leinsamen aufgehe).

127,2 *die Vögel nahmen es auf die leichte Achsel*] In der Vorlage heißt es nüchtern: „las aves tuvieron esto en poco“ (die Vögel hielten dies für wenig).

127,3 *befolgt den Rath nicht*] Im spanischen Text steht: „no lo quisieron hacer“ (sie wollten es nicht tun).

127,4 *endlich*] Hinzufügung Eichendorffs.

127,4f. *daß sie gar nichts mehr darauf gaben*] Kürzung: „non se sentian desto, nin davan por ello nada“ (sie fühlten sich nicht davon betroffen und gaben auch nichts darauf).

127,5 *Unterdeß aber*] Von Eichendorff hinzugefügt.

127,13 *war schon früher zu jenem Manne geflogen*] In der Vorlage steht hier einfache Vergangenheit: „fuése para el hombre“ (sie flog zum Menschen). Außerdem ist „el hombre“ (der Mensch) auch im Spanischen mehrdeutig: es kann einen bestimmten Menschen bezeichnen oder die Menschen schlechthin. Eichendorff bezieht den Text hier konkret auf jenen Mann, der die Samen ausgeworfen hat. Im spanischen Text scheint es sich eher auf die Menschen im allgemeinen zu beziehen, wie dies auch aus dem nächsten Satz hervorgeht.

127,23f. *die Dinge vorzusehen, nachdem sie geschehen*] Im spanischen Text steht: „él que vee la cosa despues que es acaecida“ (wer die Sache sieht, nachdem sie geschehen ist). Eichendorff vermeidet hier den exakten Parallelismus zur folgenden Aussage und variiert.

127,25 *Umstände*] „movimiento“ (Bewegung).

128,1f. *Gleich Anfangs (...)* *Sorgen baar.*] Im spanischen Text steht: „En comienzo deve ome partir / El daño que le non pueda venir.“ (Am Anfang soll man die Gefahr von sich weisen, damit sie nicht zu einem kommt.).

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XXXVIII im MS BN 6376: „De lo que contesció a un omne que yva cargando de piedras preciosas et se afogó en el río“ (Was einem Manne zustieß, der mit Edelsteinen beladen war und im Fluß ertrank). – Keller, S. 142.

129,7f. *wo man ihm (...) schuldig sei*] „avian hi de dar“ (wo man ihm geben sollte).

129,8 *Leben*] Kürzung: „si allá se detuviese“ (wenn er dort verbleiben sollte).

- 129,13 *einem Schatz auf dem Rücken*] „una cosa muy preciada al cuello“ (eine sehr wertvolle Sache am Hals).
- 129,20 *hinüber zu kommen*] Auslassung: „salvo por el agua“ (außer durch das Wasser).
- 129,20 f. *Er entkleidete sich daher*] „Asi que se ovo á descalzar“ (so mußte er seine Schuhe ausziehen).
- 129,25 *Der König, der mit Andern am Ufer stand*] Im spanischen Text steht konkreter: „El rey é un hombre“ (der König und ein Mann).
- 129,26 f. *er solle seine Bürde (...) wäre*] „que si non echase aquella carga que llevaba seria muerto“ (daß wenn er jene Last nicht wegwürfe, er tot sei).
- 129,27 *der filzige Narr*] „el mezquino loco“ (der arme Verrückte). Der anschließende Passus ist gekürzt: „non entendiendo, que si muriese en el rio“ (der nicht verstand, daß wenn er im Fluß sterben würde).
- 129,28 *guten Rath*] Kürzung: „que le dava el otro que estava á la orilla del rio“ (den ihm der andere, der am Ufer des Flusses stand, gab).
- 130,1 *so oft*] „desque“ (als).
- 130,2 *aus dem Schlamm*] Kürzung: „en que estava“ (in dem er sich befand). Eichendorff kürzt in diesem Kapitel auffällig viele Redundanzen.
- 130,3 *endlich*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 130,12 f. *Euer Leben nimmer in die Schanze zu schlagen*] „que nunca aventuredes el vuestro cuerpo“ (daß Ihr Euren Körper niemals in Gefahr bringt).
- 130,14 *Wahrlich*] Diese Hinzufügung Eichendorffs unterstützt den biblischen Duktus dieser Passage.
- 130,16 *seine Gedanken*] In der Vorlage heißt es: „con el su cuerpo“ (mit seinem Leib). In der Vorlage ist in der gesamten Passa-

- ge vorrangig von Taten des Körpers die Rede. Eichendorff greift hier verändernd ein, indem er den Körper nur als Instrument für den Geist darstellt.
- 130,17 *wer Hohes sinnt*] Auch hier greift Eichendorff wie an der vorigen Stelle ein. In der Vorlage heißt es nur: „él que mucho precia su cuerpo“ (wer seinen Körper sehr schätzt).
- 130,18 f. *der stets nur (...) erringen steht*] Auch diese Passage ist leicht abgewandelt. In der Vorlage steht: „ca non es hombrepreciado por preciarse él mucho, mas es muypreciado, porque faga tales obras que le precien mucho las gentes“ (denn er ist nicht ein geschätzter Mensch, weil er sich selbst sehr schätzt, sondern er ist sehr geschätzt, weil er solche Werke tut, die die Leute sehr schätzen).
- 130,21 *Gold oder anderes Geringfügige*] Auch hier ist der Text verändert. In der Vorlage steht: „por codicia, nin por otra cosa en que non aya grande honra“ (weder aus Lust noch wegen anderer Dinge, die nicht großer Ehre dienen).
- 130,23 f. *der wohl weiß, wieviel es werth sei*] Leichte Abänderung: „él que vale mucho y se precia mucho“ (der viel wert ist und sich sehr schätzt).
- 130,28 f. *Verse*] Kürzung: „que dicen asi“ (die so lauten).

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. VII im MS BN 6376: „De lo que contesçió a una muger quel dizién doña Truhaña“ (Was einer Frau zustieß, die Frau Truhana genannt wurde). – Keller, S. 145. – Es handelt sich um eine alte orientalische Geschichte, die im „Pant-scharantra“ enthalten ist und sich von den „Geschichten aus Tausendundeiner Nacht“ bis zu unzähligen Wiederholungen in der Weltliteratur wiederfindet, unter anderem im altspanischen „Calila e Dimna“. Man begegnet ihr auch bei den Gebrüdern Grimm im „Märchen von der dicken Trine und dem faulen Heinz“.

131,2 *Frau Lustig*] Das Adjektiv „truhán“, das den Namen der Vorlage bildet, bezeichnet einerseits schamlose Personen, die von Betrügereien leben, und andererseits jemanden, der andere durch Gesten, Scherze oder Geschichten zum Lachen bringen möchte. Schulhof, „Spanische Prosadichtung“, S. 19, meint, daß die Übersetzung Eichendorffs „hier wohl unter dem Einfluß von Schlegels Shakespeare“ stehe und merkt weiter an, dies sei dem „Inhalt nach wohl nicht ganz sinngerecht.“

131,4 *zu seinem Rathe*] Auslassung: „en esta guisa: Patronio“ (auf diese Weise: Patronius).

131,8 *hätte ich großen Gewinn davon*] Die Vorlage ist hier fehlerhaft, da plötzlich ein Plural steht, der keinen Bezug hat.

131,15 *eitel Hirngespinnst*] „cosas fiucias y vanas“ (geliehene und vergängliche Dinge).

131,19 *die der Reichthum eben nicht drückte*] „era asaz mas pobre que rica“ (die viel mehr arm als reich war).

131,22 *wie sie den Topf*] „que venderia aquella olla“ (daß sie diesen Topf).

131,25 *und dann ganze Heerden*] Von Eichendorff hinzugefügt.

132,3 f. *war doch sonst immer eine arme Trulle*] Eichendorff schmückt hier aus. In der Vorlage steht: „siendo tan pobre como solia ser“ (wo sie doch so arm wie immer war).

132,11 f. *schlug Alles anders aus, als sie dachte*] „non se fizo al cabo nada de lo que elle cuidara“ (geschah schließlich nichts von dem, was sie gedacht hatte).

132,15 *recht und billig*] „tales cosas, que sean guisadas“ (solche Dinge, die vernünftig sind).

132,15 f. *eitel Träumereien*] In der Vorlage steht wie bereits in 131,15: „cosas fiucias y vanas“, also 'geliehene und vergängliche

che Dinge', was auch an dieser Stelle ausgeschmückt wiedergegeben wird.

132,22 *ebenfalls*] Hinzufügung Eichendorffs.

132,25 *Schlösser in den Lüften*] In der Vorlage wird hier nochmals „fiucias y vanas“ (geliehene und vergängliche Dinge) wiederholt.

Dreissigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. VIII im MS BN 6376: „De lo que contesçió a un omne que avían de alimpiar el fígado“ (Was einem Manne zustieß, dem die Leber gereinigt werden mußte). – Keller, S. 147. – In den meisten Ausgaben werden als Quelle dieser Geschichte die „Gesta romanorum“, Kap. 76 (De concordia), angegeben. Devoto, „Introducción“, S. 378 f., widerspricht dieser Auffassung und sagt, die entsprechende Stelle in den „Gesta“ teile nur das Motiv des chirurgischen Eingriffs mit dieser Geschichte. Dieses Motiv taucht unter anderem auch in dem Märchen „Die drei Feldscherer“ von den Gebrüdern Grimm auf.

133,10 *peinlichen*] Hinzufügung Eichendorffs.

133,10 *Verlegenheit*] Kürzung: „en que está“ (in der ich mich befinde).

133,29 *wo es nicht gebraucht wird*] „do se deven escusar“ (wo man dies ablehnen sollte).

134,7 f. *Geben* [...] *nimmermehr*.] Der Spruch in der Vorlage ist etwas unbeholfen: „Si non sabedes que devedes dar, / Á gran daño se vos podria tornar.“ (Wenn Ihr nicht wißt, ob Ihr etwas geben sollt, könnte daraus großer Schaden für Euch erwachsen.) Für Schulhof, „Spanische Prosadichtung“, S. 36, ist diese Stelle ein Beispiel dafür, daß die „schlichte Alltagsphilosophie in Eichendorffs Fassung in schlichterem, derberem Gewande“ als in der spanischen Fassung auftritt.

Einunddreissigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. X im MS BN 6376: „De lo que contesçió a un omne que por pobreza et mengua de otra vianda comía atramuzes“ (Was mit einem Mann geschah, der aus Armut und Mangel an anderer Nahrung Lupinenkerne aß). – Keller, S. 149. – Die Geschichte folgt einer autobiographischen Episode von Abd-al-Rahman al Qanarii aus dem 11. bis 12. Jahrhundert; Parallelen finden sich auch im „Rosengarten“ des Saadi. In ähnlicher Weise begegnet sie auch in der „Disciplina clericalis“ des Petrus Alfonsus im 12. Jahrhundert. Das Motiv des Armen, der beim Anblick eines noch Ärmeren getröstet wird, ist in zahlreichen orientalischen Erzählungen zu finden. Der persische Dichter Saadi erzählt beispielsweise von einem Derwisch, der so arm ist, daß er sich nicht einmal Schuhe leisten kann. Als er am Eingang zur Moschee einen Krüppel ohne Beine sieht, hört er auf zu klagen (siehe Klaiber, „Die Geschichten“, S. 228). Knust, „El libro“, S. 323 f., zitiert als weiteren Beleg für dieses Motiv eine Stelle bei Thomas von Aquin sowie den Passus aus der „Disciplina clericalis“: „Ne respicias ditiozem te ne Deum peccas, sed respice paupereziorem te et inde grates Deo reddas.“ Das Motiv fließt auch in Calderóns „La vida es sueño“ ein.

135,2 *sehr reichen*] In der Vorlage heißt es „que fueron muy ricos“, was Eichendorff in 135,13 f. mit *die einst sehr reich gewesen* zu treffender übersetzt.

135,9 *daß ich mir oft lieber den Tod wünschte*] „que querria tanto la muerte, como la vida“ (daß ich so sehr den Tod wünschte wie das Leben).

135,17 f. *daß er in der Welt nichts zu beißen und zu brechen mehr hatte*] In der Vorlage heißt es „que le non fincó en el mundo cosa que pudiese comer“, was etwas schlichter heißt: ‚daß ihm auf der Welt nichts zu essen übrig geblieben war‘.

135,19 f. *Wolfsbeeren*] Eichendorff gibt das Wort „atramuces“ der Vorlage mit *Wolfsbeeren* wieder und spricht weiter unten von *Beeren* (135,25) oder *Bohnen* (136,5). Es handelt sich um Lupinenkerne, deren Schalen normalerweise nicht gegessen werden.

135,22 *widerlich*] „tan de mal sabor“ – (von so schlechtem Geschmack).

135,29 *er*] Eichendorff komprimiert hier den Text der Vorlage, wo es heißt: „aquel, que comía las cortezas de los altramuces“ (jener, der die Schalen der Lupinenkerne aß).

136,1 *fragte er ihn, was*] „dijo, que porque“ (sagte er, wieso).

136,2–4 *er wisse wohl (...)* *die er übrig gelassen*] In der Vorlage wie in der Übersetzung werden hier die beiden beteiligten Personen wiederholt mit dem gleichen Pronomen wiedergegeben, so daß die Stelle etwas undeutlich ist.

136,5 *Bohnen*] Siehe Erl. zu 135,19 f.

136,6 f. *noch weniger erwarten durfte reich zu werden*] In der Vorlage steht mit etwas anderem Sinn: „que avia ménos razon porque lo devia ser“, was eigentlich heißt: ‚der noch weniger Grund hatte, es zu sein‘.

136,11 *der Welt Lauf und des Herrn Wille*] „quel mundo es tal, y aun Dios nuestro señor lo tiene por bien“ (die Welt ist so und dennoch hält es Gott unser Herr für gut).

Zweiunddreissigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XII im MS BN 6376: „De lo que contesçió a un raposo con un gallo“ (Was einem Fuchs mit einem Hahn zustieß). – Keller, S. 151. – Das hier zitierte Motiv findet sich in verschiedenen verwandten Erzählungen des Mittelalters. Es wird in ähnlicher Weise in La Fontaines Fabel „Le renard et les poulets d'Inde“ wiedergegeben.

- 137,3 zu *Patronius*] Kürzung: „en esta guisa“ (auf diese Weise). Zudem wird in der Vorlage der Name des Patronius wiederholt.
- 137,5 *Burgen*] In der Vorlage ist von „lugares, que son muy fuertes“ (gut befestigte Orte) die Rede. Eichendorff gibt dies etwas frei wieder. Klaiber, „Die Geschichten“, S. 228, weist darauf hin, daß Juan Manuel im Kapitel 6 des „Libro infinito“ ausführt, „daß sein Sohn von Navarra bis zur Grenze Granadas gehen und jede Nacht in einer seiner Burgen oder befestigten Orte übernachten könne“.
- 137,8f. mit *Nachbarn, die mächtiger sind als ich*] Anspielung auf König Alfons XI.
- 137,16 es *ehrlich meint*] „sodes muy leal“ (ihr sehr treu seid).
- 137,19–138,7 *Herr Graf Lucanor* (...) *fragte der Graf.*] Der gesamte Passus kann als Kommentar der Exempla des Werkes aufgefaßt werden, durch den einerseits auf der Ebene der Erzählung Patronius seine Rolle gegenüber dem Grafen Lucanor rechtfertigt und andererseits Juan Manuel seine Rolle als ratgebender Schriftsteller bestimmt.
- 138,1f. *Schimpf und Schaden*] „con daño y con vergüenza“ (beschädigt und beschämt).
- 138,8 *ein Bauer*] Wie bereits im Kapitel 24 wird auch hier „hombre bueno“ mit *Bauer* wiedergegeben. Der Terminus des Originals bezeichnet eigentlich einen Menschen niederen Standes.
- 138,15 *Das verdroß*] Kürzung: „Y cuando el raposo entendió que estava en salvo el gallo“ (Und als der Fuchs sah, daß der Hahn in Sicherheit war).
- 138,15f. *gar sehr*] Kürzung: „porque no le pudiera tomar“ (weil er ihn nicht fangen konnte).
- 138,23 *sein Mißtrauen schon einzutränken wissen*] „como se le allega-se ende mal“ (wie ihm dabei Böses zustoßen könne).

- 138,26f. *daß alle seine Kunststücke nicht anschlagen wollten*] Auch hier schmückt Eichendorff etwas aus, denn es heißt in der Vorlage: „por todas estas maneras non lo pudiera engañar“ (daß er ihn durch alle diese Weisen nicht hatte betrügen können).
- 138,29 *den Hahn*] „el cautivo del gallo“ (den gefangenen Hahn).
- 139,21 *je muthiger Ihr*] Kürzung: „vos y los vuestros“ (Ihr und die Euren).
- 140,4f. *da können sie, glaubt mir, lange wüßlen*] „creed que han menester gran vagar“ (glaubt mir, sie brauchen viel Zeit).
- 140,6f. *etwa aus irgend einem Versehen der Belagerten*] Mißverständene Stelle. Es heißt in der Vorlage: „ó por alguna mengua que han los cercados“ (oder aus irgendeinem Mangel der Befestigung), was sich auf die Befestigungsanlagen bezieht.
- 140,7 *eitel*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 140,8 *ein Mann wie Ihr*] Kürzung: „y aun los otros que non son de tan gran estado como vos“ (und auch andere, die nicht von so hohem Stand sind wie Ihr).
- 140,16 *Köter*] In der Vorlage wird das unmarkierte Wort „perro“ (Hund) wiederholt.

Dreiunddreissigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XIII im MS BN 6376: „De lo que contesçió a un omne que tomava perdizes“ (Was einem Mann begegnete, der Rebhühner fing). – Keller, S. 156. – Es handelt sich um eine Geschichte orientalischen Ursprungs, die sich auch im „Libro de los gatos“, Kap. IV, findet.

- 141,6 *doch*] Von Eichendorff hinzugefügt.

- 141,13 *was Ihr mir da sagt*] Eichendorff läßt den folgenden Passus aus: „que á vos conteció sobre que demandades consejo“ (was Euch geschehen ist und worüber Ihr um Rat bittet).
- 141,14f. *Rebhühnerjäger*] In der Vorlage heißt es: „un hombre que tomava perdices“ (ein Mann, der Rebhühner fing). Eichendorff komprimiert dies zu einem Wort.
- 141,22 *noch*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 141,26 *Doch*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 141,26f. *das mehr Erfahrung besaß*] „mas sabidora“ (mit größerem Wissen).
- 142,1 *alle meine Freundinnen*] In der Vorlage steht hier „todos mis amigos“ (alle meine Freunde). Da sich die Rebhühner in den vorhergehenden Passagen mehrfach mit weiblicher Anrede bezeichnen, ändert Eichendorff hier das Genus der Vorlage.
- 142,16 *Euer Gut und Name*] In der Vorlage steht „vuestra hacienda y vuestra honra“ (Euer Gut und Eure Ehre).

Vierunddreissigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XVII im MS BN 6376: „De lo que contesçió a un <omne> que avía muy grant fambre, quel convidaron otros muy floxamente a comer“ (Was einem <Manne> geschah, der sehr großen Hunger hatte und den andere sehr zurückhaltend zum Essen einluden). – Keller, S. 158. – Es handelt sich hier um ein traditionelles Motiv unbekannter Quelle.

- 143,5 *Patronius*] Kürzung: „y díjole asi: Patronio“ (und sagte so: Patronius).
- 143,6 *flauen Art*] In der Vorlage steht: „tan flojamente“ (auf so laxer Weise).
- 143,11 *wie verdrossen er daran gehet*] Die Vorlage wiederholt hier die gleiche Formulierung wie in 143,6. Eichendorff variiert.

- 143,11f. *Ich bitte Euch*] Auslassung: „Y por el buen entendimiento, que vos avedes“ (Und wegen des großen Verstandes, den Ihr habt).
- 143,19 *Landmann*] Wie auch in anderen Geschichten gibt Eichendorff hier „hombre bueno“ (ein Mann niedrigen Standes) mit *Bauer* oder *Landmann* wieder.
- 143,20f. *Dürftigkeit*] In der Vorlage steht „pobreza“ (Armut).
- 143,27 *offene*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 143,28 *ganz nachlässig*] Auch hier wiederholt die Vorlage wie bereits an den entsprechenden Stellen zu 143,6 und 143,11 das Wort „flojamente“ (schwach, ohne Nachdruck, zurückhaltend).
- 143,29 *Der Hunger war groß*] Der Stil wird hier leicht abgeändert. In der Vorlage steht: „por el gran menester que le avia“ (wegen der großen Not, die er hatte).
- 143,29 *Jener*] Hinzugefügt. Der Zeitsprung ins Präsens findet sich ebenfalls in der Vorlage.
- 144,1f. *nun meinerwegen*] Der Sinn der Vorlage ist hier etwas abgeändert, wo es heißt: „En buen ora“, was wörtlich soviel heißt wie: 'zu guter Stunde'.
- 144,2 *Herr N. N.*] In der Vorlage steht: „don fulano“. Das aus dem Arabischen stammende Wort „fulano“ hat zwar die Funktion eines Namensstellvertreters ähnlich dem N. N. des Eichendorffschen Textes, im Gegensatz zu der lateinischen Abkürzung wird jedoch das spanische Wort „fulano“ auch in der gesprochenen Sprache üblicherweise verwendet und ist nicht schriftsprachlich markiert.
- 144,12 *wie*] In der Vorlage steht hier erneut: „cuan flojamente“ (wie lax).

144,13f. *wenn er es nicht etwa von selbst thut*] „sinon por aventura non fablara en ello mas“ (denn sonst spricht er vielleicht nicht mehr darüber.)

144,14 *schimpflicher*] „mas vergüenza“ (beschämender).

Fünfunddreissigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XIX im MS BN 6376: „De lo que contesçió a los cuervos con los buhos“ (Was den Raben mit den Uhus zustieß). – Keller, S. 160. – Die Geschichte geht auf orientalische und antike Quellen zurück. Sie findet sich in ähnlicher Form im indischen „Pantschatantra“ und bei Herodot und Valerius Maximus. Als direkte Quelle ist wohl das Kapitel VI von „Calila e Dimna“, der über das Arabische ins Altspanische gelangten Übertragung von Geschichten des „Pantschatantra“, anzusehen.

145,5 *einen Vetter*] „un pariente y su criado“ (einen Verwandten und Diener).

145,17 *seine Schliche*] Die Vorlage wiederholt: „la manera de su engaño“ (die Art seines Betruges).

145,27 *Das verdroß*] Kürzung: „Y pasando los cuervos tanto daño“ (Und da die Raben so viel Schaden erlitten).

145,28 *gelehrten Raben*] Kürzung: „que se dolia mucho del mal que avian recebido de los buhos sus enemigos“ (den das Leid, das sie von den Uhus, ihren Feinden, angetan bekommen hatten, sehr schmerzte).

146,12 *Herüberkunft*] In der Vorlage steht: „este cuervo que era con ellos“ (der Rabe, der bei ihnen war).

146,13f. *ihn zu hegen und zu pflegen*] Der spanische Text sagt schlichter: „facer mucho bien“ (viel Gutes zu tun).

146,17f. *was er im Schilde führte*] Eichendorff schmückt etwas aus. In der Vorlage steht: „el engaño“ (den Betrug).

146,25f. *hielten große Stücke auf den Raben*] Die Vorlage sagt schlicht: „pensaron bien del cuervo“ (sie dachten gut von dem Raben).

146,31 *über alle Maaßen*] Auch hier zeigt sich eine gewisse hyperbolische Tendenz der Übersetzung. In der Vorlage steht schlicht: „mucho“ (sehr).

147,9 *Eurem Feinde nahe verwandt*] „muy adeudado con aquel vuestro enemigo“ (jenem, Eurem Feind, sehr verpflichtet).

147,15 *und seinen Verwandten*] Hinzugefügt. Anschließend Auslassung: „con quien él ha aquellos deudos“ (dem gegenüber er jene Verpflichtungen hat).

Sechsendreissigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XXIII im MS BN 6376: „De lo que fazen las formigas para se mantener“ (Was die Ameisen zu ihrem Erhalt tun). – Keller, S. 163. – Das der Geschichte zugrundeliegende Motiv von der Vorratshaltung der Ameisen findet sich bei Plinius in der „Historia naturalis“, XI, 36.

148,7 *Patronius*] Auslassung: „loado Dios“ (Gott sei gelobt).

148,14f. *sich lustig machen, ist ein gut Ding*] In der Vorlage wird der bereits weiter oben stehende Text wörtlich wiederholt: „el folgar y tomar placer es bueno“ (das Nichtstun und sich Erfreuen ist gut).

148,20f. *Voraussicht*] In der Vorlage ist von „apercebimiento“ (Verstand) die Rede.

148,26f. *abzuspülen*] „enjuagar“ (trocknen).

148,29 *wo die Ameisen*] Kürzung: „la primera vez“ (zum ersten Mal).

149,3 *Abspülen*] Auch hier müßte eigentlich mit 'Trocknen' übersetzt werden, was auch mit der Beschreibung bei Plinius

übereinstimmen würde. Dann wäre auch der Sinnzusammenhang mit der folgenden Passage hergestellt.

149,16–18 *Darum tragen* [...] *Körnchen ganz*] Die Beschreibung dieser Tätigkeit der Ameisen findet sich in verschiedenen antiken Quellen, so an der eingangs genannten Stelle bei Plinius, aber auch bei Plutarch und Aelian; auch Horaz und Vergil zitieren die besondere Voraussicht der Ameisen (siehe die Quellenangaben bei Knust, „El libro“, S. 353).

149,27 *armselig Ding*] „mezquina cosa“ kann zwar so interpretiert werden, bedeutet aber eher 'kleines Ding'.

149,28f. *läßt es sich so sauer werden*] Im spanischen Text steht schlicht: „face tanto“ (tut so viel).

150,4f. *scheint mir auch* [...] *feige*] Der Text der Vorlage wird hier leicht verändert. Dort heißt es: „parece muy grande amortiguamiento y gran mengua de corazon“ (es scheint eine sehr große Beschränkung und große Kleinherzigkeit zu sein).

150,9 *wer Gutes thun will*] Hier wird der Sinn des Textes allgemeiner als in der Vorlage dargestellt, wo es heißt: „si mucho huvieredes y bueno quisieredes ser“ (wenn Ihr viel hättet und gut sein wolltet).

150,12 *diesem Rathe*] Auslassung: „que Patronio le dió“ (den Patronius ihm gab).

Siebenunddreissigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XLVIII im MS BN 6376: „De lo que contesçió a uno que provava sus amigos“ (Was einem zustieß, der seine Freunde prüfte). – Keller, S. 166. – Es handelt sich um eine im spanischen Mittelalter weit verbreitete und sehr bekannte Geschichte orientalischen Ursprungs. Sie findet sich im indischen „Syntipas“ und dann im Mittelalter als erstes Exempel der „Disciplina clericalis“ des Petrus Alfonsus, von wo aus sie in verschie-

dene weitere spanische mittelalterliche Quellen einfloß, so unter anderem in den „Caballero Çifar“ (Kap. V, 1. Teil) oder de „Libro de los Enxemplos“ aus dem 14. Jahrhundert sowie die „Vida del Ysopete“ aus dem 15. Jahrhundert (siehe die umfassenden Angaben bei Devoto, „Introducción“, S. 455–459). Klaiber, „Die Geschichten“, S. 237, weist außerdem auf den Bezug zu Jesus Sirach 6,7 hin: „Willst du einen Freund gewinnen, gewinne ihn durch Erprobung, schenk ihm nicht zu schnell dein Vertrauen!“ Nach Blecua, „El conde“, S. 248, ist die unmittelbare Vorlage für Juan Manuel die Version der Geschichte, wie sie sich im Manuskript B der „Castigos e documentos“ findet.

151,14 *das größte Glück*] „la mejor cosa“ (die beste Sache).

151,20 *Bauer*] Zum wiederholten Male gibt Eichendorff auch hier „hombre bueno“ (Angehöriger des niederen Standes) mit *Bauer* wieder.

151,25f. *auf Erwerbung getreuer Freunde Bedacht zu haben*] „aver muchos amigos y buenos“ (viele gute Freunde zu haben).

152,10 *er sei doch nun ein Greis*] „él que era anciano“ (er, der ein alter Mann sei).

152,10f. *habe in seinem Leben es nur* [...] *bringen können*] „nunca en su toda su vida pudiera aver mas de un amigo, y otro medio“ – (nie in seinem ganzen Leben hätte er mehr als einen Freund und einen halben haben können). Im „Libro infinito“, S. 79–80, sagt Don Juan Manuel über sein eigenes Leben: „Quando tal amigo commo este fallaredes, consejovos quel amedes mucho e fiedes en él, e fagades por él, si acaesçiere en que, mas que él fizo por vos. Et gradesçed mucho a Dios si uos diere tal amigo; ca digovos que fasta aqui, maguer que he passado çinquenta annos, abes vos podria dezir que falle de tales amigos mas de uno, e non lo quiero nonbrar por non me perder con los otros“. (Wenn Ihr einen solchen Freund wie diesen findet, so rate ich Euch, daß Ihr

ihn sehr liebt und ihm traut; und daß Ihr, wenn es sich ergeben sollte, mehr für ihn tut als er für Euch getan hat. Und danket Gott sehr, wenn er Euch einen solchen Freund geben sollte, denn ich sage Euch, daß ich bis heute in fünfzig Jahren solcher Freunde nicht mehr als einen gefunden habe, den ich aber nicht nennen möchte, um es mir nicht mit den anderen zu verderben).

152,12 *wie er*] Kürzung: „de sus amigos“ (von seinen Freunden).

152,20 *die That*] „aquel mal fecho“ (jene üble Tat).

152,22 *Der Sohn that, wie ihm der Vater gebeißen*] Auslassung: „y fué probar sus amigos y les dijo aquel fecho“ (und ging, seine Freunde zu prüfen und sagte ihnen jene Sache).

153,12 *Demzufolge*] Hinzufügung Eichendorffs.

153,29 *was vorgefallen*] Auslassung: „con aquel su medio amigo“ (mit jenem, seinem halben Freund).

154,2 *eines hinter die Ohren*] In der Vorlage steht: „una puñada en el rostro“ (einen Faustschlag ins Gesicht).

154,4 *bloß groß*] Von Eichendorff hinzugefügt.

154,7 *die Mordgeschichte*] In der Vorlage steht hier: „las cosas del hurto“, was so viel heißt wie: ‘die Sachen mit dem Raub’. Der Text der Vorlage ist an dieser Stelle unverständlich und beruht auf einem doppelten Fehler. Im MS BN 6376 (Bleuca, „El conde“, S. 251) steht: „las coles del huerto“ (die Kohlköpfe des Gartens), was sich auf das weiter oben genannte Versteck bezieht.

154,10 *Der Sohn geborchte*] In der Vorlage steht: „y él fizolo“ (und er tat es).

154,18f. *Doch was soll ich (...) aufhalten?*] Es handelt sich hier um eine der seltenen Stellen, an denen sich der Erzähler auch mitten in der Geschichte zu Wort meldet.

154,23 *dem Alkalden*] In der Vorlage steht „los alcaldes“ im Plural. Das Wort „alcalde“ (von arabisch „al-qadi“, ‘Richter’), das den Ortsrichter und Ortsvorsteher bezeichnet, wird von Eichendorff belassen, da es auch aus anderen Texten aus Spanien als bekannt vorausgesetzt wird. Schulhof, „Spanische Prosadichtung“, S. 19, stellt die allgemeine Tendenz Eichendorffs in diesem Werk fest, spanische Namen und Titel in der fremden Form zu übernehmen.

154,26 *dennoch*] Hinzufügung Eichendorffs.

154,27–29 *und der Sohn (...) dem Tode*] Der Text ist hier leicht geändert. In der Vorlage steht: „y escapó de la muerte el hijo del hombre bueno que era amigo de su padre“ (und der Sohn des einfachen Mannes, der ein Freund seines Vaters war, entkam dem Tod).

155,8f. *Doch außerdem (...) werden*] In diesem Beispiel wird in den folgenden Zeilen ausnahmsweise explizit eine zweite, religiöse Lesart hinzugefügt.

156,2 *nicht gedachte*] In der Vorlage steht: „no descubrió“, das heißt, daß er den Faustschlag nicht verriet.

156,4f. *kehrt er zu Gott zurück*] „tórname á Dios“ bedeutet eigentlich: ‘wendet er sich zu Gott’.

156,10f. *um die Schuld der Menschen auszulöschen*] Eichendorff greift hier verändernd in den Text ein. In der Vorlage steht: „por desfazer las culpas y los pecados que los hombres merecian“ (um die Schuld und die Sünden nichtig zu machen, welche die Menschen verdienten). Der Text der Vorlage ist an dieser Stelle etwas unklar. Gemeint ist wohl, daß es um die Befreiung von der Strafe geht, die die Menschen für Schuld und Sünden verdienten.

156,22f. *Getreuer wirst Du (...) Sünden.*] In der Vorlage steht: „Nunca ome podria tan buen amigo fallar, Como Dios, que lo quiso por su sangre salvar“ (Niemals kann ein Mensch ei-

nen besseren Freund finden als Gott, der ihn durch sein Blut erretten wollte). Schulhof, „Spanische Prosadichtung“, S. 23, weist darauf hin, daß hier im Zusammenhang mit Eichendorffs strenger religiöser Auffassung der Text leicht modifiziert und „in den deutschen Schlußversen noch das Schuld-motiv hineingearbeitet“ wird.

Achtunddreissigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XXII im MS BN 6376: „De lo que contesçió al león et al toro“ (Was dem Löwen und dem Stier zustieß). – Keller, S. 172. – Laut Knust, „El libro“, S. 352 f. findet sich diese Fabel bereits im „Pantschatantra“. Giménez Soler, „Don Juan Manuel“, S. 203, sieht in der Geschichte eine Anspielung auf die Beziehung zwischen Juan Manuel und Alfons IV. von Aragón nach dessen Heirat mit der Schwester von Alfons XI. von Kastilien.

157,6f. *daß er's nicht mehr [...] mit mir meine*] In der Vorlage ist hier ein Fehler, wenn es heißt: „aora dícenme que non aman derechamente como suele“ (nun sagen sie mir, daß er nicht mehr so richtig liebt wie er zu lieben pflegte). Im MS BN 6376 steht hingegen richtig: „que me non ama“ (daß er mich nicht liebt).

157,9f. *durch diesen Gegner*] Der Text der Vorlage wird hier komprimiert. Dort heißt es: „me recelo que si por ventura él contra mí quiere ser“ (ich fürchte, daß wenn vielleicht er gegen mich sein will).

157,11f. *mein Mißtrauen und meine Vorsicht*] Hier schmückt Eichendorff aus. In der Vorlage steht: „esta sospecha“ (diesen Verdacht).

157,22 *Der Löwe*] Kürzung: „Señor conde Lucanor“ (Herr Graf Lucanor).

157,23f. *beherrschten*] In der Vorlage steht: „apoderávanse y enseñoreávanse“ (sie nahmen sich die Macht und die Herrschaft).

158,4 *entzweien*] Kürzung: „que serian ellos fuera de la premia de que los traian apremiados el leon y el toro“ (damit sie befreit seien von der Unterdrückung, durch welche sie der Löwe und der Stier unterdrückten).

158,6f. *so versprochen diese beiden*] Hier wird die Perspektive geändert. In der Vorlage steht: „dijéronles que se trabajasen“ (sie sagten ihnen, sie sollten darauf hinarbeiten).

158,18f. *glaubten zwar Nichts von alle dem*] In der Vorlage steht: „no creyeron del todo“ (sie glaubten es nicht ganz). Die anschließende Passage: „aun tomaron alguna sospecha“ (dennoch hegten sie einen gewissen Verdacht) wird gestrichen.

158,22 *dennoch*] Diese Hinzufügung wird notwendig durch die Kürzung der Passage im vorigen Satz.

158,29 *so wuchs das Mißtrauen zwischen ihnen täglich mehr*] Leichte Änderung: „ya con esto cayó mayor sospecha entre el leon y el toro“ (schon hierdurch wuchs der Verdacht zwischen Löwe und Stier).

158,30 *dies*] Kürzung: „que el leon y el toro tomaron sospecha“ (daß der Löwe und der Stier Verdacht hegten).

159,8–10 *Und jetzt [...] Kampfe an*] Hier ist der Text leicht abgeändert. In der Vorlage steht: „Y desde las animalias esto vieron, comenzaron á esforzar aquellos sus mayores, fasta que los ficiéron comenzar la contienda“ (Und als die Tiere dies sahen, begannen sie, ihre Oberen zu bestärken, bis sie diese dazu brachten, den Streit zu beginnen).

159,23 *Rathschlägen*] Kürzung wegen Redundanz: „para salir de su premia, y apremiar á ellos“ (um aus ihrer Unterdrückung zu entweichen und sie zu unterdrücken).

160,1f. *vertraut ihm auch wie einem guten Freund und Gesellen*] In der Vorlage steht: „fiades en él como deve hombre fiar de buen

fijo ó de buen hermano“ (vertraut auf ihn wie man auf einen guten Sohn oder einen guten Bruder vertrauen muß).

160,14f. *jene betrügerischen Ohrenbläsereien*] In der Vorlage steht schlicht: „tal engaño y maestria como de suso es dicha“ (solcherlei Betrug und Beherrschung wie oben gesagt).

160,21f. *drückt manchmal bei seinen Vergeben ein Auge zu*] In der Vorlage wird zum zweiten Mal wiederholt: „dando alguna pasada á sus yerros“ (seine Fehler durchgehen zu lassen). Der folgende Passus wird von Eichendorff wegen Redundanz gekürzt: „y mostrando casi como cumple á vos la su ayuda, que asi cumple á él la vuestra“ (und indem gezeigt wird, wie Euch seine Hilfe zusteht, so steht ihm die Eure zu). Ein Grund für die Kürzung kann auch der Druckfehler „casi“ (beinahe) statt „asi“ (so) sein.

Neununddreissigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XLVI im MS BN 6376: „De lo que contesció a un filósopho que por ocasión entró en una calle do moravan malas mugeres“ (Was einem Philosophen zustieß, der zufällig in eine Straße eintrat, in welcher schlechte Frauen wohnen). – Keller, S. 177.

161,3 *Ruhm erwerben*] Das „cobrar buena fama“ der Vorlage bedeutet wörtlich: ‘einen guten Ruf erwerben’.

161,20f. *sich des überflüssigen wilden Fleisches zu entledigen*] Eichendorff mißversteht – vielleicht aufgrund der Kenntnis des Französischen – das spanische Wort „vianda“ (Nahrung) und gibt es mit *Fleisch* wieder. Dadurch ist die gesamte Passage etwas merkwürdig. In der Vorlage steht: „se desembargar de las cosas sobejanas y de la vianda que avia recibido“ (sich der überflüssigen Dinge und der Nahrung, die er bekommen hatte, zu entledigen). Weiter unten, 178,7, wird „vianda“ hingegen zutreffend mit *Nahrung* übersetzt.

161,25f. *der entzündete und verhärtete Eiter*] „aquella materia se quemase, mas desecaria y mas endureceria“ (und jener Stoff würde sich verbrennen, mehr trocknen und sich verhärten).

162,2f. *von jenen Krankheitsstoffen zu befreien*] Die Fehlinterpretation geht auch hier weiter. Es heißt im spanischen Text: „de se desembargar como dicho es“ (sich in der gesagten Weise zu befreien).

162,30f. *gewisse saubere Weiber*] Im spanischen Text steht schlicht: „tales mugeres“ (solche Frauen).

162,31–163,1 *ärgerte er sich nicht wenig*] Immer wieder dreht Eichendorff, wie auch hier, die Perspektive der Aussagen der Vorlage um. Im spanischen Text steht: „huvo ende muy gran pesar“ (war er darüber sehr traurig).

162,7 *Glück und Unglück*] Im spanischen Text ist von „buena ventura“ (Glück) die Rede.

163,8 *Meine Lieben*] Die Anrede ist geändert. In der Vorlage steht: „Fijos“ (Söhne).

163,10 *ein andermal es findet, ohne es zu suchen*] Eichendorff korrigiert den Fehler der Ausgabe Kellers, wo es hier heißt: „algunas vegadas es fallada y non“ (manchmal wird es gefunden und nicht). Im MS 6376 steht dagegen richtig: „algunas vegadas es fallada et non buscada“ (manchmal wird es gefunden und nicht gesucht).

163,16f. *wie wenn einer durch ein Dorf ginge und einen großen Schatz fände*] Leichte Änderung gegenüber der Vorlage, wo es heißt: „como si fuese un ome por algun lugar, y fallase muy gran aver ó otra cosa muy aprovechosa“ (als ginge jemand durch einen Ort und fände großen Reichtum oder eine andere nützliche Sache).

163,23–164,30 *Hiernach aber (...) vollbracht wird.*] Die Argumentation des span. Originals ist hier nach dem üblichen Distinktionen-Prinzip aufgebaut, wie es in der mittelalterlichen

theologischen und juristischen Literatur weit verbreitet ist. Eichendorff reproduziert die etwas trocken wirkende Text- und Argumentationsstruktur der Vorlage getreu.

164,6f. *jenes Gesindel*] Im spanischen Text ist von „tales compa-
ñas“ (solche Begleiterinnen) die Rede.

164,20 *endlich*] Hinzufügung Eichendorffs.

165,2 *seines Landes*] Wie schon an anderen Stellen wird auch hier „estado“, was sich auf den Stand der Person bezieht, mit *Land* wiedergegeben.

Vierzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XLIX im MS BN 6376: „De lo que contesgió al que echaron en la ysla desnuyo quandol tomaron el señorío que tenié“ (Was dem zustieß, der nackt auf die Insel geworfen wurde, als man ihm die Herrschaft, die er zuvor hatte, wegnahm). – Keller, S. 183. – Als Quelle gibt Knust, „El libro“, S. 412f., das Kapitel XIV von „Barlaam und Josaphat“ des Johannes Damascanus an, von wo die Geschichte in verschiedene andere mittelalterliche Quellen übernommen wurde, so unter anderem in den „Espéculo de los legos“, die „Legenda aurea“ des Jakob von Voraggio, Kap. 180, und die „Gesta romanorum“, Kap. 43 und 224.

166,5 *die Mittel*] Zur Vermeidung der in der Vorlage folgenden Wiederholung ersetzt Eichendorff hier das „soy tan honrado y poderoso“ (ich habe so viel Ehre und so viel Macht).

166,16 *Rath anzufechten*] Kürzung: „porque este consejo lia estas dos cosas, es muy grave de decir contra él“ (und da dieser Rat jene beiden Dinge verbindet, ist es sehr schwerwiegend, etwas gegen ihn zu sagen). Der Satz wird von Eichendorff gestrichen, da er im wesentlichen die Aussage des vorigen Satzes wiederholt.

167,3 *wüste*] Hinzufügung Eichendorffs.

167,11 *außerdem*] Hinzufügung Eichendorffs.

167,15 *und Verwandte*] Hinzufügung Eichendorffs.

167,29f. *daß Ihr beim Scheiden <...> vorfindet*] Der etwas umständliche Text der Vorlage wird hier komprimiert. Dort heißt es: „cuando deste mundo salieredes, que tengades fecha tal morada en el otro, porque cuando vos echaron deste mundo desnudo, que falledes buena morada del alma“ (wenn Ihr aus dieser Welt ausscheidet, daß Ihr dann in der anderen eine solche Wohnstätte gemacht habt, daß wenn Ihr nackt aus dieser Welt geworfen werdet, Ihr eine gute Wohnstätte der Seele findet). Wie bereits im Beispiel 29 ist auch hier die Vergänglichkeit zentrales Thema.

168,9–11 *ohne Aufgeblasenheit und Prahlerei <...> Stolz und Eitelkeit*] In der Vorlage wird hier zweimal „sin ufanía y sin vanagloria“ (ohne Arroganz und ohne Selbstlob) wiederholt.

168,16 *emporzubringen*] Kürzung: „y es bien que lo fagades“ (und es ist gut, daß Ihr es tut).

168,21f. *Wie bald <...> Sinn.*] Eine ähnliche Stelle findet sich in den altspanischen „Bocados de Oro“, wo Sokrates in den Mund gelegt wird: „So maravillado del que olvida por este mundo que ha fyn el otro mundo que no ha fyn“ (Ich bin erstaunt über den, der durch diese Welt, die ein Ende hat, die andere vergißt, die unendlich ist) – Knust, „El libro“, S. 414.

Einundvierzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XLIII im MS BN 6376: „De lo que contesgió al bien et al mal, et al cuerdo con el loco“ (Was dem Guten und dem Bösen sowie dem geistig Normalen mit dem Verrückten zustieß). – Keller, S. 186. – Das zentrale Motiv dieser

Geschichte, der Betrug bei der Ernteteilung, geht auf ein arabisches Sprichwort zurück. Die Geschichte findet sich auch in den „Bocados de Oro“. Knust, „El libro“, S. 396, weist darauf hin, daß das Gedicht „Der betrogene Teufel“ von Rückert von einer ähnlichen Geschichte handelt und auf einem arabischen Vorbild basiert, das eventuell dasselbe ist, wie das dieser Geschichte zugrundeliegende. Dazu merkt Schulhof, „Spanische Prosadichtung“, S. 18, an, daß Eichendorff dieses Gedicht und auch andere Lucanor-Parallelen bei Rückert wohl gut gekannt habe.

169,2f. *Was dem Guten <...> begegnet ist.*] Die Überschrift ist hier unvollständig. Im MS BN 6376 (s. o.) ist der vollständige Titel wiedergegeben.

169,6f. *ihm verpflichtet bin*] „le devo amor“ (ich schulde ihm Liebe).

169,7 *aber*] Hinzufügung Eichendorffs.

169,7 *Teufel*] In der Vorlage steht: „pecado“ (Sünde).

169,8 *daß er mich dabei häufig zwackt*] Im spanischen Text steht: „face escatimas“ (er beleidigt mich).

169,17 *entgegnete*] Wie so häufig, so wiederholt auch an dieser Stelle der spanische Text stets das Verb „dijo“ (er sagte).

169,18 *zwei einander gerade entgegengesetzte Dinge*] Eichendorff glättet hier etwas die Umständlichkeit der Vorlage: „no es una cosa, ántes son dos muy revesadas la una de la otra“ (es ist nicht eine Sache, eher sind es zwei, die eine der anderen sehr entgegengesetzt).

169,22 *Bauer*] Wie an anderen Stellen wird auch hier „hombre bueno“ mit *Bauer* wiedergegeben. Es handelt sich eigentlich um eine Bezeichnung für einen Menschen niederen Standes. Steiger, „Don Juan Manuel“, S. 183, übersetzt mit „Biedermann“.

169,28 *Der Gute und der Böse*] „el bien y el mal“ müßte eigentlich eher mit ‘das Gute und das Böse’ wiedergegeben werden.

169,28 *also*] Hinzufügung Eichendorffs.

169,28f. *mit einander Kameradschaft zu machen*] In der parallel angelegten Geschichte des zweiundvierzigsten Kapitels übersetzt Eichendorff die gleiche Passage, „facer su compañía en uno“, wörtlich: ‘ihre Begleitung zu vereinen’, mit *machten einmal Gemeinschaft untereinander* (175,20). Eichendorff variiert also auch über die Kapitel hinweg und durchbricht damit den etwas monotonen Parallelismus der Vorlage.

170,2 *da*] Von Eichendorff hinzugefügt.

170,6 *halten*] In der Vorlage steht im Anschluß fälschlicherweise der folgende Satz: „El bien, como es bueno y mesurado, no quiso escoger.“ (Das Gute, da es gut und bescheiden ist, wollte nicht auswählen.) Dieser Satz wird im spanischen Text weiter unten wiederholt und an der dann richtigen Stelle (170,9f.) auch in die deutsche Fassung aufgenommen.

170,26 *begnügen*] Im spanischen Text steht nur „tomaria“ (er würde nehmen).

170,27 *Blumenkohl*] Der spanische Text spricht schlicht von „coles“ (Kohl).

171,3f. *Nutzen <...> Vortheile*] In der Vorlage steht zweimal „servicio“ (Dienst).

171,3f. *theilen*] Auslassung: „y el bien dijo que le placia, y el mal dijo al bien“ (und das Gute sagte, daß es ihm gefalle, und das Böse sagte zum Guten).

171,25 *gemach, gemacht, Freundchen*] Das „Amigo, amigo“ des spanischen Textes wird hier etwas frei übersetzt.

171,26 *ich so einfältig bin*] Es heißt in der Vorlage: „yo tan poco sabia“ (ich so wenig weiß).

- 172,8f. *armen Wurms*] Der spanische Text spricht von „criatura“ (Wesen).
- 172,19f. *Lieben Leute* <...> *überwunden!*] Es handelt sich hier um ein arabisches Sprichwort, in dem es heißt: „Besiegt das Böse durch das Gute, denn wer Böses mit Bösem vergilt, auf den wird das Böse zurückfallen.“ Anschließende Kürzung: „y haciendo esto, que consentiria que le diese de la leche“ (und wenn er dies tun würde, so würde er erlauben, daß sie ihm von der Milch gebe).
- 172,23f. *der Gute allezeit durch Güte Sieger bleibt*] „siempre el bien vence con bien“ (stets siegt das Gute durch Gutes).
- 173,14 *einen ehrlichen Tropf*] In der Vorlage steht: „un ome muy bueno“ (einen sehr guten Menschen).
- 173,16 *rief ihm der Narr zu*] Im spanischen Text steht auch hier „dijo“ (er sagte). Die Art des Sprechens wird im deutschen Text im Gegensatz zur spanischen Vorlage häufig präzisiert.
- 174,5f. *Dem guten* <...> *Streichen.*] Die spanische Vorlage hat hier einen etwas unbeholfeneren Text: „Siempre que el bien vence con bien al mal, / Sufrir al ome malo poco val.“ (Stets wenn das Gute mit Gutem das Böse besiegt, bringt es wenig, den bösen Menschen zu ertragen.) In der zuverlässigeren spanischen Fassung des MS BN 6376 (Blecua, „El conde“, S. 228) fehlt die Konjunktion „que“, wodurch sich zwei Sätze ergeben, in denen es sinnvoller heißt: „Siempre el Bien vence con bien al Mal; sofrir al omne malo poco val.“ (Stets besiegt das Gute mit Güte das Böse; es bringt wenig, den bösen Menschen zu ertragen.)

Zweiundvierzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XXVI im MS BN 6376: „De lo que contesçió al árvol de la mentira“ (Was dem Baum der Lüge zustieß). – Keller, S. 192. – Die Geschichte ist in weiten Teilen

- analog zur Geschichte im vorigen Kapitel aufgebaut; auch das Motiv des Betrugs bei der Ernteteilung wiederholt sich hier.
- 175,5f. *mich eben nicht sonderlich lieben*] Bei Keller steht: „me non aman mucho“ (mich nicht sehr lieben).
- 175,15f. *möcht' ich mich nimmer damit befassen*] „nunca me pagué della“ (habe ich diese nie ausgenutzt).
- 175,16 *nun*] Auslassung: „por el buen entendimiento, que vos avedes“ (aufgrund des großen Verstandes, den Ihr habt).
- 175,20 *machten einmal Gemeinschaft untereinander*] Siehe Erl. zu 169,28f.
- 175,27 *die Lüge*] Kürzung: „á la verdad“ (zur Wahrheit).
- 176,9f. *vom Froste vernichtet*] „quemarlo el yelo“ müßte wörtlich mit 'vom Eise verbrannt' wiedergegeben werden.
- 176,21 *unter die Erde*] Anschließende Kürzung: „para vivir“ (zum Leben).
- 176,27f. *und in seinem Laube* <...> *lobnte*] An dieser Stelle greift der Dichter Eichendorff in den Text ein und verändert das Bild des Originaltextes, wo es heißt: „parecieron en él muy apuestas flores y de muy hermosas colores y muy pagaderas de parencia“ (es erschienen an ihm sehr schöne Blüten in sehr schönen Farben und sehr schöner Erscheinung).
- 177,1 *wer herrlich*] In der Vorlage wird der Text nicht verallgemeinert, sondern in der dritten Person weitererzählt, also auf die Leute bezogen.
- 177,10 *Denn*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 177,12 *mein Herr*] Wie bereits weiter oben (144,2) steht auch hier „Don fulano“; hier wird jedoch nicht mit *Herr N. N.* übersetzt, sondern zutreffender.
- 177,13 *denkt nicht daran, es zu thun*] In der Vorlage steht schlicht „miente“ (er lügt).

- 177,23f. *der Lehre fremd bleiben mochte*] Im spanischen Text steht: „aquella arte non supiese“ (jene Kunst nicht beherrschte).
- 177,30f. *war unberühmt (...)* gering] „ménos le preciavan todos, y aun él mismo se preciava ménos“ (den achteten alle weniger, und auch er selbst achtete sich weniger).
- 178,7 *Nabrung*] An dieser Stelle wird das spanische „vianda“ richtig mit *Nabrung* wiedergegeben. Die fehlerhafte Interpretation des spanischen Wortes hatte in Kap. 39 (161,20f.) zu einem Mißverständnis geführt.
- 178,11 *zerstört*] Wegen Wiederholung wird die folgende Stelle gekürzt: „ca las ovo á comer la verdad, pues non avia al de que se govarnar“ (denn die Wahrheit mußte sie essen, denn sie hatte nichts, wovon sie sich sonst hätte ernähren können).
- 178,14 *faßte ein Sturmwind den Baum*] Im spanischen Text steht schlicht: „vino un viento, y dió en el árbol“ (kam ein Wind und fuhr in den Baum).
- 178,16 *zerschmetterte sie*] Anschließende Auslassung: „muy de mala manera“ (auf üble Weise).
- 178,16 *die bei ihr waren*] Kürzung: „los que estavan aprendiendo de la su arte fueron todos muertos y muy mal feridos, y fincaron muy mal andantes“ (diejenigen, die von seiner Kunst lernten, wurden alle getötet und böse verletzt, und es erging ihnen sehr übel). Der Passus wurde vielleicht wegen der etwas unlogischen Abfolge gestrichen.
- 178,25 *eitel*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 179,5 *Ehren*] Auslassung: „ca cierto sed“ (seid gewiß).
- 179,11f. *Sei immer (...)* Meister.] Auch hier ist der Text der Vorlage etwas bemüht: „Seguid la verdad, la mentira fuid, / Ca mucho mal crece quien usó de mentir.“ (Folgt der Wahrheit, flieht vor der Lüge, denn sein Übel vergrößert der, der die Lüge gebraucht hat.)

Dreiundvierzigstes Kapitel.

- Das Kapitel entspricht der Nr. XXIX im MS BN 6376: „De lo que contesgió a un raposo que se echó en la calle et se fizo muerto“ (Was mit einem Fuchs geschah, der sich auf die Straße warf und sich tot stellte). – Keller, S. 197. – Die Geschichte stammt aus dem indischen „Syntipas“, der über das Arabische im 13. Jahrhundert als „Sendebär“ ins Spanische übertragen wurde. Sie findet sich auch in verschiedenen weiteren mittelalterlichen spanische Sammlungen, etwa im „Libro de buen amor“ (coplas 1412–1420).
- 180,7 *Plackereien*] „escatimas“ – ‘Unverschämtheiten’. Weiter oben (169,8) wurde „face escatimas“ mit *daß er mich dabei häufig zwackt* wiedergegeben.
- 180,14 *mit Ehren*] „lo mejor que pudiera“ (so gut wie möglich).
- 180,20 *Hühnerhof*] „corral do avia gallinas“ (ein Hof, wo es Hühner gab).
- 180,23f. *die Straße voller Leute*] „las gentes andavan ya por las calles“ (die Leute gingen schon durch die Straßen).
- 181,2 *gegen das Ertrinken*] Die Stelle wurde von Eichendorff vollkommen mißverstanden. In der Vorlage steht: „porque no los ahojen“ (damit sie sie nicht verwünschen). Eichendorff verwechselt das Verb „ahogar“ (den bösen Blick auf jemanden werfen) mit ‘ahogar’ (ertränken).
- 181,14f. *noch immer*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 181,18 *Als aber jetzt*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 181,18f. *gar noch*] Von Eichendorff hinzugefügt.
- 181,19f. *er ohne Herz (...)* lassen müßte] Die Stelle ist leicht abgeändert. Im spanischen Text steht: „si ge lo sacasen, que non era cosa que se pudiese cobrar, y que la vida era perdida“ (daß, wenn sie es ihm ausreißen würden, es nichts wäre, was er zurück erlangen könnte und daß das Leben verloren wäre).

- 181,31–182,1 *die Scharte auszuwetzen*] In der Vorlage steht schlichter: „no fincar menguado“ (um nicht schlechter dazustehen).
- 182,5 *Reich*] Zum wiederholten Male gibt Eichendorff „estado“ (Stand) mit *Land* bzw. hier *Reich* wieder.
- 182,10f. *So lang's (...) drein.*] Im spanischen Text heißt es: „Sufre las cosas en cuanto vivieres, / Estraña las otras cuanto pudieres.“ (Erleide die Dinge, solange du lebst, halte die anderen von dir fern, so gut du kannst.)

Vierundvierzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XXXIV im MS BN 6376: „De lo que contesçió a un ciego que adestrava a otro“ (Was einem Blinden zustieß, der einen anderen führte). – Keller, S. 200. – Die Geschichte leitet sich aus einem bekannten Bibelwort ab (Lukas 6,39: „Kann ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht beide in eine Grube fallen?“; Matthäus 15,14: „Und wenn ein Blinder einen Blinden führt, werden beide in eine Grube fallen.“). Knust, „El libro“, S. 367, weist auch auf folgendes spanisches Sprichwort hin: „Si un ciego guía a otro ciego, ambos daran en un hoyo.“ (Wenn ein Blinder einen anderen Blinden führt, so werden beide in eine Grube fallen.) Das Motiv findet sich auch in anderen mittelalterlichen spanischen Texten, so in den „Bocados de Oro“ und den „Castigos e documentos“ (vgl. Devoto, „Introducción“, S. 424).

- 183,2 *zweiten Blinden*] „á un ciego con otro“ (einem Blinden mit einem anderen).
- 183,16 *ging er zu einem andern Blinden*] Eichendorff dreht hier die Aussage um. Im spanischen Text steht: „vino á él otro ciego“ (kam ein anderer Blinder zu ihm).
- 183,20 *Doch*] Hinzufügung Eichendorffs.

- 183,21 *Engpässe, Löcher und Fuhrten*] „pasos y barrancos y muy fuertes pasadas“ (Pässe und Schluchten und sehr gefährliche Stellen).

Fünfundvierzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XXXV im MS BN 6376: „De lo que contesçió a un mancebo que casó con una (muger) muy fuerte et muy brava“ (Was einem jungen Mann zustieß, der eine sehr starke und wilde Frau heiratete). – Keller, S. 202. – Die Geschichte scheint persischen Ursprungs zu sein und ist in ähnlicher Form in der europäischen Literatur seit dem Mittelalter in zahlreichen Versionen verbreitet, wobei sie vor allem in der Fassung von Shakespeare berühmt wurde.

- 185,6 *Mädchen*] „muger“ (Frau).
- 185,9 *nämlich*] Von Eichendorff hinzugefügt.
- 185,9f. *das störrigste und trotzigste Weib von der Welt*] Im spanischen Text steht: „la mas fuerte y la mas brava cosa del mundo“ (das stärkste und wildeste Ding der Welt).
- 185,14 *Bauers*] Wie auch in den anderen Geschichten übersetzt Eichendorff hier „hombre bueno“ (Mann niederen Standes) mit *Bauer*.
- 185,29 *jener sanfte Jüngling*] „aquel tan buen mancebo“ (jener so gute Jüngling).
- 186,8 *er sei damit zufrieden*] „le placiera ende mucho“ (es würde ihm sehr gefallen).
- 186,15f. *ihm ihre Hand zu verschaffen*] In der Vorlage steht weniger bildhaft: „que le guisase aquel casamiento“ (daß er ihm jene Heirat bereiten solle).
- 186,22 *so möge denn auch er darein willigen*] In der Vorlage sind die Bezüge hier unklarer: „que le pluguiese, y ge la diese para él“ (daß es ihm gefiele und daß er sie für ihn geben solle).

- 186,25 *so vortrefflichen Sohn*] „muy buen fijo“ (sehr guten Sohn).
- 187,2f. *diese Warnung*] Der spanische Text spricht nur von „esto que le decia“ (dies, was er ihm sagte).
- 187,3 *jedoch*] Von Eichendorff hinzugefügt.
- 187,6 *denn*] Von Eichendorff hinzugefügt.
- 187,21 *abermals*] Von Eichendorff hinzugefügt.
- 187,24 *Tisch und Bänke und Kaminfeuer*] In der Vorlage steht: „por la ropa y por la mesa y por el fuego“ (über die Kleidung <wohl im Sinne von: Tischbedeckung>, den Tisch und das Feuer).
- 187,27 *Wände, Tisch und alles Hausgeräte*] Auch hier sind in der Vorlage die drei genannten Elemente etwas anders: „la casa, la ropa y la mesa“ (das Haus, die Kleidung und den Tisch).
- 187,29 *Schoßhündchen*] Bei Keller steht „blanchete“, was eigentlich „blanchete“ (kleiner, weißer Hund) heißen müßte. Im MS BN 6376 ist hier von „gato“ (Katze) die Rede. Die Katze galt u. a. auch im spanischen Mittelalter üblicherweise als betrügerisches Tier. Deshalb paßt 'Katze' eigentlich besser zu der Anrede im folgenden Satz (187,31), die jedoch von Eichendorff verändert wurde.
- 187,31 *Herr Duckmäuser*] In der Vorlage steht hier: „don falso traidor“ (Herr falscher Betrüger), was, wie eben bemerkt, besser zu der in anderen spanischen Manuskripten genannten Katze als zu dem hier genannten weißen Hündchen paßt.
- 188,3 *widerspenstig*] Vielleicht ist in dieser Übersetzung des spanischen „porfias“ (du widerstrebst mir) eine Anspielung auf die deutsche Version des berühmten Dramas von Shakespeare zu sehen.
- 188,14 *Don Mähre*] Hier übernimmt Eichendorff die spanische Anrede, wobei in der Vorlage „don cavallo“ (Herr Pferd)

- steht. Im Gegensatz zu den folgenden Duzformen steht im spanischen Text die Höflichkeitsform.
- 188,16 *wahrlich*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 188,18 *Doch*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 189,14 *sie muckste nicht*] „nunca ella fabló“ (sie sprach nie).
- 189,17f. *daß mich Niemand <...> bereit*] In der Vorlage steht: „que no me despierte cras ninguno, y tenedme bien adovado de comer“ (daß mich morgen niemand aufwecke; und halter mich gut mit Essen versorgt).
- 189,20 *Basen*] In der Vorlage steht: „parientes“ (Verwandte).
- 189,31–190,1 *wurde der junge Mann hochgepriesen*] „preciaron mucho al mancebo“ (sie schätzten den Jüngling sehr).
- 190,3 *wie um den Finger zu wickeln*] Eichendorff schmückt hier aus. In der Vorlage steht: „tan bien mandada“ (so gut unter Befehl).
- 190,7 *laß gut sein, Alterchen*] Bei Keller steht: „Alafe, don fulano“ (Beim Glauben, Herr Irgendwer). Wie bereits in anderen Geschichten steht in der Vorlage hier der Namensstellvertreter „fulano“, doch wäre eine Wiedergabe mit einem deutschen Äquivalent (wie etwa in 144,2: *Herr N. N.*) im Falle der Anrede einer Ehefrau an ihren Mann wohl etwas merkwürdig.
- 190,11 *in Gottes Namen*] Im spanischen Text steht: „seguramente“ (auf sichere Weise).
- 190,13 *so laßt es geben wie es will*] Im spanischen Text steht hier: „dejadle pasar por su ventura“, was im Kontext der Geschichte wohl eher anders zu übersetzen wäre, etwa: 'laßt ihm dieses Schicksal erspart bleiben'.

Sechshundvierzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XXXVI im MS BN 6376: „De lo que contesçió a un mercadero quando falló su muger et su fijo durmiendo en uno“ (Was einem Händler zustieß, als er seine Frau und seinen Sohn miteinander schlafen sah). – Keller, S. 208. – Die Quelle des Beispiels dürfte das Kapitel 103 der „Gesta Romanorum“ sein, wo erzählt wird, daß Kaiser Domitian von einem Kaufmann für je 1000 Gulden verschiedene Weisheiten kauft. Die erste Weisheit lautet: „Quidquid agas prudenter agas et respice finem“ (Knust, „El libro“, S. 369) – ‘Was immer du tust, tue es mit Vorsicht und warte das Ende ab’. Jede der bezahlten Weisheiten rettet dem Kaiser ein Mal das Leben. Aus den „Gesta Romanorum“ wurde die Geschichte in zahlreiche mittelalterliche Quellen aufgenommen.

191,3 *Weisheit*] Das Wort „sesos“ der spanischen Vorlage bedeutet eigentlich konkret: ‘Gehirn’; es kann aber wie hier auch im übertragenen Sinne verwendet werden.

191,6f. *einen solchen Lärm*] „tan gran cosa y tan gran movimiento“ (so großes Aufhebens und so große Bewegung).

191,7 *daß man für immer daran denken sollte*] In der Vorlage steht hier: „que siempre fincase por fazaña“. Das Wort „fazaña“ bezeichnet eine denkwürdige Tat, einen juristischen Beispielfall und im übertragenen Sinne eine Sentenz oder ein Sprichwort.

191,11f. *entgegnete*] „dijo“ (er sagte).

191,18 *wie die Bezahlung, so die Waare*] Hier wird als allgemeine Aussage wiedergegeben, was im spanischen Text konkreter ist: „segun quisiese el seso, asi avia de pagar el precio por él“ (je nach dem, wie er die Weisheit wolle, so müsse er den entsprechenden Preis bezahlen).

191,19 *für einen Pfennig*] Die in der Vorlage angegebene spanische Währung „maravedí“ wird hier durch einen geläufigen Ausdruck ersetzt.

191,27 *das Goldstück*] Hier variiert Eichendorff, um zu erklären, daß der wohl weniger bekannte Begriff ‘Dublone’ eine wertvolle Münze bezeichnet.

192,1 *Plauder-Sprüchlein*] „fablillas“ (Sprüchlein).

192,26f. *wollt' es ihm das Herz abdrücken*] Im spanischen Text steht schlicht: „pesóle mucho“ (es betäubte ihn sehr).

193,1 *sie setzten sich zum Essen*] Bei Keller ist hier ein Fehler: „asentóse á comer“ (er/sie setzte sich zum Essen hin). Eichendorff korrigiert zu Recht.

193,3 *sie zu bestrafen*] „los matar“ (sie zu töten).

193,11f. *wo dein Vater war*] „do fué vuestro padre“ müßte korrekterweise wiedergegeben werden mit: ‘wohin euer Vater gereist war’.

193,15 *schoß ihm plötzlich das Blatt*] Eichendorff schmückt hier durch eine bildhafte Redewendung aus; in der Vorlage steht schlicht: „entendió“ (er verstand).

Siebenhundvierzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XXXIX im MS BN 6376: „De lo que contesçió a un omne con la golondrina et con el pardal“ (Was einem mit der Schwalbe und dem Spatz zustieß). – Keller, S. 211. – Die Quelle der Geschichte ist unbekannt; nach Devoto, „Introducción“, S. 438, ist der Ursprung wohl volkstümlich.

195,7f. *daß der eine [...] Nachbar ist*] Aufgrund der Unvollständigkeit des spanischen Textes der Vorlage an dieser Stelle wird die Geschichte etwas unklar. Im MS BN 6376 (Blecua, „El conde“, S. 209) steht: „que el más mio vezino non es tan poderoso, et el que es más poderoso, non es tanto mio vezi-

no“ (daß der mir näher wohnende Nachbar nicht so mächtig ist und daß der, welcher mächtiger ist, ein nicht so naher Nachbar ist). Steiger, „Der Graf“, S. 169, korrigiert: „Es trifft sich, daß mein nächster Nachbar weniger mächtig ist als der andere, der etwas entfernter von mir wohnt“. Giménez Soler, „Don Juan Manuel“, S. 203, sieht in dieser Stelle einen klaren autobiographischen Bezug und nimmt an, bei dem weniger mächtigen, aber nahen Nachbarn werde – wie bereits im 9. Kapitel – auf Alfons XI. von Kastilien, bei dem entfernteren, aber mächtigeren auf Abulhasan von Marokko angespielt.

195,12 *den Sperlingen und den Schwalben*] Im spanischen Text im Singular: „un pardal y una golondrina“ (ein Spatz und eine Schwalbe).

195,23 *öfter und lauter*] Auch an dieser Stelle beruht die Übersetzung auf einem Fehler in der Vorlage. Dort steht: „muchas veces y mayores“ (häufig und größer), was keinen rechten Sinn ergibt. In anderen Ausgaben und in den Manuskripten steht: „muchas voces y mayores“ (vielgestaltige und lautere Töne).

195,23 *hin und her flöge*] „va y viene“ (sie geht und kommt). Die Übersetzung ist hier etwas uneindeutig, da die Aussage in der Vorlage sich auf die Tatsache bezieht, daß es sich bei der Schwalbe um einen Zugvogel handelt, der im Frühling kommt und im Winter geht.

195,28–196,2 *lieber mit <...> Macht wäre*] Diese Stelle ist zwar mehr oder weniger wörtlich übersetzt, bleibt jedoch aufgrund des Fehlers im Eingangspassus (195,7), den Eichendorff aus der fehlerhaften Vorlage übernimmt, etwas mißverständlich.

Achtundvierzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. XLII im MS BN 6376: „De lo que contesçió a una falsa veguina“ (Was einer falschen Beguinin zustieß). – Keller, S. 213. – Die älteste bekannte Version dieser Geschichte stammt von Rabanus Maurus († 858), und ist in dessen Sermon „O domine quodam tempore“ enthalten. Im 12. Jahrhundert findet sich eine ähnliche Geschichte auch in einer arabischen Version des jüdischen Autors Josef ibn Sebara aus Barcelona; später dann geht die Geschichte in den „Espéculo de los legos“ und den „Libro de los enxemplos“ ein. Weitere Quellen finden sich bei Knust, „El libro“, S. 385–396. Schulhof, „Spanische Prosadichtung“, S. 18, weist darauf hin, daß der Stoff dieser Geschichte in einer 1839 in Berlin erschienenen, Eichendorff wohl bekannten Nachdichtung durch Salomon und Morolf wiederbelebt worden sei.

197,2 *Pilgerin*] In den anderen, zuverlässigeren Manuskripten findet sich hier das Wort „beguina“, was eine Angehörige der mittelalterlichen Frauenschaft der Beguinen bezeichnet. Die Beguinenbewegung hatte sich im 13. Jahrhundert vom Rheinland ausgehend in ganz Europa ausgebreitet; sie geriet in Verruf, als sich ihr verschiedene, als ketzerisch angesehene Gruppen anschlossen. Ab Anfang des 14. Jahrhunderts wurden die Beguinen von der Inquisition verfolgt und verboten. Sie waren insbesondere in dominikanischen Kreisen verhaßt. Wie auch andere Geschichten deutet also auch diese auf dominikanischen Einfluß hin (vgl. Lida de Malkiel, „Estudios“, S. 161 f.).

197,6 f. *seinen Nebenmenschen <...> könnte*] In der Vorlage steht: „para facer á todas las otras gentes cosa porque mas mal les viniese“ (um allen anderen Leuten etwas anzutun, daß ihnen noch mehr Böses zustöße).

- 197,7 *Da sagten Einige*] „Y los unos decian“ (Und die einen sagten).
- 197,7 *durch Ränkesucht*] „por ser el ome reboltoso“ (dadurch, daß er ein aufrührerischer Mensch sei).
- 197,8 *bucklige Ungestalt*] In der Vorlage steht hier: „por ser muy mal fecho“ (dadurch, daß er sehr schlecht geraten sei), was eigentlich hier nicht viel Sinn macht. Im MS BN 6376 (Bleuca, „El conde“, S. 218) steht: „por seer omne muy peleador, et los otros dizian que por seer muy mal fechor en la tierra“ (dadurch, daß er sehr streitsüchtig ist; und andere sagten, dadurch, daß er auf der Welt sehr üble Taten vollbringt).
- 197,8f. *das Allerschlimmste*] Leicht komprimierte Wiedergabe von: „la cosa porque el ome malo podria facer mas mal á todas las gentes“ (die Sache, durch die der schlechte Mensch allen Menschen das größte Übel antun könnte).
- 197,12 *damit Ihr hierin aufs Reine kommt*] „para que vos sepades esto“ (damit Ihr das wisset).
- 197,14 *einem jener herumziehenden Weiber*] „una muger destas pelegrinas“ (eine Frau von diesen Pilgerinnen).
- 197,16f. *sehr tugendhafter junger Mann*] „muy buen mancebo“ (sehr guter junger Mann).
- 197,23 *aus jener Stadt kam*] Kürzung: „do facian vida aquel hombre y aquella muger“ (wo jener Mann und jene Frau wohnten).
- 197,24 *gottlosen Pilgerin*] Im spanischen Text heißt es: „mala pelegrina“ (böse Pilgerin).
- 197,27 *jene Eheleute*] Die Vorlage spricht von: „aquel ome y aquella muger“ (jener Mann und jene Frau).
- 198,8 *Jetzt*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 198,8 *in die Stadt*] Kürzung wegen Redundanz: „do vivian aquel ome y aquella muger“ (wo jener Mann und jene Frau lebten).

- 198,17 *zu der Frau*] Auslassung: „que fiava en ella“ (die ihr vertraute).
- 198,19 *an andern Frauen*] In der Vorlage steht im Singular: „otra muger“ (einer anderen Frau).
- 199,9 *Töchterchen*] In der Vorlage steht: „fija“ (Tochter).
- 199,17f. *Nichts von der alten Traulichkeit* <...> *herrschte*] „de los placeres que solian en uno aver, que non avian ninguno“ (daß sie von den gemeinsamen Freuden, welche sie zu haben pflegten, keine hatten).
- 199,29 *ein Paar Barthaare*] Knust, „El libro“, S. 386, weist darauf hin, daß es sich hierbei um einen weitverbreiteten, alten Aberglauben handelt.
- 200,5 *Rasirmesser*] Bei Keller steht nur „navaja“ (Messer).
- 200,31 *wurde er immer argwöhnischer*] Im spanischen Text steht: „tuvo que era cierto lo que le dijera la falsa pelegrina“ (glaubte er, daß das, was ihm die falsche Pilgerin gesagt hatte, die Wahrheit war).
- 201,4 *zieht*] Der Zeitsprung findet sich nicht in der spanischen Vorlage.
- 201,10 *Bruder*] „los hermanos“ (die Geschwister).
- 201,24f. *wurde sie peinlich gerichtet und nahm ein schreckliches Ende*] „ficeron della muchas malas justicias, y diéronle muy mala muerte y muy cruel“, wörtlich: ‘und sie verhängten über sie viele üble Urteile und führten ihr einen sehr üblen und sehr grausamen Tod zu’.
- 201,26 *aber*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 201,31 *Darum*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 202,1 *frommen Schleichern*] Im spanischen Text steht: „gatos religiosos“ (religiöse Katzen). Die Katze wird in den Texten Don Juan Manuels immer wieder in ihrer Symbolkraft als trügerisches, falsches Tier herangezogen (vgl. Erl. zu 187,29).

- 202,2 *auf Lug und Trug*] „con mal y con engaño“ (in übler und betrügerischer Weise).
- 202,4f. *A fructibus <...> sie erkennen*] Vgl. Matthäus 7,16: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“
- 202,7f. *weß Geistes Kind er ist*] „las obras que tiene en la voluntad“ (die Werke, die er vorhat).

Neunundvierzigstes Kapitel.

Das Kapitel entspricht der Nr. I im MS BN 6376: „De lo que contesçió a Saladin con una buena dueña, muger de un su vasallo“ (Was Saladin mit einer guten Dame zustieß, die Frau eines seiner Vasallen war). – Keller, S. 73. – Klaiber, „Die Geschichten“, S. 238, gibt als Quelle die Geschichte „Der Ring des Königs“ des indischen „Syntipas“ an und weist sowohl auf die Beziehung zum Ehebruch Davids mit der Frau des Urias (2 Samuel 11) als auch zur späteren Rezeption der Geschichte bei Boccaccio, „Dekameron“, X, 9 hin. Zu Saladin (Salah-ed Din Yusuf Ibn Ayyub, 1138–1193) vgl. auch den Kommentar zu Kap. 6.

- 203,3 *eines seiner Vasallen*] Bei Keller steht: „de un cavallero su vasallo“ (eines Ritters, der sein Vasall war).
- 203,17f. *Eure Güte überhäuft mich mit Lob*] Leichte Änderung: „vos por la vuestra merced me loades mucho“ (Ihr lobt mich aufgrund Eurer Gnade viel).
- 203,22 *eben weil da*] Von Eichendorff hinzugefügt. Im spanischen Text – auch in den verlässlicheren Ausgaben – scheint hier ein Stück zu fehlen, da es unvermittelt heißt: „Estas son dos cosas“ (dies sind zwei Dinge), ohne daß der Bezug klar wäre. Eichendorff glättet hier die Inkohärenzen der Vorlage.
- 203,23 *die Gesinnung und die Einsicht*] Wie des öfteren, so faßt die Übersetzung auch hier mehrere Elemente des spanischen Textes zu einzelnen Nomen zusammen. Dort heißt es: „la

- una, cual es el hombre en sí, y la otra, que entendimiento ha“ (erstens, was der Mensch als solcher ist und zweitens, welchen Verstand er hat).
- 203,23–25 *Seine Gesinnung <...> thut.*] Im spanischen Text heißt es etwas anders: „Y para saber, cual es en sí, ha lo de mostrar en las obras que ficiere á Dios é al mundo“ (Und damit man weiß, was er als solcher ist, muß er es in den Werken, die er tut, Gott und der Welt zeigen).
- 204,6 *ist große Kraft nöthig*] In der Vorlage steht: „ha menester muy buenas obras y muy gran entendimiento“ (sind sehr gute Werke und sehr großer Verstand notwendig).
- 204,7 *die Gluth nicht zu achten*] Im spanischen Text steht: „no sentir la su calentura“ (ihre Hitze nicht zu spüren).
- 204,8f. *vermag man's wohl*] „todo se puede facer“ (alles ist möglich).
- 204,12–14 *denn Viele <...> ordentlich stellen*] Die ganze Stelle ist aufgrund der Vorlage mißverständlich. Im MS BN 6376 steht sinnvoller: „ca muchos dizen muy buenas palabras et grandes sesos et non fazen sus faziendas tan bien commo les complía; mas <otros> traen muy bien sus faziendas et non saben o non quieren o non pueden dezir tres palabras a derechas“ (denn viele sagen sehr schöne Worte und große Sprüche und erfüllen doch ihre Werke nicht so gut, wie es ihnen anstünde; doch andere erfüllen ihre Werke sehr gut und wissen, wollen oder können doch nicht drei klare Worte sagen).
- 204,15 *voller Tücke*] „de malas intenciones“ (bösen Willens).
- 204,31 *eines Menschen sei*] Anschließende Kürzung: „para saber desto la verdad“ (um hierüber die Wahrheit zu erfahren).
- 205,2 *der tugendhaften Gemahlin eines seiner Vasallen*] „con una buena dueña, que era muger de un su vasallo“ (mit einer guten Frau, welche die Gemahlin eines seiner Vasallen war).
- 205,5 *Kriegsvolk*] „gente“ (Leute, Gefolge).

- 205,8 *seinem hohen Gaste*] Auslassung: „que era honrado“ (welcher ehrenhaft war).
- 205,14 *irgend*] Hinzufügung Eichendorffs.
- 205,20–31 *Dieser rieth <...> empfangen.*] Diese Stelle zeigt deutliche Parallelen zur Geschichte von König David und Batseba, der Frau des Urias (2 Samuel 11). Das Motiv der Vorbereitung des Ehebruchs durch Entsendung des Ehemannes in den Krieg ist in der europäischen Literatur weit verbreitet.
- 206,2f. *die nichts Arges dabei dachte*] In der Vorlage steht: „ella teniendo que embiava por al“ (sie dachte, daß er sie etwas anderes wegen rufen würde).
- 206,9f. *aus ganz andern Gründen*] In der Vorlage steht: „sin todas aquellas razones“ (auch ohne all jene Gründe).
- 206,13 *Nun*] Die vorherige Passage ist gekürzt: „que vos iré mas alongando“ (was soll ich noch große Worte machen). Wie bereits in Kapitel 37 (154,18f.) schaltet sich auch hier der Erzähler ein und kürzt die umständliche Beschreibung ab.
- 207,17–19 *Die Einen <...> Welt.*] Eichendorff glättet hier den sinnlosen Text der Vorlage, wo es heißt: „los unos decian, que era verdad para el otro mundo, mas que por ser solamente de buen ánima, que no seria por esto mucho bueno para este mundo.“ (die einen sagten, daß es Wahrheit für die andere Welt sei, aber da es nur bei gutem Gewissen sei, es deswegen nicht sehr gut für diese Welt sei). Im MS BN 6376 steht hingegen: „Et unos dizían que la mejor cosa que omne podía aver era seer omne de buena alma. Et otros dizían quer era verdar para el otro mundo, mas que por seer solamente de buena alma, que non sería muy bueno para este mundo. (Und die einen sagten, daß die beste Sache, die man haben könnte, die sei, ein Mensch mit guter Seele zu sein. Und andere sagten, daß dies für die andere Welt wahr sei,

- daß man aber, wenn man nur von guter Seele wäre, nicht sehr geeignet für diese Welt sei.)
- 207,20 *Ehrlichkeit*] „ser leal“ (treu sein).
- 207,24f. *konnten doch nicht auf den rechten Punkt kommen*] „no podian acordar“ (konnten sich nicht einig werden).
- 207,28 *Hofnarren*] Eichendorff entscheidet sich hier und im Folgenden für diese Übersetzung des spanischen Wortes „joglares“, was vielleicht besser mit ‘Spielleute’ wiedergegeben werden könnte.
- 209,2 *ließ sich endlich bereden*] Kürzung: „oyó esto, plúgole ende mucho, é fuéronse con él“ (er hörte dies, es gefiel ihm sehr, und sie gingen mit ihm).
- 209,14 *dem Saladin*] Anschließende Kürzung: „que él tenia por joglar“ (den er für einen Spielmann hielt).
- 209,15f. *als nun die Tafel aufgetragen war*] Der Text der Vorlage sagt eigentlich das Gegenteil: „desque los manteles fueron levantados“ (als die Tafel aufgehoben war). Anschließende Kürzung: „y los joglares ovieron fecho su menester“ (und die Spielleute ihre Pflicht getan hatten).
- 210,3f. *die beste <...> Schaam*] Diese Weisheit findet sich in der spanischen mittelalterlichen Literatur an verschiedenen Stellen. Don Juan Manuel selbst sagt im „Libro del caballero et del escudero“, Kap. 19: „la madre et la cabeça de todas las vovdades es la vergüença“ (die Mutter und der Anfang aller guten Dinge ist die Scham). Devoto, „Introducción“, S. 462, weist darauf hin, daß sich ähnliche Aussagen im spanischen Mittelalter auch in den „Bocados de Oro“, in den „Castigos e documentos“ oder bei Raimundus Lullus finden.
- 210,13 *seinem Sohne*] Der Sohn wird in der Vorlage mehrfach als „escudero“ (Schildknappe) bezeichnet. Anschließende Kürzung: „cuyos huéspedes avian seido“ (deren Gäste sie gewesen waren).

210,16–18 *und er <...> Dienste*] Die Einbindung dieser Passage ist etwas mißverständlich. In der Vorlage scheint es, daß Saladin hier eher eine Begründung für die erwiesenen Dienste gegeben wird und für ein Verhalten, das dazu dienen sollte, daß Saladin nicht erkannt würde.

211,19 *schämt Euch Eurer verliebten Reden*] Eichendorff schmückt hier etwas aus. In der Vorlage steht schlichter: „que ayadas vergüenza de lo que decides“ (daß Ihr Euch dessen, was Ihr sagt, schämen möget).

212,30–213,1 *wie dem Esel <...> davon hat*] Knust, „El libro“, S. 416, weist darauf hin, daß sich dieses Bild in verschiedenen antiken Texten, im Koran und in altspanischen Quellen aus dem 13. Jahrhundert findet, so in den „Bocados de Oro“: „Non cuentos las cosas de la sapiencia ante omne nescio que es como la bestia que lleva oro e plata, e non sabe de la su nobleza, mas siente la su pesadumbre solamente“ (Erzähl nicht die Dinge der Weisheit vor einem Unwissenden, der wie das Tragetier ist, das Gold und Silber trägt, ohne von deren edlen Eigenschaften zu wissen und nur deren Gewicht spürt).

Johannes Kabatek

Geistliche Schauspiele

Gift und Gegengift

„El Veneno, y la Triaca“¹ ist in den frühen dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts entstanden. Für 1634 ist eine Aufführung in Valencia belegt; es ist aber nicht auszuschließen, daß es zuvor bereits in Madrid aufgeführt worden war.² Eine andere Fassung des Hauptmotivs hat Calderón gut zwanzig Jahre später unter dem Titel „La cura y la enfermedad“ (Die Heilung und die Krankheit) vorgelegt.

Krankheit als Metapher der Schuld ist in der christlichen Literatur seit der Patristik zu finden. Ricardo Arías³ hat die Geschichte des legendären Theriak als Vorgeschichte zu Calderóns Stück nachgezeichnet. Andromachus von Kreta, der Arzt des Nero, hat die aus siebzig Zutaten bestehende Arznei in einem Lehrgedicht beschrieben, das Galen in „De antidotis“ überliefert hat; 1546 ist eine Übersetzung des Gedichts ins Spanische erschienen. Tertullian konzipiert in den „Scorpiace“ die ketzerischen Lehren der Gnostiker und Valentinianer als das Skorpiongift und sein Buch als Gegengift. Damit ist die Krankheit eine der Seele und das Heilmittel ein spirituelles geworden. Christus ist nicht so sehr, wie in den Evangelien berichtet, der Heiler körperlicher Krankheiten, sondern bringt als Heiland vor allem das Seelenheil. Juan Manuel Escudero hat auf „De Christo“ des heiligen Epiphanius hingewiesen, wo der Name Jesus etymologisch als Arzt und Heiler ausgedeutet wird: „Jesus bedeutet auf Hebräisch Heiler oder

¹ Calderón: Autos sacramentales, ed. Apontes III, p. 211–234.

² Detailfragen der Datierung diskutiert Juan M. Escudero in der Einleitung seiner Ausgabe: Pedro Calderón de la Barca: „El veneno y la triaca“. Pamplona-Kassel. Universidad de Pamplona / Edition Reichenberger 2000. S. 11–21.

³ Ricardo Arías: „El veneno y la triaca“ de Calderón: antecedentes del auto. In: Hispanófila 34 (1991). S. 31–45.

Arzt und Retter.“ Das Kreuzesopfer ist das Heilmittel für die Seelen der Menschen.⁴ In den spanischsprachigen eucharistischen Traktaten der nachtridentinischen Zeit ist die Konzeption der Eucharistie als eines Medikaments der Seele geläufig; sie findet sich auch in den Akten des Tridentinums selbst, wo die Eucharistie als „eine geistliche Speise der Seelen (...) und als Gegenmittel, durch das wir von der täglichen Schuld befreit werden“, bezeichnet wird (Sess.13, cap. 2; vgl. Denzinger 1638). Aber auch die antike Tragödie hat die tragische Schuld von Anfang an als Krankheit und Seuche sich ausdrücken lassen, besonders deutlich in der Pest im Theben des „Ödipus“. Es könnte lohnenswert sein, der Frage nachzugehen, ob Eichendorff durch die Übersetzung der „autos sacramentales“ inmitten der Renaissance des paganen Tragischen im 19. Jahrhundert die Erinnerung an das christliche Sakramentale wachhalten wollte, indem er das Drama zum Fronleichnamsfest als Analogon des Dramas zu den Dionysien vorstellte.

Die erste Hälfte des Stücks bezieht ihre dramaturgische Spannung aus dem Antagonismus zwischen der *Infantin*, die vom *Verstand* begleitet und unterstützt wird, und *Luzifer*, dem der *Tod* als Gehilfe beisteht. An der Figur der *Unschuld* sowie an den Gestalten der vier Jahreszeiten wird die Entwicklung der Handlung deutlich; nachdem sie zunächst der *Infantin* zugeordnet und ihr freundlich gesinnt waren, werden sie nach deren Fall mit Eigenschaften ihres Gegenspielers ausgestattet. Die Struktur der Handlung verbindet zwei Momente. Die paradiesische Urszene wird nach barockem Geschmack arkadisch orchestriert und in die Garten- und Parklandschaft eines Schlosses verlegt, so daß der Sündenfall als eine höfische Liebesintrige vorgeführt wird. (Die Triebstruktur des Sündenfalls wird in der anderen Ausführung des Stücks stärker entfaltet.) Sie entwickelt sich als der vorgängige

⁴ Calderón: „El veneno y la triaca“, ed. Escudero, S. 166; dort finden sich auch weitere Belege für die Konzeption Christi als Arzt.

Antagonismus von Gott und Teufel. Der wird von *Luzifer* zu Anfang in einem gattungstypisch sehr langen Bericht dargestellt. Er war der Vertraute des himmlischen Königs, der ihm seine Braut, die menschliche Natur, als Bild gezeigt hat. *Luzifer* hat sich in sie verliebt und aus Eifersucht der künftigen Herrin, da sie in der Hierarchie der Geschöpfe unter ihm steht, im voraus die gehorsame Unterordnung verweigert. Andere Engel haben sich ihm angeschlossen, und so ist es zum mythischen Urkampf zwischen den Getreuen Gottes, Michael und seinem Gefolge, und den Rebellen, *Luzifer* und seinen Mitstreitern, gekommen. Der besiegte *Luzifer* wurde mit seinen Anhängern aus dem Himmel in den Abgrund gestürzt, wo er sein Gegenreich gegründet hat. Von dort ist er gekommen, die Braut zu verführen und zu verderben, damit auch der himmlische König sie nicht mehr will. Dazu verbündet er sich mit dem *Tod*, der als Gärtner das tödliche Gift unter die Gaben mischen soll, die der *Infantin* von den Jahreszeiten gebracht werden.

Der Sündenfall führt deshalb zur tödlichen Krankheit der *Infantin*. Die *Unschuld* ist zur feindseligen Tücke geworden und die Jahreszeiten haben nicht mehr die Gestalt des dauernden, angenehmen Frühlings, sondern zeigen sich in ihrer je spezifischen und jetzt widrigen Eigenschaft; der *Winter* ist kalt, der *Sommer* heiß, die Blumen des *Frühlings* sind dornig und die Früchte des *Herbstes* verdorben. Vor allem aber ist durch die Eigentümlichkeit der Jahreszeiten die Zeit als vergehende deutlich geworden. (Die zeitliche Verfassung des Verhältnisses von Schuld und Erlösung wird in der zweiten Version ausdrücklich thematisiert.) Da der vergiftete Bissen durch den *Tod* in die Welt gekommen ist, ergibt sich die Sterblichkeit als die Krankheit, von der die Natur befallen ist. Der Ablauf der Zeit wird szenisch dargestellt, indem die Jahreszeiten nicht mehr gemeinsam, also gleichzeitig, sondern abwechselnd, also nacheinander, auftreten. Um anzudeuten, daß die vergehende Zeit die des Elends ist, beginnt das Jahr mit dem *Winter*, der die Natur nach dem Fall korrespondierend zu der

Beschreibung schildert, die *Luzifer* bei seinem ersten Auftritt gibt (vgl. 168–206 mit 1147–1164). Zugleich wird dadurch der natürliche Zyklus des Jahresablaufs in den liturgischen des Kirchenjahrs überführt und mit dem Leben Christi synchronisiert.

Einem Märchenmotiv folgend, soll, wer die *Infantin* von ihrer Krankheit zu heilen vermag, sie zur Braut erhalten. Der ärztliche Heiland ist der *Pilger*, der im Rahmen der heilsgeschichtlichen Allegorie der menschengewordene Gottessohn ist. Das löst die zugrundeliegende allegorische Figuration, nach der die *Infantin* ja bereits die Braut des himmlischen Königs ist, insofern nicht auf, als Vater und Sohn trinitarisch zwar verschiedene Personen, als diese aber auch wesensgleich sind; der ansonsten in der Konstellation angelegte ödipale Konflikt wird im Stück in keiner Weise auch nur angedeutet. Ebenfalls ein Märchenmotiv stellt der vergiftete Bissen dar. Dessen Gift, so wird durch das Stück hindurch mehrfach betont, wirkt durch *Luzifers* zauberische Künste. Gegen diesen magischen Zauber tritt der *Pilger*, der in der zweiten Hälfte des Stücks der Gegenspieler *Luzifers* ist, mit seinen besonderen Mitteln an, den eucharistischen Spezies, die von den Protestanten ebenfalls als Magie diffamiert wurden. Sie sind aber, so die Botschaft des Stücks in Übereinstimmung mit den Vätern des tridentinischen Konzils, gerade das göttliche Antidot der teuflischen Magie.

Der *Pilger* kommt in einem Schiff, das – wie die Arche Noah – an einem Berg landet und des weiteren auf das Schiff der Kirche vorausweist. Da im folgenden auch gesagt wird, er sei mit seinem Schiff aus den oberen Regionen des Himmels herabgestiegen, ist es offenbar auch eine Art Luft-, gar Raumschiff (1257–59): Eichendorff gibt den „monte con alas“, den geflügelten Berg, der das Schiff des Pilger-Kaufmanns bei Calderón ist, als *geflügelten Palast* (1278) wieder. Durch ihren *Verstand* erkennt die *Infantin* schließlich, daß die Liebe *Luzifers* heillos ist, was sie dazu bringt, sich dem *Pilger* zuzuwenden. So werden im Rahmen der zugrundeliegenden Liebesallegorie zwei Liebeskonzepte, die irdisch-

teuflische Liebe und die himmlisch-göttliche, gegenübergestellt. Die Arzneien, die der ärztliche *Pilger* verordnet, sind die kirchlichen Sakramente, vor allem natürlich, da die „autos sacramentales“ ja Fronleichnamsspiele sind, die Eucharistie, die als das Meßopfer auf das Kreuzesopfer bezogen wird. (Der Opferkomplex wird in der späteren Bearbeitung des Stücks in Gestalt der Sündenbockproblematik und der Ökonomie des stellvertretenden Opfers stärker ausgespielt. Indem der *Pilger* sich mit der Krankheit infiziert und stirbt, bereitet er durch diesen stellvertretenden Tod das Heilmittel gegen Schuld und Tod.) Im Jahresablauf hat der *Frühling* den *Winter* abgelöst, die Natur erblüht von neuem, und der Paradiesesbaum, der durch den Sündenfall zum kahlen Todesbaum geworden war, erblüht im österlichen Frühling der Heilsgeschichte neu als das Kreuz, mit dem die Menschheit von der Schuld und aus der Macht des Todes errettet wird. Als Frucht dieser Blüte zeigen sich Hostie und Kelch, die Spezies des eucharistischen Sakraments, das als Speise der Seele die Krankheit der Sünde heilt. Die Titelallegorie vom *Gift und Gegengift* wird am Ende homöopathisch ausgedeutet; das heilende Gegengift ist aus dem Gift gezogen worden: *So sind eines Stamms Genossen / Gift und Gegengift hienieden.* (1613 f.)

Personenkatalog:

Infantin] Sie stellt die menschliche Seele dar, die in jeweils wechselnder Gestalt auftretende Protagonistin aller „autos sacramentales“.

Verstand] Verstand, Wille und Gedächtnis bilden die drei Potenzen der Seele, die die christliche Anthropologie in der Nachfolge des augustinischen Traktats „De trinitate“ als Repräsentanzen der göttlichen Trinität in der menschlichen Seele angenommen hat. Sie geben dem Menschen die Gotteben-

bildlichkeit, wobei dem Vater das Gedächtnis, dem Sohn der Verstand und dem Geist der Wille zugeordnet ist. Die Seelenkräfte treten in zahlreichen „autos sacramentales“, teils einzeln, teils zu zweit oder zu dritt als Begleiter der menschlichen Seele auf.

Unschuld] Sie ist im Stück der 'gracioso', die komische Figur, was Calderón teilweise durch eine bäurisch markierte Sprache kennzeichnet; Eichendorff hat das nicht übernommen.

201–203 *Ja <...> bräch' zum zweitenmale / Sündfluth*] „y el Diluvio segundo, / que ha de borrar la Esfera, / no os abrase ni hiera, / sino pompa del Mundo / os dexen sin desmayos, / Incendios de Agua, y Tempestad de Rayos.“ (Und die zweite Sintflut, die die Sphäre austilgen wird, soll euch nicht verbrennen oder schädigen, sondern es sollen euch, die Pracht der Welt, unversehrt lassen die Feuerfluten und Blitzstürme.) Die zweite Sintflut ist bei Calderón deutlich apokalyptisch konnotiert; sie verheert nicht durch Wasser, sondern durch Feuer.

327–341 *Will ich solchen Glückes Mal <...> Zur Gedächtniß künft'ger Tage.*] Die Inschrift in den Bäumen wird – in einem Wortspiel mit „pecado original“, Ur- und Erbsünde – am Ende der Passage als „Padron Original“ bezeichnet. „Padron“ ist einerseits das Stammbuch und Einwohnerverzeichnis einer Ortschaft; andererseits eine Anschlagssäule, an der Nachrichten von öffentlichem Belang ausgehängt oder für die Zukunft eingraviert wurden; figurativ auch eine Schande, die im öffentlichen Gedächtnis überliefert wird.

356f. *Da du Kunde mild verlangest / <...> von mir*] „yà que humana quieres / de mí informarte, de mí“ (da du, Menschliche, dich von mir über mich informieren willst / dich durch mich von mir formieren willst). Calderón spielt hier mit dem Doppelsinn von „informar“: Kunde geben und Form geben. Er spielt damit erneut auf den künftigen Fall an, bei dem die

Infantin, die menschliche Natur, durch Luzifer, den Bösen, geformt wird. Die Information über seine Herkunft kündigt zugleich die drohende Formation durch die Schuld an.

375–377 *Isaias <...> mich also hieß.*] Vgl. Jes 14,12–15: „Ach, du bist vom Himmel gefallen, du strahlender Sohn der Morgenröte. Zu Boden bist du geschmettert, du Bezwinger der Völker. Du aber hattest in deinem Herzen gedacht: Ich ersteige den Himmel, dort oben stelle ich meinen Thron auf, über den Sternen Gottes; auf den Berg der (Götter)versammlung setze ich mich, im äußersten Norden. Ich steige weit über die Wolken hinauf, um dem Höchsten zu gleichen. Doch in die Unterwelt wirst du hinabgeworfen, in die äußerste Tiefe.“

464 *Aus des Himmels Meuter-Schaaren*] „Comuneros de Empyreo“. Calderón hat in vielen Stücken die himmlische Ur-Rebellion als Bürgerkrieg konzipiert und sie mit den Comunero-Aufständen zu Beginn der Regierungszeit Karls V. assoziiert. Eine solche heilsgeschichtliche Rechtfertigung der Herrschaft der Habsburger und Vertheufelung ihrer Gegner zeigt die politisch-theologische Dimension der „autos sacramentales“.

545 *ein Schaumspiel des Delphins*] „espuma de la Ballena“ (Schaum des Wals). Warum Eichendorff den Delphin zum Spender der Ambra macht, ist nicht einsichtig.

667f. *Um der wildempörten Sehnsucht / Meiner Liebe*] „mi voluntad rebelde“ (mein rebellischer Wille). Die Differenz zwischen dem 'rebellischen Willen' und der *wildempörten Sehnsucht* markiert präzise den Abstand zwischen prämoderner und romantischer Anthropologie.

905 *Arglist*] „Inocencia“ ist zu „malicia“, Unschuld zu Arglist geworden. Eichendorff hat die Spur der „malicia“, die Calderón im Text legt, nicht so deutlich nachgezeichnet. 130: *Bosheit*; 309: *Tücke*; 749: *schlauer Sinn*; 905, 1069b, 1577: